

Chronik Stephan Kunz-Suter, 1823-1888

Lehrer und Dorfchronist

Der Text wird Wortwörtlich abgeschrieben. Korrekturen werden nur angewendet, wenn es für die Verständigung notwendig ist. Änderungen in der Übersetzungen und Korrekturen werden gemacht, wenn die damalige Schreibweise nicht der heutigen entspricht. Zum Beispiel wird die Schreibweise „th“ in „t“ oder „zz“ in „tz“ in den Wörtern auf die neuzeitliche Schreibweise angepasst und abgeändert.

Band 1 / II. Teil

(B1_T2S.000.1_Inhaltsverzeichnis_B1_Teil II)

Inhaltsverzeichnis

II. Teil

Chronik ausserordentlicher	
Naturereignisse und Unglücksfälle	1 - 114
Löschanstalten	115 - 118
Leere Hausstätten	123 - 124
Beleuchtung	127 - 129
Nahrung	130 - 137
Charakter	138
Unglaube und Aberglauben	139 - 142
Schulwesen	151 - 170
Schulwesen (Fortsetzung)	177 - 188
Religiöse Verhältnisse	189 - 190
Kirchliche Nachrichten	191 - 226
Kirchenmusik	227 - 238
Die Linde	239 - 241
Kirchenrechnung	242 - 272
Supplication Friedrich Kuntzen des procurirten von den äussern Höfen zu Brittnau	273 - 274

(B1_T2_S.000.2)

Leere Seite

(B1_T2_S.001)

Chronik

Ausserordentlicher Naturereignisse und Unglücksfälle.

- 565 Es erscheinen 70 Tage lang drohende Zeichen am Himmel, zugleich fällt ein Schnee, der 5 bis 6 Monate die Erde mit dichter Hülle bedeckt und eine grimmige, Menschen und Vieh erstarrende Kälte mit sich bringt.
- 570 und 571 Eine epidemische Blattern-Krankheit, von konstantinopolitanischen Kaufleuten aus dem Orient eingeschleppt, rafft die Befallenen in drei Tagen hin, ganze Häuser und Dörfer sterben aus.
- 586 Zofingen Götzentempel ein Bädhaus
- 802, 829,
849, 858,
867 und 944 Traten Erdbeben ein, durch welche die ganz Schweiz und auch der Aargau betroffen wurden.
- 806 Den 7. Und 8. Juli. Reifen mit Frost treten ein ohne bedeutend zu schaden.
- 810 und 811 Die Pest grassiert unter der Regierung Karls des Grossen.
(*Müllers Aargau II.*)

(B1_T2_S.002)

- 860 – 1001 Der Winter ist vom November an bis zum April ausserordentlich streng. Saaten verderben, Bäume erfrieren, das Eis bricht über die Flüsse und das adriatische Meer eine feste Brücke.
- 873 Tödliche Seuchen in Folge von Heuschrecken und Hunger.
- 874 Den bösen Sommer löst ein harter Winter ab mit fast unaufhörlichem Schneefall vom 1. November bis 31. Merz.
- 958 Ist ein solcher Aussatz an die Menschen gefallen, dass man wegen überhand nehmender Ansteckung bei den Städten Lazarette und Siechenhäuser zu bauen anfang.

- 968 Sonnenfinsternis.
- 988 Zu Folgen einer Hungersnot entsteht eine Pestilenz, an welcher viele tausend Menschen sterben.
Der Sommer ist ungewöhnlich heiss und trocken die Früchte verdorren.
- 1001 Rüttelte ein grosses Erdbeben. In der Schweiz viele Gebäude zusammen.
Feuermeteore begleiteten die Erscheinung,
- (B1_T2_S.003)
- 1004 Erschien ein Komet, darauf erfolgte eine grosse Teuerung.
- 1007 Teuerung. Kometenjahr.
- 1021 Ein heftiges Erdbeben stürzt das Münster zu Basel in den Rhein, im ganzen Lande werden die Brunnen trüb.
- 1029 Während vier Wintermonaten fällt ein solches Regenwetter ein, dass die Waser alles überschwemmen und dadurch viel Landleute und Vieh umkommen.
- 1037 Wegen Mangel an Regen verderben die Feldfrüchte und entsteht eine Teuerung.
- 1055 In Folge grosser Teuerung starben über zwei Drittel Menschen dahin.
- 1057 Ein strenger schneereicher Winter.
- 1062 Erdbeben.
- 1066 Komet.
- 1092 Sonnenfinsternisse.
- 1094 Im Sommer begann der aller Orten durchgehende Landsterbet. In Zofingen wurden die Leichen in Gruben zusammengelegt.

(B1_T2_S.004)

- 1117 Erdbeben.
- 1125 Pest- und Hungerjahr. Fiel im Mai so viel Schnee und fror so stark, dass Bäume und Rebstöcke erfroren, und nach einem harten Winter abermals Teuerung, dass viele Menschen starben.
- 1126 Gar harter Winter, dann Teuerung, viele Menschen sterben vor Hunger.

- 1128 Erdstösse wiederhohlen sich 40 Tage lang. Viele Häuser fallen ein.
- 1135 ist ein solcher heisser und trockener Sommer, dass die Wälder davon mit Feuer angegangen und die Bäche allenthalben ohne Wasser standen.
- 1146 Erderschütterung in der ganzen Schweiz.
- 1157 Kalter Winter. Im Mai fiel ein grosser, tiefer Schnee.
- 1170, 1180 und 1183 Allgemeines Erdbeben.
- 1186 Auf einen milden Winter folgt ein früher Frühling. Im Jenner sieht man Blust, im Hornung sind Äpfel
- (B1_T2_S.005)**
- wie Haselnüsse, im Mai schneidet man Korn, anfangs August wird gewümmet. Der nächste Frühling, war umso später und kälter. (S. 2-4)
- 1226 Grosse Teuerung.
- 1229 Kein Winter. Weihnachten Veilchen.
- 1231 So grosse Hitze um Juli und August, dass man hier im Sande kochen kann.
- 1234 Der Winter ist so kalt, dass der Wein im Keller gefriert, das Vieh in den Ställen, viele Kinder in den Betten erfrieren, die Mühlen stehen still, Bäume und Reben zerspringen vom Frost. Grosser Brotmangel. (S.3. 4.=)
- 1276 Der Rhein friert bei Rheinfelden zu, dass Jedermann darüber gehen kann; auch der Bodensee ist völlig zugefroren. Es folgte ein ausserordentlich fruchtbarer Sommer.
- 1280 Zofinger Pulferturm erbaut.
- 1289 Sehr milder Winter.
- 1290 Allgemeines Erdbeben.
- 1294 Der Sommer ist so heiss, dass die meisten Brunnen vertrocknen und das Vieh mit Tannenkres und Stroh mussten gefüttert werden, weil das Gras verbrannte.
- (B1_T2_S.006)**
- 1295 Ein schreckliches Erdbeben stürzt besonders im Wallis und Graubünden Kirchen, Burgen, Türme und Häuser um, und Seuchen entvölkern das Land.

- 1295 Ein Wolkenbruch entladet sich über das Olsberger-Tal. Das Wasser dringt in die Schafställe, in die Schlafsäle und Zellen der Cisterzienser Nonnen, schwemmt die Mühle weg und das aufgeschichtete Brennholz den Violenbach hinab in den Rhein.
- 1301 Erschien ein Komet.
- 1303 Heisser Sommer.
- 1314 Grausamer Sterbend in Folge Hungersnot. Grosse Teuerung.
- 1315 Zuerst werden die Kinder hinweggerafft, dann kommt es an die Erwachsenen. Zu Basel sterben 14'000 Personen. Die Felder liegen öde und unbaut, Tausende sterben vor Hunger. Frucht wird von Mailand her geholt.
- 1315 Strenger Winter – heisser Sommer mit starken Regengüssen.

(B1_T2_S.007)

- 1317 Abermals grosse Teuerung und Hungersnot. Die Leute kochen Misteln ab den Bäumen und allerhand Wurzeln.
- 1324 Es regnet 15 Wochen lang keinen Tropfen in der Ostschweiz. Dennoch ist das Jahr so fruchtbar, dass ein Fuder Wein 3 Fl. Der Mütt Korn 10 btz. gilt. Die Zofinger Akten dagegen bemerken: *Es war eine so grosse Ergiessung der Wasser, dass die meisten Feldfrüchte verdarben und das Viertel Roggen 4 Pfd, der Garben 3 Pfd. galt.*
- 1336 Sonnenfinsternis.
- 1338 & 1343 Grosse Teuerung.
- 1346 Am 24. November. Ein Erdbeben stürzt den bischöflichen Palast in Basel ein, und richtet in der ganzen Schweiz grossen Schaden an.
- 1348 im Jenner dieses Jahres war ein so entsetzliches Erdbeben, dass die Erde an vielen Orten gespalten, woraus giftige Dünfte emporstiegen.
- 1348 Januar. Ein Erdbeben zertrümmert in Basel mehrere Häuser. Übelriechende

(B1_T2_S.008)

Dämpfe verunreinigte die Luft und verursachte eine dreijährige Pest. Mehr als die halben Menschen starben. In Zofingen und dem Aargau starben fast alle Geistlichen. Viele Städte, Flecken und Gegenden starben aus. Nicht allein wieder die Menschen, sondern auch wieder die Tieren wütete die Seuche. Vögel fielen aus der Luft tot auf die Erde; wilde Tiere lagen in den Wäldern tot ausgestreckt. Was von dem zahmen Vieh übrig geblieben war, irrte aus Mangel an Besorgern auf den Feldern herum. Kein Priester wollte die Kranken besuchen, und nur wenige liessen sich durch schwere

Geldsorten bewegen und mieden die Toten zu begraben. In Bern starben täglich 60 – 120 Menschen; in Basel im Ganzen 14'000. Die Juden wurden der Brunnenvergiftung verdächtig, in Bern gerädert und in Zofingen verbrannt. – Nach der Pest erfolgt grosse Trockenheit.

(B1_T2_S.009)

- 1350 Till Eulenspiegel stirbt.
- 1356 Das grosse Erdbeben 1356 am 18. Oktober am Lukastage nachts 10 Uhr (*legte*) Basel in einen Schutthaufen. In der ganzen Schweiz wurden Gebäude beschädigt, und im Jura 38 Burgen zertrümmert. In Zofingen stürzen 18 Gebäude und der Chor der Kirche ein, der schwarze Turm wird gespalten.
- 1357 rafften zur Zeit eines grossen Erdbebens Seuchen eine Menge Volkes weg.
- 1357 im trockenen Sommer gedeihen die Gewächse nicht, das Viertel Korn steigt auf 6 Pfd. 10 ss. Und ist sogar um Geld nicht zu bekommen, die Teuerung dauert einige Jahre.
- 1357 Da der vorige Jahrgang sehr schlecht und dieser Sommer so trocken und hitzig war, dass kein Futter für das Vieh wachsen konnte, so erfolgte eine Teuerung an Lebensmitteln, dass sie zuletzt ums Geld nicht zu bekommen waren. Dieser Mangel und die Teuerung hielt einige Jahre an, sodass man ...?

(B1_T2_S.010)

- 1360 werden Wein, Korn, Heu noch anderes Futter fürs Vieh ums Geld bekommen konnte, und die Landwirte genötigt waren, ihre Strohdächer abzudecken, das Stroh mit Salz zu bestreuen, und damit das Vieh zu füttern.
- 1362 Der Winter ist sehr streng, der Sommer heiss, Wiesen und Weiden werden dürr. Das Vieh muss wieder mit Häcksel und Dachstroh gefüttert werden, darum regiert eine Viehseuche.
- 1363 Kalter Winter. Es gefror von Anfangs Winter bis im Merzen. Es war so kalt, dass die Vögel erfroren und man mit Lastwägen über die Aare fahren konnte. Darauf folgte ein heisser Sommer.
- 1364 Seuchen sind im Gefolge der Heuschrecken und einer Teuerung. – Um diese Zeit beginnt der St. Johannes (24. Juni) oder Veitssang sich zu verbreiten.
- 1364 im August trafen grosse Heere von Heuschrecken ein, sie verfinsterten die Luft und verzehrten,

(B1_T2_S.011)

wo sie sich niederliessen Korn, Laub, Gras. Man läutete zwar Sturm mit allen Glocken, und das Volk gab sich Mühe, sie zu vertilgen, aber mit unmerklichem Erfolg. Ihre verwesenden Leichen verpestete die Luft, Teuerung und Seuchen folgten nach.

1364 der Winter ist überaus kalt und lang. Seen und Flüsse überfroren, die wilden Enten kommen in die Dörfer um Futter zu suchen. Der folgende Sommer bleibt frostig. Die Witterung war der Gesundheit der 84 jährigen Königin Agnes nachteilig, sie starb in Königsfelden den 13. Juni.

1365 grosse Teuerung.

1366 Brach abermals die Pestilenz aus, welche über ein Jahr angehalten.

1370 Der Landbau wird durch Krieg zerstört, es entsteht eine Hungersnot. Das Malter Korn gilt 9 Id. 6.

1372 Die Mäuse hatten sich auf den Äckern so sehr vermehrt, dass man

(B1_T2_S.012)

kaum ein Drittel des gewöhnlichen Ertrages an Feldfrüchten ernten konnte.

Am 1. Juni erschwert ein Erdbeben den Aargau.

Am Pfingstabend den 16. Mai fällt ein tiefer Schnee, der die Bäume erdrückt, und die Mitte Juli richtet ein Reif Schaden an.

(Müllers Aargau)

1373 Erdbeben.

1374 Lang anhaltende Regengüsse richten im Herbst grossen Schaden.

(Müller.)

1375 Kalter Winter.

1376 Der Einfall der Gugler und die Kriegsverheerung war Ursache

(B1_T2_S.013)

grossen Mangel, und die Wölfe haben sich während der stürmischen Kriegszeiten so sehr vermehrt, dass man in kleinen Städten vor ihnen die Tore schloss.

(Müller.)

1380 Erdbeben.

1382 Wegen Windstille ungesund.

(S. 5.)

1388. 1390,
1391, 1394 zeichnen sich die Sommer durch Hitze und Trockenheit aus. Im letzteren Jahr verblüht der Weinstock um den St. Johannistag (24. Juni). Von der Aussaat der Gerste weg bis zu ihrer Reife fällt kein Tropfen Regen.

1394, 1395 Starben viele Leute an der Pest.

1394 Erdbeben in der ganzen Schweiz.

1396 Verbrannte die ganze Stadt Zofingen, übrig 1 Haus.

1398 Übereinstimmend mit dem Jahrgang 1394 sagt eine andere Abfassung:
War ein heisser Sommer. Alle Früchte wurden überaus gut. Der Wein hat mehr denn acht Tage vor Johanni verblüht. Es war lang an Regen und also

(B1_T2_S.014)

Heiss, dass das Erdreich mürbe war, dass es als Eschen zerfiel. Es ward Gerste geseiht, gewachsen, geschnitten, getroschen, gemahlen, gebachen und geessen, dass es nie geregnet hat, und ward alle Früchte gnuet.

1397 War ein so gutes und frühes Jahr, dass die Ernte im Mai vorbei war, und man Ends dieses Monats schon neues Brod ass.

(B1_T2_S.015)

Das XV. (15.) Jahrhundert

1400 ist in Zofingen und aller Orten ein grosses Sterben unter den Menschen und dem Vieh. Die Krankheit zeigt sich in grossen hitzigen und giftigen Blattern und war unheilbar; sie wurde den Juden Schuld gegeben und daher viele derselben umgebracht.

1401 In Zofingen die ersten Ziegeldächer.

1402 Ward gesehen ein grosser Stern hat einen langen fürin Schwanz, und sprach die Wisen: Es bedüt eines grossen Fürsten Tod. Bald starb Herr Galiarz Herr zu Mailand. Nach des Tod verging der Stern.

(S. 5.)

1407 Von Martini an fällt eine so grosse Kälte ein, dass man mit Lastwagen über die zugefrorenen Gewässer Rhein, Aare, Reuss fährt.

1407 Andere Abfassung: Es war so kalt wie

(B1_T2_S.016)

es in 100 Jahren nie gewesen. Die Aare war so stark überfrozen, dass man um Martini mit Lastwägen über dieselbe fahren konnte.

1408 Am Martinitag fing der kalte Winter an, die Aare überfror und viel Seen im Lande und währt bis Lichtmess. Zu Folge von Tauwetter und Regen schwellen die Flüsse an, der Eisgang reisst fast Brücken weg. Nur diejenige zu Bern und Basel werden gerettet.

1415 & 1416 Erdbeben.

1417 Ist eine böse Sucht entstanden; die Leute bekamen des Mund und die Zunge ganz weiss, gleich als mit einem Schimmel überzogen, daher sin weder essen noch trinken mochten, bekamen Halsweh und pestilenzalische Fieber, so dass sie sollten erhalten werden, so mussten ihnen alle zwei Stunden

(B1_T2_S.017)

Mund und Zunge gefegt und mit Rosenhonig gereinigt werden, dennoch starben sehr viele daran.

1420 War alles sehr früh. Im Merz hatten alle Bäume verblüht und am 6. April auch die Reben. An Ostern den 7. April hatte man überall reife Erdbeeren, und anfangs Mai reife Kirschen. Der Sommer war sehr heiss, alle Wochen aber regnete es einmal, ind alles wuchs wunderbar schnell. Am 24. Brachmonat war die Ärnste vorbei, und am 27. Heumonate waren die Trauben reif, und am 24. Augustmonat lag der Wein schon überall im Keller.

1421 Nasser Jahrgang.

1423 Verbrannte die Oberstadt Zofingen.

1424 Wassergrösse: Die Gegend um Zofingen war einem See ähnlich.

1427 Milder Winter.

1428 Der Herbst ist sehr trocken. Die Trauben

(B1_T2_S.018)

bleiben bis Martini am Stock, da man sie unterm Schnee, der am 10. November gefallen, hervorlesen muss. Darauf kalt.

1429 Kalt. Galt ein Haus samt Hofstatt in Zofingen 35 Gulden.

1431 Ist wie die vorhergehende, ein kalter Jahrgang, alles schulg auf. (*Teuerung*)

1433 Frühling und Sommer sind heiss und trocken, dass dadurch alles Bluest erstickt wird.

1434 Heiss. Am Bartholomäustag (24. August) fängt die Weinlese an.

1435 Der Winter ist lang und hart. Der Rhein überfriert von Basel bis Dortrecht, auf dem Bodensee fährt man von Fussach nach Lindau mit bespannten Schlitten, die

aargauischen Gewässer sind ebenfalls mit dickem Eis bedeckt. Wilde Enten und andere Vögel kommen

(B1_T2_S.019)

in die Städte (um) nach Nahrung (zu suchen); viel Wild kommt um. Das Vieh ist in den Ställen vor Kälte kaum zu schützen. Teuerung.

1437 Der Hagel vernichtet die Feldfrüchte von Aarburg abwärts durchs Aargau, im Grüninger Amt, im Thurgau und Toggenburg, Teuerung und Hungersnot folgt nach.

1439 Kalt. Während der Kirchenversammlung zu Basel forderte der Tod viele Opfer in Städten und auf dem Lande, zu Zofingen besonders während der Hundstage. In Basel begräbt man täglich 100 Leichen. Der Bischof von Burgos flüchtet sich von da ins Chorherrenstift nach Zofingen, wo er nach zwei Tagen stirbt. Kreuzgänge und Wallfahrten werden angestellt nach Einsiedeln und Todtmoos im Schwarzwald.

1438 Gar teure Zeit in Folge Hagelschlag.

(B1_T2_S.020)

Das Malter Korn gilt 7 Gld. Haber 4 Gld. 1 Mass Wein 14 Denier. Die Teuerung dauert 1439 fort und es kommt die Pest dazu.

1448 Sonnenfinsternis.

1450 Regierte die Pest an vielen Orten sehr stark.

1456 Spätes Jahr, überaus nass. Das Braunkorn wurde zum ersten Mal wahrgenommen.

1457 Erschien ein Komet, und noch in der Nacht vom 10. Mai fiel ein tiefer Schnee, dann folgte auf starkes Regen eine anhaltende Dürre, durch welche das Erdreich ungeschlachtet wurde; das Getreide geriet daher auch nicht gut, wohl aber gab es einen feinen Herbst.

1458, 1460 Der Wein war für zwei Jahre verfroren.

(B1_T2_S.021)

1465 Eine sehr kalte Winterszeit hatte man dieses Jahr. Die brachte mit sich einen grossen Schnee, dass derselbe den Wanderleuten den Weg verhinderte. So druckte er viel Bäum, Häuser und andere Gebäude nieder, und wiewohl diese Beschwerd des Schnees bis auf Mitte Meien (Mai) sich verweilte, zerging er doch ohne sonderbaren Schaden noch Wassergrösse.

1468 War alles sehr spät. Im Herbstmonat fing die Ärnnte an, und den Haber konnte man zu Weihnachten schneiden.

1471 Die Ärnnte fällt vor Johanni, (24. Juni) die Bäume blühen zweimal, um Martini (11. November) findet man wieder reife Kirschen wie Nüsse.

1473 Der Sommer zeichnet sich durch ausserordentliche Hitze aus, wie man sie noch nie erlebt zu haben meint.

(B1_T2_S.022)

Zu Hornung blühende Bäume, schnittreifes Gras im Mai zeitige Gerste, Erdbeeren, Kirschen. Ende Brachmonat reife Trauben. Wälder geraten in Brand bei der Dürre. Flüsse und Brunnen versiegen, es entsteht ein entsetzlicher Wassermangel. Die Kirschbäume tragen zum zweiten Mal.

1477 War Alles gar teuer, 1 Malter Korn galt 8 Pfd. (Teuerung)

1477 Geschah eine merkliche Teuerung, dass ein grosser Mangel in hiesigen Landen gespürt ward, beschicketen die von Bern sechstausend Mütt sowohl Kernen als Roggen von Strassburg und etlichen Städten im Elsass, und teilten solche um einen leidentlichen Schlag unter ihre Bürgerschaft.

Neben der Teuerung hielten sich auch Sterbenslauf insonderheit bei Weibern und jungen Kindern, und spürte man die Ruthen und Strafen

(B1_T2_S.023)

Gottes in der ganzen Eidgenossenschaft.

1478 War eine teure böse Zeit, deswegen wurde von meinen gnädigen Herren verordnet: *Wer den Namen Gottes heilloser Weise mit Fluchen und mit Schwören missbraucht, soll von einem Vesper zum anderen ans Halseisen gestellt werden und wenn Kinder schwören soll Vater oder Mutter Buse geben, von den ältern einen Platzart, von den Jüngern von 10 bis 12 Jahren einen Schilling.*

1479 Werden die Engerlinge vor den Bischof von Lausanne geladen.

1480 Von den anhaltenden Regengüssen steigen die Flüsse. Die Rheinbrücke zu Schaffhausen und Basel, die Aarebrücke zu Solothurn, Olten und Aarau werden am 23. Juli weggerissen.

(B1_T2_S.024)

Überschwemmung der Wigger und der Aar, nach 7 Wochen dauerndem Regenwetter. Teuerung.

1481 Ekelhafte Seuchen suchen das Land heim.

Strenger Winter, lang andauernde Kälte schaden und veranlassen Teuerung. Die gnädigen Herren setzen den Kornpreis auf 9 Pfd. fürs Malter, stellen alle Leichenmahlzeiten ab und verbieten, mehr als vier Priestern zu schenken.

Früh im Herbst folgen 31 Schneefälle aufeinander, eine grosse Kälte dauert von Gallitag (*16. November*) bis Lichtmesse (*2. Februar*) an, der Bäume und Weinstöcke erliegen.

1485 Im Winter legte es 32 Schnee aufeinander, der Sommer war kalt.

1487 Den 26. Juli Hagel. Dessen Schaden nur im Aargau zu 60'000 Gulden geschätzt ward.

(B1_T2_S.025)

1492, 1493 Die Pest regiert in Zofingen und im ganzen Berner Gebiet. In Bern mindert sich die Bevölkerung während eines Jahres um 1'500 Seelen.

1494 Die italienischen Reisläufer bringen die abscheuliche neapolitanische oder französische Luftseuche heim. In Frankfurt tritt diese Krankheit – Maselsucht, die bösen Blattern, Mole, Franzose – zuerst 1496 auf.

1498 Wand die Wigger so schlangen krumm geflossen war grad gerichtet.

(B1_T2_S.026)

Das XVI. (16.) Jahrhundert

1500 Bei grosser Teuerung gilt das Viertel Kernen 25 sz, Haber 12 sz, Erbsen 1 Pfd., Salz 1 ½ Pfd., Rindfleisch 8 Pfd. das Pfund.

1502 Am Pfingstsonntag fiel ein heftiger Schnee, worauf es so kalt wurde, dass Spire, Schwalben und andere Vögel erfroren und tot zu Boden fielen, auch erfolgte ein heftiges Sterben und Pestilenz.

1503 War sehr heiss und trocken.

~~1515~~ 1513 Die umliegenden Städte veranstalten in Folge grosser Wassergüsse einen Bitt- und Bussgang nach Zurzach zur heiligen Maria.

1518 Erdbeben. Ertranken bei Aarburg in der Aare 10 Zofinger Bürger.

1519 Die Pest verödet in schauerlicher

(B1_T2_S.027)

Weise die westlichen und östlichen Gegenden der Schweiz.

Der 90 jährige Thüring Frickard stirbt in Brugg.

Die Zofinger machen eine Wallfahrt zu unserer Lieben Frau in Schöenthal; bei der Überfahrt über die Aare ertrinken 11 Personen und in der folgenden Nacht starben 13 an der Pest, so dass folgende 24 Leichen zu bestatten waren.

1521 Erschien ein Komet.

1524 Von 13'000 Eidgenossen kehrten aus den mailändischen Feldzügen nach dem Treffen bei Bicocca 4'000 pestkranke auf Wagen zurück, 9 derselben starben im Spital zu Zofingen. Im folgenden Jahr wütet die Pest so furchtbar, dass in Zofingen 1'200 Menschen daran starben, und oft 10 und mehr Leichen in eine Grube gelegt wurden.

Teuerung.

(B1_T2_S.028)

1526 Die Pestseuche hielt in diesem Jahr immer noch an, und starben noch viele Menschen daran.

1529 Der Blitz erschlägt am 6. Juli Morgens um 6 Uhr im Schloss Schenkenberg die Frau und Tochter des Landvogtes Ulrich Metzger.

1530 Der Sommer ist nass und kalt. In Folge nach kaltem und nassem Sommer trat frühzeitig Kälte ein, der Wein war so sauer, dass er kurzerhand Rohr und Kannen durchfrass.

1531 Ist im Freiamt ein Komet sichtbar, der in Folge eines Erdbebens am 10. Oktober verschwand.

1534 Am 11. Und 12. Oktober. Heftige Erdstösse ängstigen die Stadt Zürich und den ganzen Aargau Brugg, Baden, Bremgarten und Melligen.

Dem ersten reformierten Dekan des

(B1_T2_S.029)

Kapitels Brugg und Lenzburg, Ragor zu Windisch, wird während dieser Ereignisses ein Sohn geboren. Er zeichnete den ganzen Hergang auf, wie sein Sohn bemerkt.

Heiss.

1536 Rheinfelden verliert die Hälfte seiner Einwohner, Laufenburg 400 innert 5 Wochen.

Brunst in Pfaffnau.

1537, 1538 Grosse Teuerung. Das Malter Korn gilt 12 Gld. Der Saum Wein 40 Gld. Bis zum Herbst 1539, dann fällt nach dem Herbst der Preis auf 2 Gulden und 4 Gld. Herab. 1537 ist wegen vielen Reifen und sonstigem Misswuchs ein Fehljahr. 1538 ein milder Winter.

1540 Fängt die Hitze schon im Februar an und währt bis in den Dezember hinein. Die meisten Brunnen, Bäche, Flüsse vertrocknen bei der anhaltenden Dürre. Die Mühlen stehen still. Den Rhein kann man

(B1_T2_S.030)

Zu Fuss durchwaten. Das frische Wasser gilt an etlichen Orten mehr als der Wein. (4 Pfg. die Mass.)

1540. Ausserordentlich heisser Sommer. Sehr wenig Regen. Wird das heisse Jahr genannt.

1541 Viele Heuschrecken verheeren die Felder, darum wird das Getreide wieder teuer.

1541 und

1542 Die Pest regiert im Gefolge von Heuschrecken und Hungersnot und hat auch 1543 noch nicht aufgehört.

1542 Fällt am Sonntag vor Weihnachten ein so gewaltiger Schnee, dass er den Stadtbach zu Aarau in seinem Lauf hemmt; man bringt ihn mit grossen Balken, an die man Pferde spannt wieder in Fluss.

1543 Am 26. April. Die Aare tritt aus ihrem Bett, die nimmt in Aarau ein Brückenjoch weg.

(B1_T2_S.031)

1548 In Folge von Futtermangel entsteht eine Viehseuche.
Kaltes Jahr.

Vom 22. Merz an schneit es viele Nächte fort, an Ostern den 1. April hat man eine Winterlandschaft, wie sonst um Weihnachten, erst am 10. April tritt Frühlingswitterung ein.

Bei einem acht Tage sich wiederholenden Reif um Michaeli erfrieren die Trauben, das Laub fällt ab, die Weinstöcke sehen aus als wären sie mit Asche bestreut.

1549 Zu Aarau erliegt eine Menge Vieh an einer Seuche, über 100 Menschen der Pest. Zu Küttigen herrscht unter den Schafen die Raude. Hagel. Teuerung.

1551 Hagel.

1552 Die Pest beginnt wiederum zu wüten bis in den Herbst 1553. ~~In den~~

(B1_T2_S.032)

~~Herbst 1553~~. In den beiden Jahren begräbt man zu Zofingen bei 1200 Personen aus der Kirchgemeinde zu 20 und 30 in Gruben hinter dem Schützenhause.

1555 Nasser Sommer. Nass und unstät.

- 1557 Der nasse Sommer schadete der Traubenblüte. Der Wein wurde sauer.
- 1559 Ein milder Winter.
- 1560 Am 3. Juni. Pfingstmontag. Ein Wolkenbruch entladet sich über ~~über~~ das Zelgli und den Binzenhof bei Aarau. Das Wasser strömt durch die Obere Vorstadt, füllt dort Keller und Erdgeschosse und sammelte sich in der Halde zu einem See an. Beim Siechenhaus reisst es Ställe und Vieh fort und Verwüestet das Land. Noch ärger haust
- (B1_T2_S.033)
- ~~haust~~ ein zweiter Wolkenbruch am 23. Juni in derselben Gegend.
- 1562 Ein milder Winter. Ward eine Sonnenfinsternis beobachtet.
- 1563 Aus einer gerichtlichen Verhandlung betreffend Werbung und Anzucht geht hervor, dass in diesem Jahr eine Hungersnot war.
- 1564 Entstand im Oktober wieder eine sehr grosse giftige Seuche. In Zofingen starben gar viele Studenten und geistliche Herren, auch 19 Personen innert drei Tagen gesund und tot. Gruben nehmen wiederum statt der Särge die Leichen auf. Der Sterbend hub im August 1565 wieder an und wurden in diesem und kurz vorhergegangenen Pesten in Stadt und Landschaft Bern auf die 37'690 gestorbenen Personen
- (B1_T2_S.034)
- gezählt. In Aarau 604, in Döttigen starben 67 Jungfrauen, in Sarmenstorf, 14 Personen in einem Hause. Aarau beruft ein Arzt aus Nürnberg Namens Oelhafen.
- 1564 Im Mai brach die Wigger oberhalb der Stadt Zofingen aus, dass ihr Bett weiter und tiefer musste gegraben werden.
- 1565 Der Winter ist so hart und streng, dass man mit Lastwagen über das Eis der Flüsse fährt.
- 1566 Die Aare, von Wassergüssen angeschwellt, reisst drei Joche der Brücke zu Aarau weg.
- 1567 Ein milder Winter.
- 1568 Wassergüsse richten bei Baden an Dämmen, Strassen und Gütern grossen Schaden an. Die Grundmauern des
- (B1_T2_S.035)
- Schlosses zu Baden wurde grossenteils weggespült.
- 1570 Die 84 Erdstösse, welche der Stadt Basel am 6. August den Untergang drohten und auch Italien beunruhigten, wurden ohne Zweifel auch im Aargau verspürt. Ein nasses trauriges Jahr.

- 1571 Beginnt eine fünffährige Teuerung. Das Malter Korn steigt auf 10 Gld., das Fuder Wein auf 45 Gld.
- 1573 Der Winter ist entsetzlich kalt, man kann über die Aare gehen, wo man will.
- 1574 Die Gegend von Lenzburg wird durch Hagelschlag betroffen.
- 1575 13. März. Die Aare überschwemmt die tiefere Gegend bei Aarau, sie reisst ein altes und zwei neue Joche weg.
- 1576 Ein verheerender Hagelschlag sucht das

(B1_T2_S.036)

Aargau heim, und zertrümmert in Melligen viele Fenster, so dass der dortige Hirschenwirt bei den Tagherren um neue mit Ehrenwappen bittet.

- 1577 Die Pest richtet im Aargau grosse Verheerungen an. Zu Bern täglich 20 Pestleichen, namentlich gegen den Winter.

22. September. Während 24 Stunden heftige Erdstösse zu Basel.

- 1584 Die Pest grassiert in Lenzburg.

1. März. Erdbeben in der ganzen Schweiz, besonders in Basel und **Aelen**.

Am Neujahrstag, früh um **7** Uhr, blitzt und donnert es zu Aarau. Darnach, als man auf dem Rathaus zu Morgen ass, ist eine solch finstere Wolke gekommen, dass ob dem Tisch beim Ofen Lichter haben angezündet werden müssen; eine Stunde darauf wieder Donner, dann es gar ein warmer Regen gewesen.

- 1585 Ist ein nasser Jahrgang mit vielen schweren Gewittern.

(B1_T2_S.037)

- 1585 Im dem sonst nassen Jahrgang vernichten viele schwere Gewitter die Hoffnungen des Landmanns.

Am 28. Juli wird der Abt Hironymus zu Muri am Altar vom Blitz erschlagen.

- 1586 Wird wiederum wegen Teuerung der Aufkauf von Früchten verboten.

- 1587 Ein milder Winter.

- 1588 Grosse Wassergrosse.

- 1590 Viele Menschen sterben wegen Teuerung und Hungersnot.

In Lenzburg wird den Blattern verdächtigen der Besuch der Badestube untersagt.

1592 Heisser und trockener Jahrgang.

1596 Ein milder Winter.

1598 Sturmwind.

1599 Ist ein gar gutes und fruchtbares Jahr. Im April schwärmen die Bienen, am

(B1_T2_S.038)

6. Juni beginnt die Heuernte.

1597 Die Pest trennt in Zofingen 76 Ehen, 18 Ehen und 11 Geschlechter sterben aus, es werden dort 518 Personen aus der Kirchgemeinde begraben.

1599 Sehr trockener März und frühes gesegnetes Jahr; es gab viel und köstlichen Wein; im August hatte man schon neuen Wein.

(B1_T2_S.039)

Das XVII. (17.) Jahrhundert

1600 Das grosse Winterjahr.

1601 Den 8. September. Starke Erschütterung in der ganzen Schweiz.
Zu Luzern wird der Lauf der Reuss plötzlich untergraben, so dass der nasse Grund des Rinnsales vorübergehend zu Tage tritt.
Die Stösse auch in Aarau sehr heftig.

Am 29. November. Ein Erdbeben wirft zu Basel einen Teil der Stadtmauern ein und verbreitet mit unterirdischem Getöse Schrecken im grössten Teil des Aargaus.

1603 Ein trockener, aber zugleich fruchtbarer Jahrgang, es gab oft an einem Kornhalm 3 bis 5 Ähren. Vom April bis Martini fiel fast kein Regen.

(B1_T2_S.040)

1605 War eine erschreckliche Verfinsterung an der Sonne.

1606 Ein nasses Jahr. Fehljahr.

1607 Viele Kälte, Schnee und Regen.

1608 Kalter Winter. Vieler Schnee. Hagel.

1609 Ein milder Winter, nasser Sommer.

1609 – 1611 Die Pest rafft in Zofingen 378 Personen weg, (darunter zwei Brüder Luternau, die letzten des Geschlechts, die zum weissen Kreuz gewohnt) in den Landgemeinden des Kirchspiels 779, zusammen 1'157, in Baden 1'100, in Bern 800.

1611 – 1621 wird wegen der trübseligen Teuerungszeit die Fastnacht und Chilbi abgestellt.

1611 Hagelschlag trifft Lenzburg und Umgegend. – Auf einen kalten Winter folgt ein warmer Sommer.

1608 Der ungewöhnlich kalte Winter bedeckt

(B1_T2_S.041)

alle Flüsse mit Eis und richtet viele Bäume und Rebstöcke zu Grunde. Ein nasser und kalter Sommer folgt auf denselben.

1612 Sturmwind.

1614 Trotz der Zufuhr aus dem Sundgau gilt das Malter Korn vor der Ernte 26, nach derselben 11 Gld.

Mit Simon Juda begann eine grosse Kälte, welche mit zahlreichen Schneefällen 20 Wochen andauerte.

Im Winter lagen 36 Schnee aufeinander 20 Wochen. Die Wintersaat ging grösstenteils zu Grunde.

Freitags den 18. September Morgens um 3 Uhr und Sonntags den 25. September des Morgens um 2 Uhr verspürte man Erdbeben.

1616 Das grosse Hauptfehljahr.

1617 Am 15. Juni. Die Wigger tritt aus und droht unterhalb Zofingen im Äsch Häuser wegzureissen.

Sonntags den 15. Juni nach der Predigt

(B1_T2_S.042)

und dem Nachtmahl mussten die Bürgerschaft von Zofingen zum gemeinen Werk sich nach Äsch begeben, wo die Wigger die Häuser wegzunehmen drohte. Die dortige Wiggerbrücke ward mit Seilen und Ketten angebunden. Viele schöne Wiesen wurden mit Kies überführt. Sturmwind.

- 1616 Den 16. Mai. Hagelschlag.
- 1617 Am Neujahrstag des Morgens zwischen 5 und 6 Uhr ein Erdbeben.
- 1616 Wird das grosse Hauptfehljahr genannt.
- 1621 Sturmwind. 20. Mai ein Erdbeben. Pfingstabend.
- 1622 In Folge von Kriegsunruhen und Wucher mit den Geldsorten steigt das Viertel Kernen auf 27 Batzen, das Pfund Butter auf 20, die Mass Wein auf 25.
In Lenzburg erscheint das hungrige Bettelvolk mit Schwall.

(B1_T2_S.043)

- 1624 Die Früchte muss warten wegen nasser Witterung, viele Leute starben vor Hunger.
Wiggerüberschwemmung und zwar so stark, dass die Häuser in Äsch in Gefahr standen.
- 1625 Ein Hauptfehljahr.
Die Witterung ist nass und Stürmisch.
Die Früchte missraten.
- 1626 Teuerung im Freiamt in Folge von Misswachs.
Ein milder Winter.
Nasser Sommer.

2. Juli. Hagelstein, gross wie Hühnereier, richten im Berner-Gebiet grosse Verwüstungen an, an den Feldfrüchten, Weinbergen und Bäumen.
- 1628 In den letzten Monaten begann die Pest ihre Arbeit wieder. Im Aargau starben viele Dörfer fast ganz aus.
- 1629 Auf einen kalten Winter folgt ein günstiger Sommer mit reicher Ernte.
Der Aabach überschwemmt die Gegend bei Lenzburg.

(B1_T2_S.044)

- 1630 Die Pest bricht wieder aus; in Aarau erliegen ihr 700 Menschen.
Den 9. Juli Hagelschaden.
- 1631 Merkur.
- 1635 Es sterben in Lenzburg vom 25. Setember bis 31. Dezember 181 Personen an der Pest, bei einer Bevölkerung von kaum 1500 Seelen. der Gottesacker wird zu eng und muss verlegt werden.

1635 und 1636 Fehljahr und Hungersnot im Freiamt. Teuerung.

1639 In Zurzach rafft die Pest so viele Menschen weg, namentlich auch unter den zahlreichen Flüchtlingen aus Deutschland, dass im Kadelburg¹ und bei der Burgkapelle neue Beerdigungsplätze für Katholiken angelegt wurden.

1644 Am 4. Mai erfrieren die Reben, und die Blüten der Bäume. Die Weinstöcke blühen zum zweiten Mal und bringen einen befriedigenden Ertrag.

(B1_T2_S.045)

1644 Den 28. April und 4. Mai sind die Reben und Obstbäume verfroren, dennoch haben die Reben in Diesem Jahr wiederum geblühet, also dass es noch einen feinen Herbst und guten Wein gegeben hat.
Sturmwind.
Den 21. April ein Erdbeben.

1645 Am 19. Januar. Erdbeben durch die ganze Schweiz, das zu Genf auf kurze Zeit der Lauf der Rhone hemmt.
Sturmwinde.
Hagelwetter.

1648 Den 11. November wurden von der Wigger alle Brücken fortgeführt oder beschädigt.
Man läutete an etlichen Orten Sturm.
11. IX (September) Erdbeben.

1649 Juni. Die Aare überschwemmt einige Tage lang das Tal bei Aarau von einer Höhe bis zur anderen.

1650 Am 10. September, Morgens 3 Uhr, verspürte man wie im Freiamt so im Aarau ein Erdbeben, ebenso

(B1_T2_S.046)

am 17. Oktober Nachts 1 Uhr. Am 20. Oktober, am Betttag zwischen 1 und 2 Uhr begann während des Gottesdienstes die Kirche zu krachen.
Stösse wiederholten sich auch am 25. Oktober.

1651 November. 2. bis 8. Jenner. Die Aare schwillt ausserordentlich an, sie reisst in Aarau ein Brückenjoch, den Brückendamm und das halbe Schützenhaus weg.

November. Die Aare überschwemmt daselbst wieder den Werkplatz, führt das abgelagerte Bauholz fort, zerstört eine Scheune.

1652 Sonnenfinsternis.

¹ Kadelburg steht für einen Ortsteil von Küssberg (Baden Württemberg)

1654 Der Aabach setzt seine Ufergelände unter Wasser.

1655 Teure Zeit, das Malter Korn gilt 16 Gld.

(B1_T2_S.047)

Die Engerlinge richten grossen Schaden an.
Der Sommer ist nass und kalt.

1657 Folgte auf einen nassen Jenner kalt, ein warmer Februar, so dass die Obstbäume und Reben schnelle Fortschritte machten. Der Sommer war regnerisch, während der Traubenblüte fiel Kälte ein. Der Wein wurde sauer, besserte sich aber noch im Fass. Das Getreide geriet nur mittelmässig.

1652 Am 13. Mai, eine Sonnenfinsternis tritt ein, welche mit den Berechnungen der astronomischen Chronologen nicht übereinstimmt.
Ein gräulicher Komet mit einem gestutzten Bart versetzt vom 10. Dezember an 20 Tage lang die Menschen in Unruhe und Schrecken.

1659 Grosse Kälte, die Aare war überfrozen.
Eine andere Stelle sagt: gab es keinen Schnee und keine Frostbeulen.

(B1_T2_S.047)

1660 Am 30. Juni. Erdstösse zu Zürich, Schaffhausen, im ganzen Berngebiet längs der Aare.

Im Dezember weht 5 Tage lang ein so starker Wind, dass in Aarau die Glocken anfangen zu läuten.

1661 Über dem Oberholz bei Aarau entladet sich ein Wolkenbruch. Das bereits geschnittene Getreide wird vom Zelgli weggeschwemmt nebst Balken und Saghölzern, der der Ziegelrein wird mannstief ausgespült.

1662 Ein milder Winter.

1664 vom 7. Dezember an steht ein grosser Komet am nächtlichen Himmel, dessen Länge die Astronomen auf 500 deutsche Meilen bestimmen.

1665 Begräbt man in Aarau 604 Personen, der Abdecker und Schweinehirt versieht den Totengräberdienst.

(B1_T2_S.048)

Sturmwinde.

- 1667 am 15. Herbstmonat erzeigte sich die Pest zuerst in Strengelbach, sie soll von einem Strengelbacher, der als Fuhrmann aus dem Elsass kam ins Land gebracht worden sein, der auch daran gestorben und auf dem Stadtkirchhofe begraben worden. Da die Strengelbacher gegen das Verbot aus ihrem Dörflein gingen, so verbreitete sie sich schnell in die umliegenden Gegenden, deswegen wollte Zofingen die Toten der 4 äusseren Gemeinden, zu welchen annoch die von Safenwil kamen nicht mehr auf ihrem Kilchhof in der Stadt begraben lassen, sondern steckte ihnen vor dem untern Tor zwischen beiden Wegen etliche Bündten und Gärten zu einem Gottes-Acker ab. Allein die Gemeinde Strengelbach, Vordem Wald, Niederwil und Oftringen wollten solches nicht annehmen, und schickten daher acht Männer nach

(B1_T2_S.050)

Bern, um sich darüber zu beschweren; allein Zofingen schickte auch eine Gesandtschaft dahin ab, welche daselbst den Gegenstand nach Wunsch vortrugen, und die äusseren Gemeinden den Befehl erhielten, für sich einen Gottes-Acker zu Oftringen und einen zu Strengelbach zu errichten, welches auch geschehen. Da indessen die Pest auch in der Stadt eingerissen, so ward der Gottes-Acker vor die Stadt gelegt und die halbe Schützenmatte dazu bestimmt.

Die Pest regierte in Brittnau vom 8. Herbstmonat 1667 bis 3. Hornung 1668. Dazwischen sind gestorben an der Pest bi 136 Personen, sonst bi 8 Personen. Im selbigen Jahr ist das Chrogericht yngestellt gsin.

Der Schumacher zu Schulerslehn het us glassen: Die Bärner müssen um ihr Volk kommen, denn welche an dieser ketzerischen Krankheit nit sterben, henken sich selbst.

(B1_T2_S.051)

- 1669 Ein heisser Sommer.
- 1670 Eine Aarawschwellung beschädigt mehrere Joche an der Brücke zu Aarau. Teuerung.
Die Aare war überfroren, man geht in Aarau und Gösgen darüber.
- 1672 Grosse Teuerung.
- 1674 Am 6. Dezember. Während der Morgenkirche Erschütterung durch die ganze Schweiz.
Den 7. Juli fiel ein tiefer Schnee.
- 1675 Den 18. Herbstmonat schöne Kirschen feil.
Kalter Sommer.
Saurer Wein.
- 1678 Den 15. Juli. Hagelschlag wie Baumnüsse schädigt die Umgegen von Aarau.

(B1_T2_S.052)

- 1681 Den 27. Januar und 2. Mai. Erdbeben. Die Glocken läuteten, am letzteren Tage stürzten in Aarau Kamine ein. Die Erscheinung eines Kometen veranlasst die evangelischen Orte, einen Fast- Buss- und Betttag anzustellen und dem Volk alles Prassen, Spielen und Tanzen zu untersagen.
- 1682 Am 2. Mai. Ein starkes Erdbeben durch die ganze Schweiz.
- 1684 Am 26. Februar. Ein Erdbeben, besonders stark im Oberwallis, stürzt in der Schweiz mehrere Häuser um
- 1684 und 1687 Kalter Winter.
- 1685 Seen und Flüsse sind überfrozen. Der Sommer dagegen ist so warm, dass er den Wein schon im August zeitigt.
- 1685 Den 26. Und 28. Februar. Aarau wird durch ein heftiges Erdbeben erschreckt. Sturmwind.

(B1_T2_S.053)

- 1686 Ein Hagelwetter mit Sturm sucht das Land vom Genfersee bis über den Bodensee hinaus heim, und vermehrt die schon haltende Teuerung.
- 1688 Die Regierung von Bern veranstaltet eine Zusammenkunft von ganz Ergeu, und in der teuren Zeit eine Schatzung zu machen.
- 1689 Hagelschlag vermehrt die Teuerung. Das Malter Korn steigt auf 16 Gld. Die Mass Wein auf 4 Bzze.
- Am 22. Februar verordnet die Regierung von Bern: Jeder Bauer soll beim Ackern ein Person bestellen, welche die Jnger (*Engerlinge*) auflistet, und dem bestellten Käfervogt zum Verbrennen bringt. Jeder Person über 10 Jahre muss ein Mäss liefern. Für jedes mehr geleistete Mäss Käfer wird ein Kreuzer bezahlt. Saumselige werden bestraft.
- Den 7. April. Die Flüsse traten

(B1_T2_S.054)

aus. Die Wigger überschwemmt grosse Strecken, die Aare die Niederungen bei Aarau von einem Hügel zum anderen, sie reisst drei Brückenjoche weg. Bern bewilligt die Erhebung eines Brückenzolles nicht sondern Steuert 1'000 Gld. An die Reparaturkosten.

Am 8. Tag Meien ist ein grosser Schnee gefallen, der dem Roggen schädlich war.

1686 Uf Montag den 12. Heumonat 1686 ist ein Gruss Sammes Donner und Hagelwätter, wie auch gruss Sammer Luft, dass gleichen bi Manns Dänken einmalen geschähen ist.

In der Gmein Aarburg und Ober- und Niederwil ist die Summer Frucht und das Grass schier alles verderbt worden, und Luft der grossen Schaden gethan, hinrumb in alle Wäldern in gar viel fruchtbari Bäum uss der Erden geworfen.

(Spiegelbergs Bibel.)

(B1_T2_S.055)

1692 Es sterben hie und da Leute vor Hunger, der Preis des Viertels Kernen wird auf 37 ½ Bzze. Gesetzt der Fürkauf verboten.

Die Aare war so klein, dass man zu Fuss und zu Pferd hindurch gehen konnte. Sonst nasser Sommer.

1686 Hatte man den ganzen Winter fast keinen Schnee, und folglich einen frühzeitigen Frühling, so dass im Merz alles grün war.

1690 Der neuen Lichtmess da hat man funden Schlüssel und Streitenblumen. Ebenfalls nasser Sommer.

1688 Ein starkes Hagelwetter im Juni. Es erstreckte sich von Solothurn bis Constanz, darauf erfolgte Teuerung.

1696 Am 12. Mai tobt anderthalb Stunden ein Gewitter mit Hagel und Sturm über Aarau. Der Blitz schlägt in den

(B1_T2_S.056)

Lorenzenturm, schwärzt einige Zahlen des Zifferblattes und zersplittert einige Türen.

1698 Nasser Herbst.

1698 Kurzer Sommer, Schneefall im Mai während der Blütezeit, das Viertel Kernen steigt auf 33 Bzze. Im folgenden Jahr dauert die Teuerung fort. Die Regierung schreibt einen Betttag aus und macht den Wirten einen **Taze**.

Der Sommer ist kalt und nass. Im Mai während der Blütezeit fällt häufiger Schnee, der zwei Wochen liegen bleibt. Die nachfolgende kalte Witterung hindert das Wachstum, Kirschen werden erst im Oktober reif, die Weinlese verspätet sich bis nach Gallitag und muss bei Schnee und Eis vorgenommen werden.

Im Mai während der Traubenblüte bei 2 Wochen lang Schnee und Regen, dadurch Wassergrösse und Überschwemmung. Die Änte wegen vieler Nässe nicht gut.

(B1_T2_S.057)

1699 Im Januar nisten im Gönhard die Vögel. Ende Februar Schneefall und Kälte bis Ende April. Die Saaten erfrieren.

Den 1. Und 3. Merzen ein grosser Schnee gefallen, dass an etlichen Orten mannstief und hegeneben gewesen ist. Und Ischzäpfen 7 Schuh und der Schnee treit het. Das hat gemessen Jakob Wiss im Brittnau.

Teuerung.

Januar. Erdbeben durch die ganze Schweiz.

(B1_T2_S.058)

Das XVIII. (18.) Jahrhundert

1703 Am 4. Oktober. Erdbeben in Aarau.

1706 Der Sommer ist heiss und fruchtbar, der nachfolgende Winter so mild, dass man bis in den Merz hinein barfuss geht.

1706 Datums den 12. Mai 1706 Jahr ist ein sehr grosse Finsternis gewäsen, an der Sonnen, dass die Sonne überall verdeckt, und ist eine halbe Viertelstund Nacht, und dass die Sternen am Himmel gesehen hat, das Vormittag um 10 Uhr. Gott mit uns, war wieder uns. Gott allein die Ehr. Anno 1706

(Samuel Kaufmann Pfarrer in Aarburg)

12. Mai verfinstert sich zwischen 9 und 11 Uhr die Sonne dermassen, dass man eine halbe Viertelstunde lang die Sterne sah und Lichter anzündete.

(B1_T2_S.059)

1709 Ein sehr kalter Winter, alle Früchte litten. Ein nasser Frühling.

1710 Ein sehr milder Winter.

1711 Grosse Wiggernüberschwemmung. Der Wasserschaden von Brittnau bis Aarburg ward geschätzt auf 5'000 Gld.

1712 Die Bünz schwillt in Folge von Regengüssen zur Zeit der Villmerger Schlacht ausserordentlich an.

Die Früchte waren schwer zu bekommen, darum Teuerung.

1713 Grosse Teuerung.

1715 Bern erlässt ein demjenigen von 1689 ähnliches Käfermandat.
Im Juli ein starkes Hagelwetter.

1718 Der warme Sommer bringt eine reiche Heuernte. Reicher Herbst.

(B1_T2_S.060)

1719 Die rote Ruhr rafft viele Leute weg. Milder Winter.

Ist der heisseste Sommer dieses Jahrhunderts. Die Frühlingswärme erzeugt eine solche Masse von Raupen, dass die Bäume kahl gefressen werden. Die Hitze schmelzt im Sommer den Schnee in den hohen Alpen. Bäche und Flüsse versiegen. Man muss das Trinkwasser vielen Orts weit her hohlen. Korn, Wein und Haber geraten.

1720 Ein milder Winter.
Die Pest verbreitet sich in Südfrankreich und Savoyen. Die Schweiz ergreift umfassende Vorsichtsmassregeln. Die Pässe werden streng bewacht, Landstreicher aufgegriffen, im Berner-Gebiet die Apotheken besichtigt.

1721 Am 3. Juli. Erdbeben längs der Aare. In Basel bekommen einige Mauern Risse.
Am 3. Juli war am Morgen um

(B1_T2_S.061)

8 Uhr ein starkes Erdbeben bei einer Viertelstunde lang, und so stark, dass es im Kirchenturm an den Glocken angeschlagen hat.

1722 Die Zurzacher Messe soll wegen der Pest abgestellt sein. Die Zurzacher demonstrieren dagegen.

1724 Fast kein Winter, nur einmal Schnee.

1725 Am 18. Dezember beschädigte ein Sturmwind viele Häuser und warf unzählige Tannen und Fruchtbäume um.

1726 Am 7. Juli. Erderschütterung im Berner-Gebiet, zu Frutigen und Simmenthal besonders fühlbar.

1728 Am 3. August. Starkes Erdbeben in Aarau.
Den 3. August. Abends wurden durch ein Erdbeben etliche Kamine herunter geworfen.

(B1_T2_S.062)

- 1728 Der Sommer ist früh und fruchtbar. Die Früchte sind im August reif, die Trauben im September.
- 1729 Am 13 – 18. Januar. Starkes Erdbeben in Aarau.
Im Januar anhaltende Erschütterungen. Im Oberland noch stärker als hier.

Der Winter ist Schneereich und kalt, so dass ganze Rudel von Wildschweinen erschienen. Der nachfolgende Sommer dagegen ist sehr günstig und fruchtbar und bewirkt billige Preise.
Viel Schnee, grosse Kälte.
- 1730 Am 15. Februar, erschien zu Aarau eine Himmelsröte, welche man für den Widerschein einer grossen Feuersbrunst hielt. Es folgte darauf Wind, langer Regen und Schnee.
- 1731 1731 – 1740 steigt der Getreidepreis aufs doppelte des gewöhnlichen 12 Gld. das Malter.
- (B1_T2_S.063)
- 1731 Ist ein sonderbarer Jahrgang. Der kalte Winter zieht Trapphühner ins Land, die 15 – 20 Pfund wägen.
Hornung. Stürme, Schnee und Eis. Kälte und Schnee bis in den Mai hinein, im Sommer viele und schwere Gewitter.

Den 8. und 9. Februar ungemein viel Schnee, darauf ausserordentliche Kälte. Vom Februar bis Mai alle Nächte Frost.

Vom Merz bis Mai Regen. Stürmisch. Vom Februar bis Merz beständiger Biswind.

Im Sommer viele Gewitter im Juli das stärkste im ganzen Jahrhundert, das die ganze Nacht währte, in einer Viertelstunde geschahen 20 bis 25 Blitzschläge. Doch gab es viel Frucht, Wein und Obst.
- 1732 Gegen den wieder auftretenden Zungenkrebs wird in Aarau das Räuchern mit Tannäster in den Strassen angewendet.
- 1732 Daniel Ringier Pfarrer in Zofingen. 1745 Diakon des Langenthaler Capitels.
- (B1_T2_S.064)
- 1734 Die Aare überschwemmt vom 4. Juli an während 28 Tagen drei Mal ihr Ufergelände-
- 1737 Kälte und Reif im Mai.
- 1738 Im April fast alle Tage Schnee und Frost. Vom Ende Maimonats an sehr kalt.

Freitags den 16. Und Sonntags den 18. Jenner ein ausserordentlicher Sturmwind, wodurch sehr viele Bäume an vielen Orten fast ganze Wälder umgeworfen wurden.

1740 Die Pest hat in Ungarn, Siebenbürgen und Böhmen etwas nachgelassen, Die Grenzsperre wird gemildert und 1741 aufgehoben.

Kälte bis in den April und Mai, und Schnee der 8 Tage liegen bleibt. Kurz vor der Weinlese ein starker Frost. Der Wein wird sauer. Viele

(B1_T2_S.065)

Früchte gelangen gar nicht zur Reife.

Gegen Weihnacht starker Regen und Wiggernüberschwemmung.

Bis im April ausserordentliche Kälte. Anfangs Weinmonats 8 Tage lang Schnee. Den 17. Mai noch kalten Wind und starken Reif, doch zum Glück noch keine Blüthen. Es gab noch viel Wein aber schlechten, Frucht reichlich. Im Weinmonat schon Schnee, da noch viel Haber draussen stand. Auf andere Erdgewächse wurden nicht zeitig.

1740 und

1741 Hageljahr. Wurde das Kirchvordächli erstellt. (Kirche Brittnau)

1741 Unmittelbar vor der Änte vernichtet ein Hagelwetter die Früchte um Aarau. Die armen Bürger müssen aus dem Stadtsekel unterstützt werden.

1743 Erschien ein Komet.

(B1_T2_S.066)

1744 Den 9. Mai wurden die Nussbäume und Reben vom Reif beschädigt. Die Viehseuche nötigt in der Grafschaft Baden die regierenden Orte zu Sanitätsausgaben.

1746 Ist seit 1719 der heisseste und trockenste Sommer. Es regnet zwei Monate lang nicht, auch bei heftigem Donnerwetter fällt kein Tropfen. Korn und Wein geraten.

1747 Die Kinder an Weihnachten barfuss.

1748 Den 6. August entleert sich Abends 9 Uhr bis Morgen ein Wolkenbruch. Die angesammelten Wasser ergiessen sich als verheerender Strom Rheinfelden und dem Rhein zu, Bäume und Häuser wegreisend, das Feld zerwühlend und mit Schutt bedeckend.

Nahe bei Rheinfelden decken die Wogen im St. Johannisacker die Trümmer eines längst begrabenen und verschollenen

(B1_T2_S.067)

Ritterstiftes ab, Altäre, Chor und Nebengänge, Mauern und Grüste traten ans Tageslicht. Mehr als 80 Leichen Ertrunkener findet man in der Gegend auf, die nicht gerechnet, welche der Rhein fortführte.

Am 22. Oktober 2 Fuss Schnee, darauf Kälte.

1749 Anfangs warm, und um Lichtmess häufig Schnee und Regen.

Der 16. Mai Reif, und zweimal Hagelschaden.

1750 Am 11. April erschreckt ein heftiges Erdbeben die Einwohner von Aarau.

1752 Die rote Ruhr rafft in Zofingen (Kirchgemeinde) 167 Menschen weg.

1755 9. November. Das Erdbeben, welches Lisabon zerstört, verbreitet auch im Aargau solchen Schrecken, dass ein allgemeiner Buss und Bettag angeordnet wird.

(B1_T2_S.068)

Dem 9. November des Nachmittags gegen 3 Uhr ein Erdbeben.

Im Winter noch kälter als 1709 aber nicht so lange anhaltend. Im April keine Reifen aber in der Nacht des 26. Aprils Hagelschaden.

1756 Am 9. Dezember. Starke Erdstösse durch die ganze Schweiz.

Im Hornung wurden durch einen Sturmwind viele Dächer abgerissen und Bäume entwurzelt.

1757 Im Winter tiefer Schnee.
Von Mitte August an Regenwetter, dass die Weinlese nur mittelmässig ausfiel.
Erschien ein Komet.

1758 Es regnet unaufhörlich vom 1. Bis 26. Juli. Die Aare überschwemmt die Niederungen der Talsohle. Die Gewächse gehen in dem Schachen (Aarau) zu Grunde.

(B1_T2_S.069)

1760 Am 1. August starker Hagelschlag verwüstet die Weinberge zwischen Aarau und Brugg.

Ist ein recht gesegnetes Wundervoll Glück und Segen. Um Michaeli Weinlese, Korn und alle Früchte gedeihen in Fülle. Das 1760 Jahr blieb lange Zeit sprichwörtlich als ein fruchtbares.

Ware ein sehr trockenes und gesegnetes Jahr, in welchem Korn allenthalben wohl geraten, das Malter wurde zu 100 Bzze. Verkauft. An Obst war ein solcher Überfluss, dass kein Mensch sich dessen zu erinnern wusste, und da wo das Holz zum Obstdörren rar war, wurde ein Korb voll Äpfel und Birnen um 1 Bzz. verkauft.

- 1761 Am 30. August und 1. September. Anhalten Regen und ein Wolkenbruch schwellen den Erzbach bei Erlinsbach zum verheerenden Strom an. Er zerreist die Dämme, überflutet

(B1_T2_S.070)

die anliegenden Landstrecken mit Kies, schwemmt Brücken und Ställe weg. Auf den Grundstücken des Meierhofs allein lagen mehr als 300 Fuder Schutt. Der Gemeinde Erlinsbach wurde eine Kollekte im Amt Biberist und zu Aarau bewilligt. Aarau steuerte 33 Gld. 10. Btz.. Dem besonders beschädigten Müller vergütete Bern als Lehensherr 90 Kronen.

Am 2. September. Am folgenden Tage ergiesst sich ein Wolkenbruch über das Zelgli bei Aarau, dessen Gewässer wiederum, wie früher schon zwei Mal, die Keller der Vorstadt füllt.

- 1764 April. Nach anhaltendem Regenwetter reisst die Suhre zu Buchs das Wirtshaus nebst drei anderen Häusern weg. Auch die Aare geht hoch und verschlingt viel Land.

Lenzburg steuert dies Jahr an

(B1_T2_S.071)

Wasserbeschädigte 800 Pfund.

- 1767 Am 7. August. Ein Wolkenbruch sucht die Gegend von Reitnau, Attelwyl und Staffelnbach heim; in den Fluten welche mehrere Häuser wegrissen oder beschädigten, kamen mehrere Menschen um. Der Schaden wurde amtlich auf 11'657 Gld. geschätzt. In den Ämtern des obern und untern Aargaus wurden Liebessteuern gesammelt. Lenzburg gab 300 Pfund.

- 1768 Am 9. Juli. Ein fürchterliches Hagelwetter vernichtet zu Rapperswyl und Mörikon die Ernte so völlig, dass nicht einmal Saatkorn übrig blieb. Bern und Münster verzichten auf den Zehnten. Die Betroffenen wurden den Gemeinden der Grafschaft zur Unterstützung empfohlen, und ihnen um billigen Preis Getreide aus den Magazinen überlassen.

(B1_T2_S.072)

- 1778 Es beginnt eine Teuerung, welche auch im folgenden Jahre anhält und durch gegenseitige Sperren erhöht wird. Das Malter Korn gilt 26 Gld. Das Viertel Kartoffeln 14 Btz.

- 1771 Beschädigte das Hochgewitter viele Gewächse.
- 1772 Der verheerende Mausbiss verursacht eine Teuerung der Feldfrüchte in Schwaben, Fürkauf und Ausfuhr wird von der Tagsatzung verboten.
- Am 28. Juni. Ein verheerender Hagelschlag trifft die Gegenden Obermumpf, Zuzgen, Hellikon, Schupfart und die Vogtei Frick so schauerlich, dass kein Halm stehen bleibt. Die Regierung liess den Geschädigten zwei Drittheile, den Frickern sämtliche Abgaben nach und kam ihnen mit Saatfrucht aus den Staatsspeichern zu Hülfe.

(B1_T2_S.073)

- 1773 Am 7. Juli werden in Zofingen die Öfen geheizt, darauf folgt aber eine grosse Hitze, so dass im Krieset an einem schwülen Tag des Nachmittags unerwartet einige Donnerschläge erfolgten. Einer davon zündete des Niklaus Plüssen in der Altachen mit Stroh gedeckte Scheune an, welche bis auf den Grund abbrannte.
14. August. Dasselbe Unglück trifft Schupfart wiederholt wie vor einem Jahr, dazu Eiken und Münchwieler.
- 1782 Sehr kalter Winter, dass alle Brunnen eingefroren.
- Bei der grossen Hitze missrät das Emd, und manche andere Frucht. Der Zentner Heu gilt 36 Btz.
- 1783 Im August steigt die Hitze auf 36 29 Grad.
- 1783, 1784,
1785 war ein so starker Höhenrauch,

(B1_T2_S.074)

- 1783 Juni. Eine Aargrösse gefährdet die Brücken in Aarau.
- 1781 Im November Wiggernüberschwemmung ihrem ganzen Laufe nach. Die Schleifen und die Bleiche an der Wigger wurden sehr beschädigt.
- 1784 Das Schulhaus in Lenzburg wird durch ein Erdbeben beschädigt.

1783 Vom 15. Juni an ist die ganze Atmosphäre stets mit einem dicken Höhenrauch angefüllt,² dass man oft von Zofingen aus den Born nicht sieht. Die Sonne stieg durch denselben blutrot auf, den Tag über hatte sie einen matten Schein, es schien immer, als ob es regnen wollte, die Luft war schwül und ohne Gewitterwolken zuckten die Blitze, welche Menschen auf den Feldern und Kutschen auf den Sitzen erschlugen, so dass es schien, als wenn diese Strahlen aus dem Boden heraus kämen.

(B1_T2_S.075)

1785 Ende März ein ungewöhnlich tiefer Schnee, der doch langsam und ohne Schaden schmolz.

1786 Vom 17. Auf den 18. Dezember reisst ein Sturmwind im Gönhardwald bei Aarau einige Hundert Tannen nieder und wirft den Knopf vom oberen Turm in den Graben.

Es erschien ein Komet.

1788 Im Mai verwüstet ein Hagelschlag die schönen Felder bei Möhlín, Zeiningen und Wallbach. Die Regierung erlässt den Heimgesuchten einen Teil ihrer Abgaben 196 Gld. 51 Kr. Und lässt sie die Bodenzinsen zum geringsten Marktzins entrichten.

Im Juni vergrössert ein Wolkenbruch den Schaden, welcher im Mai Möhlín, Wallbach, Zeiningen durch Hagelschlag erlitten,

Im November und Dezember sehr starke Kälte bei tiefem Schnee.

(B1_T2_S.076)

1789 Ein ausserordentlicher Schneefall drückt in Gansingen mehrere Häuser ein. Kalter Winter. 4 Fuss tiefer Schnee.

² **Vulkanisches Ereigniss.** Beim Ausbruch der Laki-Krater auf Island (Beginn: 8. Juni 1783; Dauer: etwa 8 Monate) produzierten insgesamt etwa 130 Krater ein Gesamtvolumen von ungefähr 12 bis 15 km³ Lava. Hinzu kamen Gas- und Aschewolken. Die ungeheuren Mengen ausgestoßenen Schwefeldioxids reagierten mit den Wassertröpfchen der Wolken zu Schwefliger Säure und Schwefelsäure.

Das hatte verheerende Folgen für das ganze Land: Aufgrund von Vergiftungen siechte das Vieh dahin; und die ausgelöste Hungersnot bewirkte, dass schätzungsweise 9350 Menschen, mehr als ein Fünftel der Bevölkerung Islands, in den folgenden Jahren starb. In Westeuropa wirkte sich der Ausbruch ebenfalls aus, die giftige Aerosolwolke legte sich über den gesamten Kontinent, besonders aber über die Britischen Inseln, und wurde als Höhenrauch oder auch „trockener Nebel“ wahrgenommen. Alte Aufzeichnungen berichten davon, dass dort der Smog wochenlang am Himmel hing. Vergiftungserscheinungen machten sich besonders bei den Bauern durch Atemnot bemerkbar, die ihrer Feldarbeit kaum noch nachgehen konnten. Allein auf den Britischen Inseln starben um die 25.000 Menschen. In jüngster Zeit wurde die Katastrophe durch britische Forscher rekonstruiert.

- 1790 Am 24. Dezember werden Wölflinswyl, Oberhof, Herznach, Gipf und Oberfrick von einem Wolkenbruch betroffen.
- Ware den ganzen Sommer hindurch eine solche Tröckne, dass die obere und untere Mühle zu Zofingen aus Wassermangel eine Zeit lang stille stunden und mit keinem Rad konnte gemahlen werden.
- 1791 Am 1. Juni trifft Hagelschlag Wittnau.
Warn den ganzen Frühling hindurch sehr kalt, am 12., 13. Und 14. Juni überfroren die Wasser, auch noch am 16. Juli war ein Reif.
- 1792 Am 30. Juni leiden Wölfliswil, Herznach, Oberhof, Gipf und Oberfrick, Üeken, Oberzeihen, Eiken wieder durch Wolkenbruch und Überschwemmungen, ebenso Schupfart, Obermumpf, Mönchweiler, Zuzgen,

(B1_T2_S.077)

Hellikon. Die Beschädigten erhielten im Fricktal jeweilen auch Vergütungen aus einem Wasser- und Wetterschadenfond.

- 1793 Am 11. Juni entladet sich ein Hagelgewitter über Magden, Zeiningen und Niedermumpf.
- Grosse Trockenheit und Wassermangel.
- Freitags den 31. Mai und den 1. Juni waren die Dächer mit Schnee bedeckt.
- 1794 Am 23. Juli wird das Olsbergertal wegen Hagelschaden unterstützt.
- Mitte Merz schon Laub und Gras, und von da an bis Martini kann das Vieh im Grünen laufen. Anfangs April schwärmen die Bienen, die Gerste steht in Ähren. Im Mai sind Heidelbeeren und Kirschen reif. Ende Juli ist geerntet, anfangs September beginnt die Weinlese.
- 1795 Erschien ein Komet.

(B1_T2_S.078)

- 1795 Die Lungenseuche rafft viel Vieh weg.
- Die Tagherren verordnen für die betroffenen Gemeinden der untern freien Ämter eine Steuer. Der Schaden Vilmergens allein wird auf 10'000 Gld. geschätzt. Die Liebesgaben betrugen 1'500 Gld.
- Wölflinswil und Herznach werden zweimal von Hagelschaden betroffen.

Die Behörden warnen genötigt Nachlass der Steuern zu bewilligen, zumal die Bewohner auch noch durch den Rückzug der Franzosen belästigt worden.

Erscheint ein Komet.

1797 Hagelschlag zu Wylen, Zuzgen, Hellikon.

1798 Am 31. Juli. Hagel schädigt die Gemeinden Obermumpf und Hellikon.

Am 8. Juli. (Hagel) Villigen, Rüfenach, Remigen.

1799 Herrschten die Blattern.

(B1_T2_S.079)

Das XIX. (19.) Jahrhundert

1801
und 1805 Erscheint ein Komet.

1802 Merkurdurchgang.

1805 Die Bezirke Brugg und Zurzach werden durch Hagel heimgesucht.

Am 5. Oktober fällt ein starker Schnee. Die noch mit Laub und Obst versehenen Bäume müssen geschüttelt werden. Die nachfolgende Kälte verderbt die Reben. Kalter Winter.

1807 Gab es fast keinen Winter.

1808 Sturmwind.

1809 Hagelschlag im Fricktal.

1810 -

1811 Der Frühling ist früh wie 1186, 1473, 1540 und 1719. Der trockenste und heissesten Sommer. Fruchtbar. Anfangs

(B1_T2_S.080)

Juli isst man neues Brod. Viele Früchte gelangen im Herbst zum zweitenmal zur Reife. Mitte September ist die Weinlese, welche ein in Hinsicht auf Quantität und Qualität vorzügliches Ergebniss liefert, beendet. Es folgen nasse und kalte Jahre wie 1816

Komet.

1815 Merkurdurchgang.

1816 Da es manchen Orts aufs abegeschnittene Emd schneite. Die nasskalte Witterung hat die Hungerzeit von 1817 zur Folge, welche vielen der Jetztlebenden noch in Erinnerung ist.
Andere Abfassung.

Dieses Jahr war ein nasses und kaltes, alle Feldfrüchte gingen zu Grunde. Man zählte von Jenner bis Ende Juni 113 Regentage, darunter 25 im Juni. Manche Gegenden litten an wochenlangen Überschwemmungen. Dabei war es kalt, denn es schneite bis in den Sommer hinein noch tief an die Berge herab. So

(B1_T2_S.081)

entstanden sehr späte Ärnten und allgemeiner Misswachs. Die Früchte, welche noch zu einiger Zeitigung und Reife gediehen waren kraftlos. Das Korn war leicht, das überdies noch durch eine nasse Ärnte leiden musste. Die schwäbischen Getreidesendungen blieben aus, und die eigenen Vorräte waren seit den letzten Kriegsjahren erschöpft. Wucherischer Spekulationsgeist und Fürkäuferei verschlimmerten noch das Übel.

Infolge des Missjahres 1816 wurden viele Familien ganz nahrenlos, vollends im Frühling 1817 ging der bleiche Hunger durchs Land. Viele Personen sanken vor Entkräftung nieder. Viele assen Gras und Kräuter. In Altbüren assen die Leute Pferdefleisch; manche starben den Hungertod. Man hatte bei einigen die sekirt wurden nur zerkautes Gras und Stroh gefunden. Die Erdäpfel gerieten schlecht, und was die Nässe nicht verderbt hatte, das frassen vollends die Mäuse.

Nachdem die Gemeinde Brittnau ihren Ammann während der eingetretenen

(B1_T2_S.082)

grossen Teuerung und nahrungslosen Zeit auf Anordnung unserer hohen Landesregierung, und durch die nach hoch derselben Wunsch eingeführten Sparsuppenanstalten beträchtlich unterstützt und dadurch grosse Aufopferungen gemacht hat, auch ausserdem sowohl denselben als auch andern fremden Bettlern noch vieles von wohlthätigen Einwohnern durch Almosengeben ist dargereicht worden, und da nun die von jedermann so sehnsuchtsvoll erwartete Erntezeit bereits eingetreten, so dass jeder arbeitsfähige durch treuen Arbeitsfleiss sich jetzt wiederum Nahrung verschaffen kann, um da so eher da jeder hisige arme Bürger noch von seinem besitzenden Allmendland, wenn er dasselbe behörig besorgt, für sich fast hinlänglich Nahrung davon erwarten darf, dass also von jetzt an in jeder Rücksicht gar wohl alles Betteln wodurch gesonderheit die Zug und dieser dürrtigen Menschenklasse schon frühzeitig zum Müssiggang und Arbeitsscheu verleitet

(B1_T2_S.083)

wird und alle Gefühle von Schamhaftigkeit bei denselben ersticken, wiederum abgeschafft werden kann; so hat der Gemeinderat, um dieser immer mehr einreissenden Folgen zuvor zu kommen, und diese Klasse von Menschen zu mehrerem Arbeitsfleiss anzutreiben nach dem Wunsche unserer hohen Regierung mit oberamtlicher Bewilligung verordnet:

Von der Bekanntmachung dieser Verordnung an soll in der Gemeinde Brittnau sowohl den bürgerlichen als nur her angesessenen Armen, sowie auch denjenigen aus anderen Gemeinden alles Betteln auf das Strengste unter nach bestimmten Strafen untersagt sein. Untern Bettlern sollen auch alle diejenigen Beute begriffen sein, die unter dem Vorwand Arbeit zu suchen, oder etwas zum Kauf anzutragen, dennoch betteln und somit den Einwohnern zur Last fallen. Jeder hiesige Arme der dem ungeachtet in dieser Gemeinde bettelnd angetroffen oder angezeigt wird, soll auf unbestimmte Zeit an das **Blöchli** geschlossen oder in

(B1_T2_S.084)

Gefangenschaft gesetzt, und dazu noch die Zuführungskosten an sich selbst zu tragen haben, unvermögendenfalls werden diese Kosten einem solchen von seiner Unterstützung abgezogen.

Jeder hier wohnende arme Einsasse, der in hiesiger Gemeinde bettelnd angetroffen wird, soll auf gleiche Weise gestraft, und nachher aus der Gemeinde gewiesen werden, indem dieselben zufolge hierüber bestehender Verordnung und Gesetz, denen Gemeinden in welchen sie angesessen sind, auf keine Weise beschwerlich fallen, sondern unvermögendenfalls sich bei ihren Bürgergemeinden um die erforderliche Unterstützung bewerben soll.

Arme aus anderen Gemeinden, die in hiesiger Gemeinde bettelnd angetroffen werden, sollen zufolge hierüber bestehender Verwarnung und Gesetz ihren Gemeinden auf Unkosten derselben zugeführt, Fremden aber über die Gemeindegrenzen geführt, und je nach Umständen körperlich bestraft werden.

(B1_T2_S.085)

Damit auch gutherzige Einwohner nicht durch ihr beständiges Almosengeben dieser wohlthätigen Verordnung Hindernisse in den Weg legen, und gleichsam dadurch den Bettel befördern, so soll in hiesiger Gemeinde jedes Almosengeben bei den Häusern bei zwei Franken Busse zu Handen den Armen verboten sein, und solche gutherzige Einwohner werden ermahnt lieber ihre Gaben dem hiesigen Armenpfleger zufließen zu lassen, der dann nach Gutfinden des Gemeinderats diese Armensteuern den würdigen dürftigen Gemeindsarmen verhältnismässig verteilen wird.

Damit auch diese Verordnung in hiesiger Gemeinde behörig befolgt wurde, wird der hiesige Polizeiwächter /: Wahrscheinlich Johannes Wiss, Melcherlihansi :/ bei seiner

auf sich habenden Pflicht aufgefordert, genau auf deren Erfüllung zu achten, und die Wiederhandlungen dem Gemeinderat anzuzeigen, wenn aber Polizeiwächter nachlässig in Erfüllung seiner Pflichten erfunden

(B1_T2_S.086)

wird, so soll auch er ohne einiche Widerreden mit 24 stündiger Gefangenschaft strafe belegt werden.

Gegeben mit oberamtlicher Bewilligung in Brittnau den 11. August 1817

Namens des Gemeinderates:

Der Ammann: Samuel Ott.

Der Gemeindeschreiber: David Lerch.

Eingesehen und genehmigt mit der Bemerkung, dass diese Verordnung auf eine gutfindende Weise den sämtlichen Einwohnern der Gemeinde bekannt gemacht werden.

Zofingen am 12. August 1817

Oberamtmann: Senn.

1816
und 1817

hl. fr. bzz. Kr.

Infolge des nasskalten Sommers trat eine drückende Teuerung ein.

Es galt das Malter Korn	60	--	--	--
1 Pfund Brot	--	--	--	18
Das Viertel Kartoffeln	--	--	40	--
Das Pfund Butter	--	--	10	--
Das Mass Wein	--	--	15	--
1 Pfund Rindfleisch	--	4	--	--

Hie und da starben Leute vor Hunger.

(B1_T2_S.087)

1817 Über die Drangsale des Jahres 1817 gibt Pfarrer Brentano von Gansingen das Fricktal betreffend in seinem hinterlassenen Manuskriptenband eine Beschreibung. Siehe Müllers Aargau Seite 102. Sturmwind.

1816 Da es manchen Orts aufs abgeschnittene Emd schneite, und die nasskalte Witterung hat die Hungerzeit von 1817 zur Folge, welche den Leuten bis an die achtziger Jahre in Erinnerung war.

- 1810 Am 10. November
- 1820 Am 7. Dezember und 1848 wurden totale Sonnenfinsternisse beobachtet
- 1819 Am 18. Juni ging die Erde durch den Schweif eines Kometen.
- 1821 Am 3. Juli war am Morgen um 8 Uhr ein starkes Erdbeben bei einer Viertelstunde lang und so stark, dass

(B1_T2_S.088)

es im Kirchturm an den Glocken angeschlagen hat.

- 1822 Ist einer der besten Jahrgänge des Jahrhunderts. Ende März treibt man das Vieh auf die Weiden, Mitte April blühen die Bäume, im Mai die Reben zur Zeit der Heuernte. Im Juni eine ungewöhnliche Hitze, am 20. Juni neues Getreide. Anfangs September Weinlese. Kalter Winter.

Merkur Durchgang.

- 1823 Auf einen vielverheissenden Frühling folgt ein nasser kalter Sommer, der das Gedeihen der Frucht hindert.
- 1824 Ein Hagelgewitter zerstört unmittelbar vor der Ernte weit und breit die Feldfrüchte.
- 1825 Erscheint ein Komet.

(B1_T2_S.089)

- 1826 und 1827 Am 23. Und 24. Juni starke Erdstösse in der ganzen Schweiz.
- 1829 Ist noch Vielen in Erinnerung durch einen ausserordentlich kalten Winter, der auch lange anhielt. Die Wigger gefror bis auf den Grund. Es wurde in Brittnau Sturm geläutet als es brach.
- 1830 Am 26. November. Erdbeben im Breisgau und in der Schweiz.
- 1832 Merkur Durchgang.
- 1833 Am 5. Jenner Erdstösse in der ganzen Schweiz.
- 1834 Ist im geschätzterem Andenken geblieben als 1829. Nach einem frühen, aber durch einen Spätfrost ein ausserordentlicher und trockener Sommer

(B1_T2_S.090)

mit empfindlichem Wassermangel. Der schöne warme Herbst zeitigt dann die bekannte Qualität des 34ger Weins.

1835 Merkur Durchgang.

1837 Am 24. Januar zwei starke Erdstösse werden im Aargau verspürt.

1845 Von diesem Jahre an trat während einigen Jahren in Folge der Kartoffelkrankheit eine Notzeit ein, in der man wiederum wie 1817 Sparsuppenanstalten errichtete. Seither würde nicht nur wiederholt Teuerung, sondern Mangel und Hungersnot erfolgt sein, wenn nicht durch die vervollkommenen Verkehrsmittel die Zufuhr von Getreide und Kartoffeln erleichtert und ermöglicht worden wäre. Die gesamte Bevölkerung, auch die ärmern, hat in dieser Richtung den Nutzen der Eisenbahnen schon mannigfach erfahren.

Merkur Durchgang. V.8.

1848 V.9. Merkur Durchgang.

(B1_T2_S.091)

1852 Die bedeutendste und allgemeinste Überschwemmung, von welcher der Aargau betroffen wurde, ist diejenige vom Herbst 1852. In der Freitagsnacht vor dem eidgenössischen Betttag schollen unglaublich schnell alle Bäche und Flüsse an, und die Talsohlen und Niederungen wurden vorübergehend überall mit Wasser bedeckt. Am meisten Schaden litt das Aaretal.

Am Bettage scholl die Wigger nach lange anhaltendem Regenwetter so stark an, dass sie bei der Mühle oberhalb und unterhalb des Mäderwuhres /: Jetzt ist nur noch ein Steg. :/ die Ufer übertrat, und anderwärts Brücken wegriss und Wuhren beschädigte. In Aarburg waren die Häuser zwischen der Wigger und der Pfaffnern in Gefahr; die Keller voll Wasser, die Leute mussten sich aus den Häusern flüchten.

In Brittnau. Die Wigger nahm in den Wiesen des J. Plüss – Angst auf beiden Seiten die Ufer weg, und überfloss ein Teil der Wiesen, welche Teile

(B1_T2_S.092)

mehrere Jahre nur einen geringen Ertrag abwarfen. Die Herstellung dieser Stellen und die Uferbauten erforderten viel Geld.

Der Nachmittagsgottesdienst eine ganze Stunde eingeläutet.

Andere Abfassung.

Dieses Jahr ist ein nasses. Die Ährnte hat an Nässe sehr gelitten. Das Getreide wuchs aus und gab schlechtes Brod.

Die Wigger schwoll so stark an, dass sie die Mooren- und Hardbrücke fortführte. Oberhalbdamals noch sei das rechte Bord bei der Schmittenmatte weg. Der damalige Besitzer Meier konnte dasselbe mit grosser Mühe und vielen Kosten wieder herstellen. Dem Plüss – Angst nahm es einen bedeutenden Teil vom Ottenmätteli weg und Pritschmatte wurde teilweise überkiest.

Der dieses Jahr erschienene Komet war am nördlichen Himmel nur kurze Zeit zu sehen.

Zu diesem Jahr wuchs das Getreide auf dem Halme auf dem Felde und

(B1_T2_S.093)

in der Scheune auf dem Stocke aus.

Infolge dessen galt im Jahre 1854 ein Pfund vom schlechtesten Mehl 30 neue Batzen.
(St. Kunz, Lehrer damals)

- 1851 Hat der Blitz in Jakob Ärnis Haus auf der Rossweid geschlagen und entzündet. Die Leute konnten kaum das nackte Leben retten.
(St. Kunz)

X. Erkrankte Gabrl. Kühner, Unter Lehrer in da.

- 1854 Am 24. April ein starker Reif der der Kirschenblüte schadete. Das Laub klingelte sogar.
(St. Kunz)

- 1853 Im Oktober schlug der Blitz in des Joh. Ulrich Widmer Gigers Haus auf dem Scheurberg, zündete zwar nicht, aber traf den Sohn Joh. Ulrich, der unter der Stalltüre stand, in die Seite und an einen Fuss.

Vor zehn Jahren 1843 ist das Haus abgebrannt.

Der jetzige Eigentümer ist J. Ammann Wegknecht.

(B1_T2_S.094)

- 1856 Das Erdbeben, welches in Visp (Wallis) grosse Zerstörung anrichtet wird auch im Aargau empfindlich verspürt.
(Müller)

Am 25. Juli am Jakobstag hat es den ganzen Tag geregnet, und um 1 Uhr 30 Minuten hat es geerdbebet, dass mans in Brittnau in allen Häusern erspürte. Gläser klirrten, und den Webern schüttelte es die Tretten unter den Füßen.

(St. Kunz)

1857 Regnerischer kalter Frühling. Am 23., 24. Und 25. April hat es tapfer geschneit. Schon viele Leute hatten Erdäpfel gesetzt, fürchteten sie werden erfrieren oder sonst zu Grunde gehen. Am 26. Kam das erste Buchenlaub; am 1. Juni reife Erdbeeren: am 1. Juli reife Kirschen; am 6. Juli Gerstenärnte und am 13. Juli Rebsärnte. Heiss. Wassermangel.

Am 21. Juli gab es Schlossen³ in der Grösse von Baumnüssen und Hühnereiern.

(St. Kunz)

(B1_T2_S.094)

1858 Am 21. April das erste Buchenlaub und Kirschenblüten.

21. II. Schnee knietief.

Am 9. Juni schlug der Blitz in des Jakob Stauben Baumgarten an der in einen Kirschbaum.

Im Jahre 1858 erschien von der Mitte Herbstmonats bis Mitte Weinmonat ein grosser, prachtvoller Komet mit einem langen Schweif, der ohne Übertreibung gesagt, den dritten Teil des sichtbaren Himmelsgewölbs einnahm.

(St. Kunz)

1859 Dieses Jahr ist das trockenste und heisseste, aber auch das kälteste des ganzen Jahrhunderts. Im Dec. 5-10°- R.

1860 Sehr kalter Mai. Nasser Sommer.

Der Komet Henke steht in der Geisel des Fuhrmanns zum kleinen Wagen über dem nördlichen Horizont.

Schlechter Heuet.

³ **Hagel. Graupen. Schlossen.** Von diesen Wörtern ist zunächst Hagel (althochd. hagal, mhd. hagel, geht wohl auf vorgerm. kaghlo-, Kieselstein, zurück und Hagel = Kiesel) das Kollektivum und bedeutet den ganzen aus gefrorenen Wassertropfen bestehenden Schauer, Schlossen (mhd. Die slöße) hingegen die einzelnen Stücke. Daher hat auch Hagel keine Mehrzahl, wie Schlossen. Ferner nennt man vorzüglich die beträchtlich grösseren Eiskugeln, welche aus der obern Luft fallen, Hagelstücke oder Hagelkörner, die von mittlerer Grösse Schlossen, die ganz kleinen, im Innern weichen, welche die Form und Grösse von Graupen haben, Graupen (im 15. Jahrh. îgrûpe, d. i. Eisgraupe; das Wort ist wohl slav. Ursprungs; serb. krupa, Hagel, Graupen) oder Graupeln (Verkleinerungsform zu Graupen). Umgekehrt jedoch kommt es auch vor, dass man die grössten Eisstücke Schlossen und die weniger grossen Hagel nennt (so z. B. Luther, Ps. 78, 47, Adelung u. a.). Hagel bezeichnet auch kleingehacktes Blei zum Schiessen. In dieser Bedeutung stehen die andern Wörter nicht.

1861 XI.12. Merkur Durchgang.

(B1_T2_S.096)

1863 Hat der Sturmwind im Geissbach auf dem Kreuzweg westlich vom Kühlen Bränneli und auf der Fürdiele viele Tannen umgeworfen.

(St. Kunz)

1864 Jenner und Hornung haben wenig Schnee, aber dennoch war es kalt.

Die Kartoffeln gefroren vielen Leuten im Keller.

Am 3. Merz erscheint der Storch. Am 14. Standen zwei auf dem Turm.

Den 22. Kam ein starkes Gewitter über diese Gegend und Blitz, Donner, Riesel, Hagel und starkem Regen. Nachher wieder schön warm, des Nachts Reifen. Dieser Monat war anfangs rauh, um die Mitte schön warm. Schmetterlinge flattern.

Der April war anfangs regnerisch. Vom 8. Weg schön aber windig und kalt, alle Nächte Reifen.

In Göttingen hat man am 14. April 1864 Schwalben beobachtet, die seltsamer Weise ganz weiss waren. Der Volksaberglaube schliesst aus diesem Um-

(B1_T2_S.097)

stände auf einen kalten Sommer mit andauernden Nachtfrösten.

(Zofinger Wochenblatt vom 14. Mai 1864)

Der Volksaberglaube hatte Recht. Die niedere Temperatur der letzten Wochen ist nach den Aufzeichnungen der Sternwarte in Wien seit 1775 im Mai, also seit fast 100 Jahren nicht vorgekommen.

Am 21. April. Kirschenblüte, am 24. Kam das Buchenlaub hervor.

Im Mai tags warm, nachts Reifen.

Die Kartoffeln, Bohnen und Tannenschützlinge erfroren. Doch fand man Ende Monats reife Erdbeeren.

1866 Wenig Kartoffeln. Man sah auf dem Grossberg den ganzen Herbst keine Bauern nur Karren und Stossbären.

1866 und 1867 In 32 Baumgärten haben Schnee und Wind 43 Obstbäume umgeworfen, und im Walde wurde die Holzgabe der Gemeinde Brittnau für 1867 mit 970

(B1_T2_S.098)

Klafter nur aus Windfällen geschlagen.

(Kunz)

1867

Am 6. März Vormittags ereignete sich an der Sonne eine Finsternis um 8 Uhr 21 Minuten und endete um 11 Uhr 5 Minuten. Bis weilen konnte man sie deutlich beobachten, zeitweise blendete die Sonne oder dieselbe wurde von Wolken bedeckt.

(Kunz)

Am 24. Mai verwandelt ein Schneefall die höher gelegene Partien des Aargaus zwei Tage lang in eine Winterlandschaft. Der gefürchtete Frost blieb aus. Der Schneedruck dagegen richtet Schaden an in Wald und Roggenfeld.

(Müller)

1868

~~Dieses J~~ Dieses Jahr reiht sich an die guten mit fruchtbaren Jahrgängen an. Der Februar war schön warm.

Am 18. Gesang der Vögel: Buchfinken und Mistler. Schmetterlinge flattern.

Erste Woche Merz Regen. Am 14. Nebel.

(B1_T2_S.099)

Am 15. Merz schön hell und warm. Dritte Woche Merz schon warm. Am 25. Schnee, 26. Sonnenschein.

Am 28. Wird Jakob Lüscher von Holziken auf die untere Schule in Mättenwil gewählt.

Am 2. Erdbeerblüten, Löwenzahn, Veilchen und Schmetterlinge.

Am 3. Sah ich die Störche auf dem Turm zum ersten mal.

Am 19. Hörte ich den Kuckuk.

Am 26. Birnenblüten am Spalier und Buchenlaub.

Der Maimonat 1868 war der wärmste seit 27 Jahren, Durchschnittlich 23° + R.

30. V. Hagelschlag in Dagmersellen und Olten.

(Kunz)

Sturmwind.

Sonntag am 9. Merz hat der Sturm auf dem Kommendehügel bei Reiden stehende Linde zerrissen und zerstört. Die mass 26' im Umfang, und stand nach einer alten Urkunde schon im 15. Jahrhundert.

Laubkäfer.

1868. XI. 5. Mercur.

(Kunz)

1870 Den 22. Dezember Nachmittags von halb 1 bis halb 3 Uhr wurde eine Sonnenfinsternis von 10 ¼ Zollen bemerkbar. Da der Himmel bewölkt war,

(B1_T2_S.100)

so wurde von der Verfinsterung der Tageshelle wenig bemerkt.

(Kunz)

1871 Sehr wenig Kartoffeln. Getreide leicht, viele leere Fäsen. Keine Kirschen und Äpfel, wenig Birnen; dagegen viel Futter.

Blatternkrankheit.

Die Franzosen kamen zerlumpt und verhungert.

(Kunz)

1872 Nasser Mai, mit wenig Ausnahmen alle Tage Regen.

16. April die erste Kirschenblüte.

Viel Heu bei ungünstigem Wetter.

Schlechte Änte, leichte und gefallene Frucht, hält in der Tenne und in der Mühle wenig aus.

(Kunz)

Die Astronomen haben auf den 22. August den Weltuntergang prophezeit.

Ist nicht eingetroffen.

(Zeitung)

1873 Am Neujahrstage hat Gerber Eggimann bei der Zollbrücke eingegraset, und seinen Kühen einen Neujahrsschmaus verabreichen lassen.

(B1_T2_S.101)

Falsch Paginiert. Die Notizen gehen chronologisch weiter.

(B1_T2_S.102)

Leere Seite

(B1_T2_S.103)

- 1874 Zur Emdet hat Jakob Kunz, Moorhansen, in der Grüt matt geheuet, als die Arbeiter weg waren, ging der junge Wald in Feuer auf. Durch schnelle Hülfe konnte der Brand gelöscht werden.
- 1878 Am 9. November Morgen 5 Uhr brannte auf der Weid zu Brittnau das dem Gottlieb Moor gehörende teilweise mit Schindeln gedeckte Strohhaus bis auf den Grund nieder.
(Zofinger Tagblatt)
- 1877 22. August. In letzter Nacht war ein starkes Gewitter. In derselben Nacht brannte zwischen ein und zwei Uhr die Scheune des Gerichtschreibers Käch in Reiden nieder. Nicht infolge Blitzschlags, sondern durch ruchloser Hand. Die Brittnauer waren die ersten auf dem Brandplatz. Wie sich der Pfarrer Isenegger dabei benahm

(B1_T2_S.104)

- beweisen folgende zwei Zeitungsartikel.
Der Brittnauer Artikel sagte:
Man hätte dem Pfarrer Isenegger die Rutte ausklopfen sollen.
Der andere Artikel sagte:
Die Reider haben dem Hochwürden einen seidenen Strick geschickt.
- 1878 Abends 8 Uhr am 21. Merz brannte in Wykon Hunkelers Scheuer hinter der Farbe ab. Die Brittnauer Feuerspritze war wieder die Erste.
- 1878 Im Brachmonat brannte das unterste Haus zu Wykon ab. Es wurde im gleiche Sommer wieder gebaut.
- 1879 Am 13. Jenner Nachts geriet das Strohgebäude des Landwirts Brotbeck in Feuer. Trotz der raschen Hülfeleistung konnte vom Haus nichts mehr, und vom Mobiliar nur sehr wenig gerettet werden.

(B1_T2_S.105)

- Als der jüngsten Brandstiftungverdächtig ist der Eigentümer des abgebrannten Hauses, Varer Hess, verhaftet worden.
(Zofinger Tagblatt vom 20. I. 1879)
- 1879 Am 23. Jenner, Abends 6 Uhr brannte im Dürlef zu Roggliswil das der Wittwe Frank, Alt Strassenknechts, gehörende Haus mit Scheune gänzlich nieder.

Das Vieh und ein Teil der Fahrhabe konnte jedoch gerettet werden. Dieser waren aber nur die Fahrnisse des eben abwesenden und erst nach beendigem Brande heimgekehrten Pächters Joseph Marbach versichert; diejenigen der Eigentümerin Witwe Frank und des Mieters Schusters Kleeb dagegen nicht.

Bei 17 Personen wurden obdachlos und mussten bei hereingebrochener Nacht anders wo Herberge suchen.

Die Ursache wird in böswilliger

(B1_T2_S.106)

Brandstiftung gesucht.

(Zofinger Tagblatt vom 28. I. 1879)

1879

Kölliken. 31. Jenner. Heute Morgen 6 Uhr verbrannte das mit Stroh gedeckte Haus der Gebrüder Vogel, Krämeruedis, geschätzt und versichert zu Frk. 750. Acht Personen sind obdachlos. Von der Fahrhabe wurde ein Teil gerettet. Entstehung des Brandes unbekannt.

(Zofinger Tagblatt vom 3. II. 1879)

1879

Bern. 10. Februar. Das Dorf Meiringen steht in Flammen. Das Post- und Telegraphenbureau, der Gasthof zum Bären und fünf umstehende Häuser werden bereits verloren gehen.

(Zofinger Tagblatt vom 11. II. 1879)

Meiringen. Über den grossen Brand berichtet die „Luzerner Post“: das Feuer entstand schon Morgens 11

(B1_T2_S.107)

Uhr in der Küche des Gasthofes zum wilden Mann, wo leider dennoch gekocht wurde und welcher auf der südlichen Seite des Dorfes liegt, so dass der Talvogt „Föhn“ von dorthier die Gluten überall hin verbreiten konnte. Von dort nahm vom Winde getragen das Feuer in kurzer Zeit seinen Weg über Häuser und Dächer in kühnem Sprunge nach Eisenbolgen und hinauf nach Husen. – Abends 8 Uhr brannte es noch immer und waren Huse nun Eisenbolgen schon lange vollständig ein Raub der Flammen. Endlich erbarmte sich der Himmel, der Föhn zog sich zurück, und ein scharfer Regen half doch wenigstens dazu, dass der Feuerherd sich nicht auf die noch wenigen einzeln stehenden Häuser und Hütten verbreitete.

11. Februar. Das Feuer ist in der Bäckerei neben dem wilden Mann entstanden. Gegen 130 Firste sind verbrannt. Das Oberdorf ist unver-

(B1_T2_S.108)

seht; das Gemeindearchiv ist gerettet. Die Not ist gross. Hülfe ist höchst erwünscht. Todes- und Unglücksfälle sind keine vorgekommen. Die Telegraphenverbindung ist zerstört.

In Meiringen sind am 11. Februar nach amtlicher Konstatierung 110 Firsten niedergebrannt, wobei alles Holzwerk zu Asche verbrannte. 45 Personen sind obdachlos und 50 – 60 Familien unterstützungsbedürftig.

1879 Gestern am 7. II. Nachts um 12 Uhr ertönte vom Kirchturm herab das Feuerhorn. Nach telegraphisch eingegangenen Berichten brannte es wieder in Kölliken. Weiterer Bericht fehlt noch.

(Zofinger Tagblatt No. 33.)

1879 Vordemwald. 10.III. Gestern Vormittags halb 11 Uhr geriet das dem Gottfried Wulschleger und Gottlieb Plüss gehörende Wohnhaus im Geissbach während dem

(B1_T2_S.109)

Brotbacken ins Feuer. Das Haus brannte bis auf den Grund nieder. Die Fahrhaben konnten nur teilweise gerettet werden. Eine Kuh blieb in den Flammen. Die beiden Besitzer des Hauses hatten versichert; leider aber nicht ein Mieter, der mit ihnen das gleiche Haus bewohnte.

(Zofinger Tagblatt No. 58.)

1879 30. Merz. Brand in Zofingen im Sternen.

13. Mai. In Mahren, Gemeinde Lostorf, stand das grosse, am östlichen Ende des Weilers gelegene Strohhaus des Franz Willi, Jock. Sel. in hellen Flammen. Das Unglück überraschte die Bewohner im ersten Schlafe, so dass der Eigentümer des Hauses und eine Tochter sich mit Not aus dem brennenden Hause retten konnten. Frau Willi und eine andere Tochter aber in den Flammen einen traurigen Tod fanden. Hr. Willi selbst ist vom Feuer verwundet, seine sämtliche Habe, Viehware und Vorräte sind ein Raub der Flammen gewesen.

(B1_T2_S.110)

Die bedauernswerten Opfer des Unglücks, sie als verkohlte Reste unter den Trümmern hervorgezogen wurden, sind am 14. In Lostorf begraben worden. Das Bedauern mit der stillen und braven Familien ist allgemein.

(Zofinger Tagblatt No. 114.)

1879 Zofingen, 14. Mai. Heute Nachts gegen 12 Uhr geriet das in der Nähe der Bezirksgefängenschaft befindliche Färbereigebäude des Hrn. Friedrich Künzli in Brand. Hülfe von Nah und Fern war glücklicherweise bald auf dem Platze, so dass man um halb 3 Uhr des Feuers Herr wurde und einem Weitergreifen desselben Schranken setzen konnte. Die Färberei ist bis auf einen Teil der Grundmauern zerstört, grosse Vorräte an Garn, Holz, Steinkohlen und Torf sind mitverbrannt und die anstossenden Wohngebäude erheblich beschädigt. Man vermutet das Feuer sei zuerst im Holzschuppen ausgebrochen.

(Zofinger Tagblatt No. 113.)

(B1_T2_S.111)

1879 Gestern am 6. Oktober Abends von 4 bis 6 Uhr brannte das dem Bernhard Suter, Sohn, gehörende Strohhaus in Bötschishalden Gemeinde Brittnau, nieder. Ein Kind soll im Stall ein Feuerchen gemacht haben. Zwei Schweine verbrannten. Fahrhabe nicht versichert.

1879 Am 12. Oktober Abends gegen 5 Uhr brannte in Pfaffnau in der Nähe der Sage das Strohgebäude des Landwirt Kaufmann bis auf den Grund nieder. Nichts konnte gerettet werden. Wahrscheinlich ist das Feuer durch Kinder entstanden.
(Tagblatt)

1880 Jakob Zimmerli, Davids Zettler von Brittnau kaufte im Sommer abhin an einer Geldstagssteigerung eine Handsäge. Gleich nachher wurde ihm dieselbe entwendet, und durch Zeugen bewiesen, dass der Dieb

(B1_T2_S.112)

in der Person des Bernhard Wälchli, Bernhards, aus dem Geissbach, Gemeinde Brittnau geboren 1823 verheiratet, falit, zu suchen sei. Wälchli erhielt für diesen Diebstahl am 30. Juni 1880 vom Tit. Bezirks Zofingen 5 Tage Gefangenschaft. Um an Zimmerli für dessen Anzeige Rache zu nehmen, zündete ihm Wälchli in der folgenden Nacht vom 1. Juli halb 12 Uhr sein in Brittnau gelegenes Wohnhaus und Scheune geschätzt und versichert zu Frk. 8'350 an, wodurch diese Gebäude fast vollständig zerstört wurde. Wälchli wurde von den Herren Geschworenen der Brandstiftung schuldig befunden, und dafür vom Kriminalgericht zu

- a. 8 Jahre Zuchthausstrafe,
- b. 12 Jahre Einstellung, in den bürgerlichen Rechten und

(B1_T2_S.113)

- Ehren, über die Dauer der Strafzeit hinaus;
- c. Zum Schadenersatz an die aargauische Brandassekuranzkasse,
- d. Und die Brandbeschädigten für ihr unversichertes Mobiliar, sowie endlich
- e. Zur Bezahlung der Kosten verurteilt.
- f. (Zofinger Tagblatt vom 7. Okt. 1880.)

1880 Montag Nachts als den 18. Oktober 1880 brannte in Reidermoos die Spittelscheune ab. Vier Ochsen und ein Pferd blieben in den Flammen. Man vermutet Brandstiftung.
(Bericht von Augenzeugen)

1880 Brannte in Oftringen, ebenfalls durch Brandstiftung. Eigentümer: Hofacher und Zimmerli und zwei andere Familien wurden obdachlos.
(Durch Augenzeugen)

(B1_T2_S.114)

1880 Am 18. Juli über Mittag schlug der Blitz in die Wirtschaft des Herrn Müller in den Bündten bei Küngoldingen und äscherte sie ein.
(Augenzeugen)

(B1_T2_S.115)

Löschanstalten.

Die älteste Nachricht von den Löschanstalten kommt vom Jahr 1694.

- 1694 Damals waren Feuerläufer:
 Jakob Lib und Gut Hans Widmer
 Chaspar Lüthi Hs. Joggi Lienhard
 Mauriz Suter Jakob Bienz
 Hans Lienhard Jakob Lienhard der Hess
- 1696 Waren Fürgschauer:
 David Scheurmann und Jakob Wiss
- 1706 Caspar Lüti und Jakob Lib und Gut
- 1706 Waren Feuerläufer:
 Caspar Lib und Gut Hans Widmer
 Hans Lüthi Hans Joggi Widmer
 Samuel Matter Hans Peier
 Hans Zimmerli Jakob. Lienhard der Hess

(B1_T2_S.116)

- 1712 Die alten Fürläufer und für Joggi Lienhard ist Ulli Ärni erwehlt worden.
- 1752 Hand Jakob Kunz und Hans Uli Lerch sind Fürgschauer.
- 1752 Waren Feuerläufer:
 Hans Widmer Hans Jakob Glur
 Samuel Zimmerli Uli Lerch
 Hans Sigerist Müllers Knecht David Zimmerli
- 1774 Den 10 April wird Hans Ulrich Widmer Deckerhansueli zu einem Feuerläufer genannt. Er lief das erste Mal am 25. April nach Dagmersellen; am 2. Mai nach Schoren bei Langenthal.
- 1792 Den 13. Merz hat man die Feuerläufer frischerdings eingeschrieben, und

(B1_T2_S.117)

auch wiederum frösche dazu gemacht. Erstlich soll der Fürhauptmann Hausmann oder Hausbesitzer sein.

Hans Jakob Lerch, Sager, Fürhauptmann,
 Hans Lib und Gut, Rundellenträger.

Samuel Lib und Gut
David Zimmerli
David Widmer
Hans Zimmerli
Claus Lib und Gut
Caspar Felber

1872 Sind Feuerläufer:

1883 Wurde eine neue Feuerspritze angeschafft. Saugspritze.

(B1_T2_S.118)

Wann die Gemeinde in Besitz einer Feuerspritze kam, kann kaum jemand mit Bestimmtheit angeben. Die Anschaffung einer solchen geht jedenfalls ins achtzehnte Jahrhundert zurück. Sei sie angeschafft worden wenn sie wolle, so wurde nicht die gehörige Aufmerksamkeit und Sorgfalt darauf verwendet. Die Pfrundscheun war meistens ihr Aufenthalt bis Anfangs der dreissiger Jahre ein Spritzenhaus gebaut wurde. Gegenwärtig besitzt die Gemeinde zwei Spritzen, die im Dorf und die in Mättenwyl.

Die Eimer, Leitern und Hacken wurden bis zum Bau des Spritzenhauses unter dem Vordächlein der Kirche aufbewahrt.

Die Feuerspritze und die Kirchenuhr sind jedenfalls die ältesten der Gemeinde eigentümlichen Möbel.

(B1_T2_S.119) Die Seiten 119 – 122 müssen vom Chronisten entfernt worden sein.

(B1_T2_S.120) Die Seiten 119 – 122 müssen vom Chronisten entfernt worden sein.

(B1_T2_S.121) Die Seiten 119 – 122 müssen vom Chronisten entfernt worden sein.

(B1_T2_S.122) Die Seiten 119 – 122 müssen vom Chronisten entfernt worden sein.

(B1_T2_S.123)

Leere Hausstätten

1. Auf der rechten Seite der Wigger von der steinernen Brücke bis hinunter zum Steg wo ehemals der Mäderwuhr und ein Wässerhüsli stand liegt die Schmittenmatte. Hier soll eine Schmiede gestanden sein, daher der Name.
2. Am linken Ufer der Wigger liegt der Gänserich, hier soll auch ein Haus gestanden sein.
3. In des Buchmüllers Baumgarten zwischen der Strasse und dem Kirchengässli stand des Hofers Haus, welches am 21. Metzen 1700 abbrannte.
4. Auf dem oberen Teile des Kirchhofes stand das Beinhaus.
5. Auf dem Scheurberg nördlich vom Musöhrhubel stand des Stampfisteffens Haus. Brand von 1825.
6. Im Stampfelacher stand des Mattenisachen Haus. Brand 1854.
7. In der Rossweid nördlich von der Hubelweid stand des Joggeli Aernis Haus. Brand 1851.

(B1_T2_S.124)

8. Am nordöstlichen Fusse des Albis im Ausserdorf stand Bernhard Felbers Haus. Brand 10. April 1855.
9. Im Steinbruch im Altweg stand ein kleines Wohnhüsli.
10. In der Rossewid stand eine kleine Schmiede.
11. Im Graben in der Nähe des Altweglochs stand eine Schafhütte.
12. Auf dem Bergacker stand des Johann Kunz, Freudellers, Haus. Brand 1868.
13. Auf der Fennern, wo des Graberjoggelis Haus stand. Brand 1851.
14. Wo des Samuel Tschanzens Haus stand. Brand von 1855.
15. Leer ist der Platz wo die Scheuer des Lehrer Sutter und Peter Wiss stand. Brand von 1859.

Nach der Zählung von 1856 beträgt die Zahl der Wohnhäuser 244 und die der Nebengebäude 90.

16. Wittve Lerch, Hafners, liess auf der Fennern Ton graben, und fanden etwa 20' gegen 25' (Fuss) unter der Erdoberfläche einen verschütteten Sodbrunnen und Webstorzen.

(B1_T2_S.125)

Leere Seite

(B1_T2_S.126)

Leere Seite

(B1_T2_S.127)

Beleuchtung

Die Gemächer, Stuben und Sääle wurden von jeher verschiedenen beleuchtet. Zuerst wurden die Stuben mit brennenden Kienspanen erhellt. Während die Weiber und Mädchen spannen, setzte sich jemand neben den Lichttoch hin, und sorgte für das Licht. In Hebels Gedichten wird der Lichtspäne erwähnt. Seite 54.

Das Hezlein.

Und woni ufem Scheidstuhl sitz
Für basseltaug und Lichtspohn schnitz
So chunt n Hezli wohlgemuet
Und frogt no frei haut s Messer gut.

Im Karfunkel. Seite 39.

Und der Jobbi nimmt e Hampfle Lichtspohn
Und setzt si nebene Liechtstock hi
Und seit, das will i verrichte.

Eine andere Stelle.

Druf wo der Ätti si Tuback gschnitte het,
und Pfiffe gfüllt, se chunt er an Lichtspohn,
und hebt s Pifli drunter und trinkt i gierige Züge bis es brennt.

(B1_T2_S.128)

Später wurden die Raumlichkeiten mit Öllichtern erhellt, wie bis auf diese Zeit noch an vielen Orten geschieht. In Hebels wird derselbe gedacht auf Seite 152.

Der Jenner.

Im Ätti satzt der Äldampf zue.
Mer chönntes s Ampeli use tue,
Und d Läden uf.
Der Morgeschi blickt scho zum runde Astloch i.

Die Kienspähne und das Öllicht rauchen ziemlich stark, wovon die Wände schwarz wurden. Man hat deshalb auf eine andern Beleuchtungsstoff gedacht und ihn gefunden in dem Unschlitt oder Talg. Der nun zu Kerzen fabriziert wird. Das Kerzenlicht ist teurer als das Öllicht. Deswegen brennt man das Öl in grossen Hängelampen statt der kleinen Tischlampen.

Seit etwa 1860 wird in den Hängelampen Petroleum gebrannt.
Auch auf dem Tische werden Petroleum

(B1_T2_S.129)

und Ligorin gebrannt. In den Städten Basel, Aarau und anderwärts werden Strassen und Zimmer durch Gas beleuchtet.

Eine andere Notwendigkeit sind die Uhren.

Erst hatte man Wasser „Sand“ und Sonnenuhren und erst seit 1639 hat man Räderuhren. Die ersten Taschenuhren wurden in Nürnberg erfunden und verfertigt. Man nannte sie deshalb Nürnberger-Eier.

Eine dritte Bequemlichkeit ist der Spiegel.

Der erste Spiegel war das Wasser, dann gab es Metallspiegel, und polierte Steinspiegel. Erst im 13. Jahrhundert wurde der Glasspiegel erfunden.

(B1_T2_S.130)

Nahrung

Unsere Vorältern hielten täglich drei Mahlzeiten und um drei Uhr ein kalter Imbiss. Das Frühstück bestand aus einem dicken Habermuss, in welchem ein Esslöffel

gesteckt stehen bleiben musste. Dazu gabs eingelegte Kirschen oder dörres Obst, und später dicke oder saure Milch.

Das Mittagessen bestand aus einer Kirschsuppe oder dörren Schnitzen mit Habermuss welches dünner sein durfte als das morgige.

Um drei Uhr gabs wieder etwas Eingelegtes: dörres Obst, Munemilch genannt.

Das Nachtessen gabs wieder ein Habermuss. Siehe Hebel Seite 111.

Der Esslöffel war nicht von Eisen, sondern von Buchsbaumholz, welcher nach dem Essen an der Handzwechel oder am Tisch-

(B1_T2_S.131)

lachen sauber abgewischt und in einen Rahmen an die Wand gesteckt ward.

Zuerst ass man mit den blossen Fingern oder auch mit Esststäbchen.

Erst seit 1550 mit den Essgabeln.

Kam jemand auf Besuch, so wurden die Gäste mit Most, Schnitzen, Nüssen, dörren Kirschen, Zwetschgen, Birnen und Kannenbirnenschnitzen tracktiert, welche Dinge in einem Körblein aufgetragen wurden.

Abends brannte neben Mostkanne ein Lichtspan.

Zum Anfang des 18. Jahrhunderts fing es anders zu werden. Man pflanzte Kartoffeln, welche Schiffer har hin von Sante Fee brachten 1565.

1584, Walter Ralrigh in Irrland.

1586 Admiral Franz Dracke aus Brasilien.

Sie wurden angebaut

1630 in Frankreich

1640 in Süddeutschland

1680 im Norden

1777 im Aargau

(B1_T2_S.132)

zwar nicht an Acker von Jucharten nicht einmal an eine Vierteljuchart, sondern nur an kleine Parzellen für ein Muster. Das Kartoffelpflanzen wurde von den Landvögten und Pfarrherren unterdrückt. Sie kann nicht berechnen, welchein Segen die Kartoffel für die Menschheit werde.

Auch der Kaffee wurde bekannt. 1644 kam er nach Frankreich und 1710 nach Amsterdam. Er war anfangs erschrecklich teuer. Es wird erzählt ein Pfund habe einen Neuthaler (Frk. 5.71) gekostet. Aber dennoch fingen die Weiber an hinter des Ättis Rücken ein Achtelpfund Kaffee einzuschmuggeln, und das Kaffeekännlein fand einen

warmen Platz auf der Fürplatte. Das durfte der Hansjoggeli nicht wissen, denn der würde gar häfti schmähen wenn ers gsäch. Drum wurde er, wenn er etwa in die Küche kam gewöhnlich unter einem Vorwande

(B1_T2_S.133)

fortgemustert, denn so lange der in der Küche war, durfte das Kännlein nicht hinter Conlissen hervorkommen. Doch die Heimlichkeit dauerte nicht lange, denn auch die Männer fingen an zu rauchen, schnupfen und Schnaps trinken. Darum fürchteten sie sich umso weniger. Und zudem wenn Mann und Frau den Friedensvertrag neuerdings unterzeichnet hatten, so mochte eine gute Lisbeth ihrem Hans auch etwas Gutes gönnen und schenkte ihm hin und da von dem neuen Gebräu ein zu dem Stückli Eiertotsch. Weil es ihm gut mundete so hatte er nichts mehr dagegen, und weil er nichts dagegen hatte, so bekam er öfter eine Tasse voll, und wurde nicht so unwirsch zur Küche hinaus gemustert. Wer hat zuerst Kaffee getrunken?

So änderte sich die Kost gar bald. Morgens geniesst man Kaffee geröstete Kartoffeln und Brod, oder nur das Eine oder Andere,

(B1_T2_S.134)

oder es wird eine Kartoffelsuppe aufgestellt.

Die Erdäpfel lassen sich auf verschiedene Weise zubereiten, darum sind sie umso wertvoller. Bei den meisten Leuten erscheinen sie täglich dreimal auf dem Tisch.

Das Mittagessen ist so verschieden, besonders auf dem Lande und unter armen Leuten, da kann keine Regel aufstellen. Der Herr und der Bauer haben wöchentlich ein oder mehrmal Fleisch, während die Armen jährlich kaum einmal Fleisch haben.

Nachts erscheinen überall gesottene Kartoffeln mit Suppe oder Kaffee. Auch der Salat hilft die Kartoffeln würzen.

Um drei wird Kaffee und Brod; Milch und Brod aufgetischt.

Ein beliebter Imbiss sind Brönz, Brod und Speck.

Im Allgemeinen ist zu beklagen, dass das nüchterne und

(B1_T2_S.135)

haushälterische Leben der Alten verschwunden ist. Zwar gibt es noch immer knauserige Männer sich selbst und andern nichts gönnen.

An Sonntagen haben viele Familien ihre frügale Werktagkost und nur die Wohlhabenden vermögen Fleisch oder Küchli.

Auch die alten guten Mahlzeiten gehen ab.

Am Neujahr wurde Zöpfen gemacht oder geküchelt, an der Auffahrt wurde Honig und Butter aufgestellt, an der Fasnacht Küchli, an der Ostern Eier, und wenn gebacken wurde fehlte es nicht an guter Wäien.

Dreimal des Jahres gingen Vater und Mutter ins Wirtshaus, nämlich am Neujahr oder Bärzelistag, am Hirsmontag und Schmittersonntag.

Alle Jahre gab es auf dem Heitern Platz (Zofingen) eine Hauptmusterung, das war ein Festtag für Alt und Jung, und die Buben hatten eine

(B1_T2_S.136)

grosse Freude wenn sie des Ättis Habersack heimtragen durften.

Auch manche Frau ging hin und zu sehen ob ihr Mann das Exerzieren flink genug könne. Die heiratslustigen Mädchen zogen auch dahin um nach ihrem Zukünftigen zu schauen und mit ihm einen Tanz zu machen und Glas Wein zu trinken.

Nach jeder Beendigung eines Wärches wurde geküchelt oder Fleisch gekocht. Die Tauner und die Wäscherin bekamen einen Teller voll Küchli oder einen schönen Ahau Brod heimzutragen. Das war ein Jubel bei den Kindern wenn der Vater oder die Mutter so etwas Gutes heimbrachten, dass einem die Augen übergingen. Der Segen des Himmels ruhte sichtbarlich in einem solchen Hause

(B1_T2_S.137)

in dem die treue Frau schalten und waltet.

Da gab es Mahlzeiten nach der Heuärnte, der Getreideärnte, dem Emdet, die Karsthenke, die Flegelhenke die zwei Wöschchen, die Brechete usw.

Jetzt fangen solche Festlichkeiten an seltener zu werden.

Wenn ein Tauner ein Jahr bei einem getaunert hat, so geht er gewöhnlich aufs Jahr zu einem anderen. Die meisten Tauner essen zu viel und schaffen zu wenig.

Die Tischandacht wird kurz und oberflächlich abgemacht oder gar unterlassen. Die Gebete sind: *Das. Unser Vater; Aller Augen wart en auf dich; O Herr wir sagen dir Lob und Dank.*

Oft wird in einer Tonart gebetet, dass man sich des Lachens kaum erwehren kann.

(B1_T2_S.138)

Charakter

Die Handels- und Denkweise des Brittnauers hat sich geändert. Er war früher ausdauernder bei der Arbeit, gemüthlicher im Essen und Trinken, bescheidener in den Kleidern, höflicher in der Person, frömmer bei Hause, andächtiger in der Kirche usw.

Die Lichtseiten zeigt Arbeitsamkeit, Tätigkeit, Dienstfertigkeit und Gutmütigkeit.

Die Schattenseite äussert sich im Wankelmut, Eigennutz, in der Schadenfreude, und Verleumdungssucht. Keines Menschen Ehre und Ansehen ist mehr sicher vor der Maulfertigkeit. Niemand wehrt sich für Andere. Es herrscht eine unverantwortliche Faulheit hierin.

(B1_T2_S.139)

Unglauben und Aberglauben

Es gibt immer noch Leute die an unnatürliche Dinge glauben.

Wenn man daheim fortgehe so soll man darauf schauen ob einem eine Weibsperson oder Knabe begegne, die bedeutet Unglück, die zweite Glück.

Und wenn man Geld bei sich trägt, soll man Brodrinden vom Obern darauf legen.

Auch soll es noch Hexen geben, welche Kinder und Erwachsene plagen.

Die Kinder bekommen grosse Brüste geben Milch und Gichter (Butter).

Die Erwachsenen werden vom Doggeli gedrückt.

Die Kühe geben rote Milch.

Des Nachts sollen sich die Hexen in Katzengestalt verwandeln können, streichen einem um die Füsse, laufen einem nach und wenn man

(B1_T2_S.140)

sie stüpfte, so bekomme man böse Beine.

Um vor Hexen verschont zu bleiben, stells nur den Besen aufrecht hinter die Haustüre in den drei höchsten Namen.

Um ihre im Stall unschädlich zu machen oder abzuhalten, bohre ein Loch in die Stalltürschwelle und schiebe ein paar Neuehömmelerwurzeln in das Loch und verschlage es mit einem Zapfen.

Um das Doggeli abzuhalten lege die Wurzeln unter den Kopf.

Wenn du im Bett einen Todtenuhr, so bedeutet das den Tod eines Verwandten.

Wenn du beim Fastnachtmondschein keinen Schatten wirfst, so wirst innert Jahresfrist sterben.

Wenn in der Nähe des Hauses eine **Wiggle** schreit, so

(B1_T2_S.141)

bedeutet das ein Todfall, und wenn die Mäuse vom Haus in die Dachtraufe stossen oder auf deinem Lande weisse Bohnen, Kraut oder andere Pflanzen wachsen, ebenfalls.

Wenn die **Sichgänger** zerstreut laufen und die Glocken langsam, gedehnt nachhallend läuten, so sagt man, es gibt bald wieder eine Leiche, Glogge wünscht: Chum bald.

Die Kometen bedeuten viererlei, entweder Krieg wenn er eine Rute hat, eine Sterbet, wenn er einen schwarzen Punkt im Schweif, das ist ein Totenbaum, wenn er ein **Brödlein** hat, eine Hungersnot, wenn der Schweif nichts hat, so bedeutet das eines grossen Herren Tod.

Wenn die **Rothenburger schinden**, so giebt es Krieg.

(B1_T2_S.142)

Wenn einer dem andern das Wasser ab den Matten stiehlt, so muss er wenn er gestorben ist, mit der Schaufel als ein **brümeliger** Mann dem Wasser nach gehen.

Endlich gibt es auch Gespenster oder Unghürer. In den Häusern entsteht ein Gerumpel, dass man darab erwacht. Oder sie plagen das Vieh im Stall, dass nicht zu helfen ist, und der Metzger geholt werden muss.

Einige Häuser sind mir bekannt in denen es spuckt. In einem Haus regiert eine Mausperson im Stall, wenn die Bewohner des Hauses mehr als zwei Stück Vieh halten, so wird das überzählige krank.

Auf dem Schürberg hat eines im Gaden sein Wesen getrieben. Im Unterzug stak ein Sabel, und der Meister hat

(B1_T2_S.143) Die Seiten 143 – 150 fehlen.

(B1_T2_S.144) Die Seiten 143 – 150 fehlen.

(B1_T2_S.145) Die Seiten 143 – 150 fehlen.

(B1_T2_S.146) Die Seiten 143 – 150 fehlen.

(B1_T2_S.147) Die Seiten 143 – 150 fehlen.

(B1_T2_S.148) Die Seiten 143 – 150 fehlen.

(B1_T2_S.149) Die Seiten 143 – 150 fehlen.

(B1_T2_S.150) Die Seiten 143 – 150 fehlen.

(B1_T2_S.151)

Schulwesen

...hme petreuet, wenn er sich mit bessern, so wolle man ihm die Schule nehmen, und sie einem anderen anvertrauen. Druf Besserung hat versprochen.

1640 Den 15. November. Damalen ist Hans Buchmüller ganz ernstlich beschulten worden, wägen sines ganz liederlichen Lebens und ist ihme getreuet worden, wenn er sich nicht bessere, und die Schüler nit besser züchtige und lehre, so wölle man ihm die Schule nemmen und si einem anderen anvertrauen, druf er als guts verheissen hat.

1641 Den 17. November. Hat man abgeraten wegen der Schule, und man si dem Schulmeister übergeben wolle.

(B1_T2_S.152)

1647 Den 7. Februar sind gewarnt worden der fahrlässig im Schulbesuch:
Uli Mühlithaler.

1666 Schulmeister soll nicht Kinderlehr halten.

1668 Den 13. Wintermonat ist in Gegenwart unseres Hochgeehrten Hrn. Obervogts der Schulmeister Jakob Scheurmann wiederum für ein Jahr bestätigt worden, mit freundlichen Zusprachen, dass er sich fleissig erzeige.

1682 JakobSchürmann ist noch Schulmeister.

1692	Dem Dorfschulmeister	à Korn	2 Malter
	Dem Dorfschulmeister	à Haber	1 Malter

(B1_T2_S.153)

1694 – 1695	Dem Dorfschulmeister	à Korn	3 Malter
	Dem Dorfschulmeister	à Haber	1 Malter
	Dem Dorfschulmeister	für 2 Jahre	50 Gld.

1696 – 1697	Dem Dorfschulmeister	à Korn	3 Malter
	Dem Dorfschulmeister	à Haber	1 Malter
	Dem Dorfschulmeister	à Geld	III Gld.

1698 War Hans Gugelmann Schulmeister.

1700	Beiden Schulmeister Schullohn		25 Gld.
	Dem Predikanten, beiden		
	Schulmeistern und dem Sigrist	an Korn	5 Malter 2 V.

An Haber 2 Malter 9 V.

War ein Heinrich Gerhard Schulmeister.

Den 18. Und 20. Merzen beide Schulexamen gehalten worden und denen Kindern an beiden Orten uesteilt
6 Gld. 5 Bzz.

(B1_T2_S.154)

		<u>Gld.</u>	<u>Bzz.</u>	<u>Kr.</u>
1700	Für das Examenmal übergeben	5	--	--
	Den 21. Wintermonat für beide Schulmeister zu gelasen us gaben	--	7	2
	Dem Murer Heine von allen 3 Schulöfen zu flicken Gäben	--	12	--
	Dem Kaminfeger	--	5	--
1701	Den 28. und 30. Merzen beiden Schulmeistern gehalten worden dermalen uesteilt.	6	7	--
	Und für das Examen usgeben	5	--	--
	Am 6. April dem Buchbinder für Schulbücher zalt	9	5	--
	Den 22. Herbstmonat für 400 Ziegel und ein Fetli (<i>Fässli</i>) Kalchsand dem Furlohn		6	4 --
	Um des Schulhaus zu decken samt denen fürfächern bim kilhof geben	1	13	--

(B1_T2_S.155)

		<u>Gld.</u>	<u>Bzz.</u>	<u>Kr.</u>
1702	den 27. Merzen das Schulexamen im Dorf gehalten worden den Kindern uesteilt	3	3	1
	Beiden Schulmeistern geben	1	--	--
	Dem Hr. Predikant und denen so den Examen bigewond	5	7	2
	Für Schulbücher und 2 Testamente	5	10	--
	Dem Hr. Predikanten und dem Schulmeister für die Kinder aufzuschreiben geben	1	7	2
	Von allen 3 Schulöfen inner und usser zu verbessern usgeben	--	9	--
	Das Schulkemi zu fegen	--	5	--
	Dem Glaser von den Schulhüsern zu glasen usgeben	--	9	--
	Für Schulbücher, 2 Testamente und 2 Pfalmenbücher lut Uszug	12	1	2
1703	Die 6. Merzen das Schulexamen gehalten worden den Kindern austeilt	3	2	--

(B1_T2_S.156)

		<u>Gld.</u>	<u>Bzz.</u>	<u>Kr.</u>
1703	Für die den Examen bigwont usgeben	6	3	--
	Um Schulbücher und Testament dem Murer Heini			
	für ein Fessle Kalch zu löschen und das Dach am			
	Schulhaus zu bestechen	--	6	--
	Beide Schulfächer glasen lassen	--	8	--
	Dem Murer von allen 3 Schulöfen zu flicken geben	--	7	--
1704	Den 28. Merzen das inner Schulexamen gehalten			
	worden den Kindern uesteilt	-	45	--
	Dem Schulmeister	1	--	--
1707	Den 14. Und 16. Merzen beide Schulexamen			
	gehalten worden			

(B1_T2_S.157)

		<u>Gld.</u>	<u>Bzz.</u>	<u>Kr.</u>
	Den Kindern uesteilt	5	14	--
	Für 1 Glockenseil	1	--	--
	Kalberriemen	--	8	--
1708	Dem Predigkanten von den Schulexamen für sein			
	Müh gegeben	2	1	--
	Beiden Schulmeistern für ihr Examenmal gegeben	1	--	--
	Den Kindern an beiden Examen ustheilt	6	10	--
	Dem Kaminfeger zalt	--	4	--
	Dem Glaser gegeben	--	1	--
	Dem Daniel Lib und Gut um Schulbücher	8	5	--
	Am Ostermärit dem Schulmeister Gugelmann			
	sein Schullohn zalt	15	--	--
	Hans Widmer Schulmeister dein Schullohn zahlt	10	--	--
	Hansd Gugelmann dem Schulmeister sein			
	Ordinäri entwirthtet à Korn	1 Malter		1 Mütt
	à Haber	2 Malter		--

(B1_T2_S.158)

		<u>Gld.</u>	<u>Bzz.</u>	<u>Kr.</u>
1773	Dem innern Schulmeister an Geld	22	--	--
	à Korn	1 Malter		1 Mütt
	Dem ussere Schulmeister an Geld	24	--	--
	à Korn	1 Malter		2 Mütt

1796 Herr Pfarrer Johannes Müller schenkt den beiden Schulen im Dorf und Mättenwil Bibeln die der innern Schule ist in ein Privathaus gekommen. Wahrscheinlich ist diejenige in der Kirche nun angeschafft worden. Sie ist übersetzt von Piskatur.

1812 Den 10. Hornung, 4. April wurde ein 511 □ (*Quadratfuss*) haltendes Stück Land gekauft zur Vergrösserung der Schulhauses um Frk. 51 : bzz 1.

(B1_T2_S.159)

1822 Hat ein Lehrer über 50 Kinder. Bezieht er Frk. 120 nebst freier Wohnung.

Lehrer an untern Schulen Frk. 100 und freie Wohnung.

Lehrer, welche keine Wohnung angewiesen werden kann, haben einen Mietzins von wenigstens Frk. 20 zu beziehen.

Mit dem Antritt des siebenten Jahres wird ein Kind schulpflichtig.

1825 Wurde das 1629 erbaute Schulhaus im Dorf abgerissen und dieselbe Stelle ein neues gebaut von Sigmund Lib und Gut, Maurermeister und Niklaus Lib und Gut, Zimmermeister, unter dem Gemeindammann.

(B1_T2_S.160)

Es wurde von Johann Ulrich Gugelmann, Ziegler, 511 □ (*Quadratfuss*) Land von seinem Baumgarten gekauft an einen alten Batzen der Schuh macht Frk. 51.10 Kreuzer a/w.

Es enthielt im Erdgeschoss auf der südlichen Seite zwei Schulzimmer. Auf der nordöstlichen Seite das Sitzungslokal des Gemeinderates, nordwestlich eine Wohnstube und zwischen dem Sitzungslokal und Wohnstube eine Küche.

In zweiten geht ein Gang von Osten nach Westen laufend. Im untern Gang führt rechts eine Treppe in den obere. Auf der nördlichen Seite befand sich das Schulzimmer der unteren Schule, auf der südlichen Seite die Kinderlehr Stube, in welcher im Winter Morgengottesdienst und Kinderlehre gehalten wurden

(B1_T2_S.161)

~~den~~ daher der Name, die Gemeindeversammlung fanden hier statt. Der gemischte und der Männerchor, die Musik- und die Theatergesellschaft halten daselbst ihre Übungen.

Am mittleren östlichen Fenster waren zwei gemalte Scheiben. Die eine rührte von Stephanus Kunz von Mättenwil her und stellt die Steinigung des Stephanus Apostel Geschichte Cap. 7; 58.59 dar.

1865 Schulhausbau.

Im Erdgeschoss südlich ein Schulzimmer, eine Küche und ein kleines Wohnzimmer, welches früher nach Süden zwei Fenster hatte. Die Mauer wurde im Oktober 1878 versetzt. Damit das Schulzimmer grösser werde. Nördlicherseits befinden sich das Sitzungslokal der herrschenden

(B1_T2_S.162)

Behörden, die Gemeindeschreiberei, das Archiv und eine Kammer. Im zweiten Stock befinden sich die Schulzimmer des ersten, zweiten und dritten Schuljahres. Im Dritten Stock liegen das Schulzimmer der oberen Schulen, nordwärts das Zimmer der Fortbildungsschule und das der beiden Arbeitsschulen. Der Estrich wurde in einen Saal umgewandelt.

1827 Am 11. August wurde ein Verzeichnis der Schuldtitel des Schulgute der Gemeinde Brittnau abgefasst durch David Lerch, Gemeindeschreiber, sie betrugen als Zahl 33 und Werth Frk. 3'714 a/w /w Frk 5'305.71

(B1_T2_S.163)

Der Estrich diente als Holzbehälter, auch befanden sich daselbst zwei heizbare Gefängnisse.

1834 Wird ein neues Schulgesetz herausgegeben, welches grössere Anforderungen an die Lehrer stellt, und die Besoldung erhöht.

Unterlehrer beziehen	Frk.	250	357
Oberlehrer beziehen	Frk.	300	428

1842 Hat der Gemeinderat die Besoldung der Lehrer um Fr. 50 erhöht.

Somit erhält der			
Unterlehrer beziehen	Frk.	250	357
Oberlehrer beziehen	Frk.	300	428

1856 Die Besoldung der Lehrer wird durch ein Gesetz um Frk. 100 a/w. erhöht. Die eine Hälfte leistet der Staat, die andere Hälfte die Gemeinde.
Der Unterlehrer erhält somit Frk. 528.57

(B1_T2_S.164)

Der Oberlehrer	Frk.	600
----------------	------	-----

1863 Die Besoldung der Lehrer an untern und mittlern Schulen wird auf Frk. 650. Diejenige an ~~an~~ oberen und Gesamtschulen auf Frk. 700 erhöht. Grossratssitzung vom 25. Juni.

1865 Mit dem ersten Wintermonat tritt ein neues Schulgesetz in Kraft. In Folge dessen werden die Lehrer von der Gemeinde auf je 6 Jahren gewählt und die Besoldung erhöht.

Unterlehrer erhalten	Frk.	800
----------------------	------	-----

Oberlehrer erhalten Frk. 900

Wer 10 Dienstjahre zählt Frk. 50
und wer 15 und mehr Dienstjahre zählt eine Alterszulage von Fr. 100.

Wegen zunehmender Schülerzahl einerseits und wegen der Er-

(B1_T2_S.165)

richtung einer Fortbildungsschule wurde das Schulhaus im Jahr 1865 vergrössert. Die nördliche Mauerwand um 9 Fuss nach Norden versetzt, und einen Stock höher gebaut, durch Maurermeister Johann Lüscher, Zimmermeister. Im Erdgeschoss befindet sich das Sitzungslokal des Gemeinderates, die Gemeindeschreiberei, das Archiv, ein Schlafzimmer, eine Küche, ein Wohnzimmer und ein Schulzimmer. (Obere Schul) im ersten Stock zwei Schulzimmer. (die beiden unteren Schulen.) Im zweiten Stock die obere Schule, die Fortbildungsschule und die Arbeitsschule, im Estrich ein Saal, der zu verschiedenen Zwecken dient. In drei Böden sind Abtritte, Holzbehälter, und in vieren

(B1_T2_S.16)

(B1_T2_S.166)

Holzbehälter. Vor der Saaltüren steht ein Gefängnislokal.

Das Verzeichnis der Lehrer ist folgendes:

Gesamtlehrer

1583	Bertschin Cunradt
1628	Buchmüller Hans
1631	Stirnemann Bernhard
1668	Scheurmann Jakob
1698	Gugelmann Hans, innere
1700	Gerhard Heinrich
1709	Widmer Hans, usser
1725	Kunz Jakob
1750	Lerch Daniel, in der Strählgasse
1759	Lerch Hans
1789	Ott Samuel
1779	Lib und Gut Daniel
1792	Zimmerli J.J.

(B1_T2_S.167)

Unterlehrer

1824	Lerch David	
1827	Kunz Johann, Bergli.	1838 †

- 1830 Wälchli Samuel, Höflersami
 1831 Lüscher Jakob von Moosleerau
 1832 Kiburz Samuel von Erlisbach
 1833 Richner Gabriel von Horkheim.
 12. X. ist im Jahre 1851 an der Pfaffnauer Kirchweihn im Rickenerbach ertrunken.
 1851 Gerhard Bernhard, Wagner von Profession ist ohne Kurs patentiert worden. Starb 1871.
 187. Gysi Traugott von Aarau
 187. Wagner
 187. Kirchhofer von Büren.
 187. Bertschinger von Hinwil oder Thalwil Kantons Zürich macht laut Gesetz vom 22. Juli bis 7. September 1875 dem Militärkurs Basel.
 1878 Bertschinger wird Oberlehrer an seine Schule wird eine Jungfer Bertschinger gewählt.

(B1_T2_S.168)Mittlere Schule

- 1828 Kunz Joh. Berglihani 1838 †
 20.2. 1832 Wälchli Samuel, Höflersami. IV. 1834 †
 1833 Urwiler Joh. Ulrich, Pfister und Schreiner. XI. 1833 – IV. 1835. Starb 1840.
 1835 – 1837 Lerch Jakob V. 1835 – IX. 1837.
 9 1837 – 1840 Lienhard Friederich Wendel
 1840 – 1844 abwesend, kam dann wieder auf diese Stelle und starb 1849 im Dezember.
 30.3. 1840 – 1844 Lüscher Johann von Niederwil nun in Zofingen Lüscher Steinegger.
 1850 – 1871 **Stefan Kunz**. Die mittlere Schule geht ein. Unterlehrer bis 30.VI. 1871.
 2.11. 1837 Am 2. November 1837 wurden Johannes Suter Oberlehrer und Gabriel Kühner Unterlehrer von Horkheim Württemberg als Verweser an die mittlere Schule angestellt.
 7.11. 1838 Den 7. November 1838 wurde Joh. Lüscher von Niederwil an die mittlere Schule in Brittnau für das Winterhalbjahr

(B1_T2_S.169)

als Lehrer angestellt. Den 21. Dezember 1839 verliess Johannes Lüscher die mittlere Schule. An seiner Stelle trat Friedrich Lienhard von Brittnau als provisorischer Lehrer.

Den 17. April hielt Friedrich Lienhard von Brittnau hier das letzte Mal Schule.

- 30.63. 1840 Zum Lehrer dieser Schule wurde gewählt Joh. Lüscher von Niederwil 30.III.1840.
 14. 6. 1843 Am 14.06.1843 wurde Friedrich Lienhard, Wendelsämis, in die

- 1850 mittlere Schule installiert. Siehe Schulchronik genannter Schule. Er kränkelte viel, wodurch die Schule viel versäumte, und die Schüler wurden wegen seiner Verdriesslichkeit unsanft behandelt. Er starb im Dezember 1849.
Kühner und Suter wurden wieder als Verweser gewählt. Zu demselben Schuljahr zählte die Schule Kinder. (?)
Am 10. und 11. April 1850 ward Examen gehalten.

(B1_T2_S.170)

Im Mai, nach vierwöchentlichen Schulferien, trat Stefan Kunz die Schule an, ohne Installation.
Das Schulwesen wird neu organisiert, es wurden sämtliche Schulkinder in zwei untere, zwei obere neue Fortbildungsjahre eingeteilt, und die Mädchen in eine untere und eine obere Arbeitsschule.

(B1_T2_S.171) Die Seiten 171 – 176 fehlen.

(B1_T2_S.172) Die Seiten 171 – 176 fehlen.

(B1_T2_S.173) Die Seiten 171 – 176 fehlen.

(B1_T2_S.174) Die Seiten 171 – 176 fehlen.

(B1_T2_S.175) Die Seiten 171 – 176 fehlen.

(B1_T2_S.176) Die Seiten 171 – 176 fehlen.

(B1_T2_S.177)Obere Schule

- 1808 – 1832 Köferli Rudolf, Musikant.
1832 – 1834 Lüscher Jakob, ehemaliger Unterlehrer. Geht nach Zofingen und stirbt daselbst als Taubstummlehrer.
1834 – 1865 Suter Johann von Kölliken, Lehrerwahl am 14.. Oktober 1865.
1865 Riniker Samuel, wird wegen verschiedenen Gründen der Schule entlassen. Am 7. Dezember hielt er die letzte Schule 1866.
1865 – 1866 Suter Adolf profisorisch.
1866 – 1870 Reck Jakob von Safenwil geht als Fortbildungslehrer nach Vordemwald, und wird entlassen.
1870 – 1885 Wernli Samuel von Thalheim.
1885 –

(B1_T2_S.178)

Da die mittlere Schule im Jahre 1871 eingegangen ist, wurde eine zweite Unter- und eine zweite Oberschule errichtet.

Unterschule II

1871 Der ehemalige Mittellehrer Stephan Kunz. Bis am 30. Juni 1876 infolge Rücktritts. Die Erziehungsdirektion verabreicht ihm jährlich Frk. 270. Die Gemeinde steht Ende 1876 mit ihrem Beitrag noch aus.

Am 1. Juli Sonntags 1876 hält Jungfer Karoline Hiltbrunner zum ersten Male Schule.

(B1_T2_S.179)

Obere Schule II.

1871 – 1874 Gysi Traugott von Aarau. Geht nach Zofingen. 21. April.
 1874 – 1874 ~~Wagner~~ Maurer geht nach England.
 1874 – 1876 Kirchhofer von Büren Cts. Luzern.
 1876 – 1878 Widmer von Kaiserstuhl.
 1878 wird der Unterlehrer Bertschinger an diese Schule gewählt.
 1883 wird Jakob Gloor von Birrwyl gewählt.

(B1_T2_S.180)

Die Fortbildungsschule

wurde ins Leben gerufen.
 1866 Der erste Lehrer an derselben war Döbeli Samuel von ...
 186.. – 1878 Nöthiger Albert von Ürkheim. Eine Luise Tschamper, Samuels Davihausen an der Wigger wurde ihren Eltern in eine Pension getan, allein ihnen wurden zurück geschrieben, sie können keine schwangere Kinder brauchen. Als das Kind befragt wurde, gab es seinen Lehrer (Nöthiger) an. Der wusste nun nichts anderes zu tun, als sich aus dem Staub zu machen.
 Die Luise Tschamper kam wieder zurück und gebar einen Knaben. Nöthiger hat in Amerika noch keine Anstellung und verlangt gleichwohl seine Frau und die Kinder. Seither sind Frau und Kinder gegangen und dem Albert ist es gelungen in Neu York eine deutsche Schule zu erwischen oder zu erhalten, es mussten ihm von hier aus Bücher geschickt werden.

(B1_T2_S.181)

Gesamt Arbeitsschulen

1839 – 187.. An derselben wirkte von 1839 – 187.. Frau Katherina Widmer, bis zu ihrem Tode.
 187.. – 187.. Ihre Tochter Maria Anna Widmer.
 Auf Nöthiger folgt Hangher an die Fortbildungsschule. Geht nach Aarau 1885.
 1878 Wurde gewählt Hangher 1878. I. 1.

1885 kommt ein Fritschi.

(B1_T2_S.182)

Obere Arbeitsschulen

187.. – 18.... Jungfer Anna Weber von wohnhaft in der Rossweid zu Brittnau.

(B1_T2_S.183)

Nachrichten von der Schule in Mättenwil.

1692 Die erste Schule in Mättenwil wird erwähnt in der
Kirchenversammlung von 1692. Die bezügliche Stelle lautet:
Dem ussern Schulmeister an Korn ein Malter.

1694 und 1895 Dem ussern Schulmeister an Korn 3 Malter.

1696 und 1697 Dem ussern Schulmeister an Korn 4 Malter, an Haber 4
Malter

1708 Am Ostermärit dem Hans Widmer dem Schulmeister
Schullohe zahl 10 Gulden, an Korn 1 Malter 2 Mütt.

1773 Dem ussern Schulmeister an Geld 24 Gulden und Korn 1
Malter 2 Mütt.

1795 Wurde das Schulhaus zu Mättenwil gebaut durch Joseph Bögli,
Zimmermeister und

(B1_T2_S.184)

Samuel Ott, Maurermeister.

Verzeichnis der Lehrer Gesamtlehrer

1708 Widmer Hans

1810 den 19. Wintermonat bin ich Joh. Ulrich Urwiler von hier als
Schullehrer zur hiesigen Schule erwählt worden unter Herrn Pfarrer
Farschon.

1810 den 19. Wintermonat 1810 haben ich die Schullehrerstell in hiesiger
Schule zu Mätenwil angetreten.

1815 den 8. Oktober bin ich Johannes Kunz von Mättenwil von dem hohen
Bezirksschulrat des Bezirkes Zofingen als Schullehrer-Adjunkt erwählt
worden, unter Herrn Pfarrer Farschon.

1815 den 6. Wintermonat habe ich Johannes Kunz die Schullehrstelle

(B1_T2_S.185)

in Mättenwil angetreten.

- 1817 den 5. November bin ich Johannes Kunz von dem hohen Schulrat als
Schullehrer erwählt worden unter Herrn Pfarrer S. Strähl.
- 1829 kam Joh. Kunz an die untere Dorfschule, und Joh. Jakob Wiss wurde
sein Nachfolger.
- 1837 wurde die Schule getrennt es entstand eine untere und eine obere
Schule.

Untere Schule

- 1837 – 18.... Wiss Joh. Jakob
- 18.... – 1871 Lüscher Jakob von Muhen.
- 1871 - Tarnuzer Bernhard von Schiers Kt. Graubünden.

(B1_T2_S.186)Oberschule Mättenwil

- 1837 - Lerch Jakob von Brittnau.

(B1_T2_S.187)Arbeitschule Mättenwil

- 1839 Frau Barbara Gugelmann, geborene Kunz bis
- - Frau Kunz Luise, geborene Gugelmann, der vorherigen Tochter.

(B1_T2_S.188)Freuden und Lasten der Schule

Dieselben sind folgende:

- die jährlichen Eröffnungen der Schulen
- die Zensuren
- die Schulprüfungen
- die Schulprämien
- die Schulzeugnisse
- die Ferien
- ein Jugendfest
- ein Spaziergang
- u.a.

(B1_T2_S.189)Religiöse Verhältnisse

Die Leute bekennen sich zur evangelisch – reformierten Konfession. Wahre Jünger und Nachfolger Christi gibt es nur wenige. Dagegen mehr „Namen-“ „Schein-“ „Maul-“ und „Heuchelchristen“. Die Kirche wird so ziemlich fleissig besucht, doch ist sie nur an hohen Tagen z.B. Charfreitag, am Betttag und den Kreisversammlungen zu klein.

Die Gründe des Gottesdiensts Besuchs mögen folgende sein:

1. Aus Herzensbedürfnis

2. Um ein neues Kleid zu zeigen
3. Aus Neugierde
4. Um eines Geschäftes willen

(B1_T2_S.190)

Dann gibt es Menschen, die mehr Furcht von bösen Menschen und Gespenstern haben, als zutrauen zu Gott. Hie und da gibt es noch solche, die ans Doggeli und an Hexen glauben, und wieder gibt es solche, die glauben tot sei tot, und es gebe keine ewige Vergeltung. Das beweisen viele mit ihrem Wucher, durch den sie auf Kosten der ärmeren Klassen sich bereichern. Kein Mittel ist zu schlecht, wenn es nur zum Ziele führt.

Wenn's nur kein Mensch sieht, der liebe Gott sagt nichts dazu. Daher das elfte Gebot: Lass dich nicht erwischen. Das Geld ist vieler Menschen Gott, dem Lazarus geben sie nichts von ihrem Mammon, sondern lassen ihn lieber vor seiner Türe verhungern.

(B1_T2_S.191)**Kirchliche Nachrichten**

- 586 Anno 586 hat Kaiser Mauritius die Stiftskirche in Zofingen gestiftet, und aus einem heidnischen Götzentempel ein christliches Bâthaus gemacht.
(Daniel Gränicher, Zofinger Tagblatt vom 25. November 1878)
- 1260 Waren die Bewohner dieser Gegend nach Zofingen kirchgenössig.
- 1301 Noch war Brittnau mit Ürkheim, Safenwil und Walterswil nach Zofingen kirchgenössig und sind zu ungleichen Zeiten getrennt worden.
- 1480 Wurde zu Brittnau eine Kapelle gebaut, welche an niedere Feiertagen von einem Geistlichen von Zofingen bedient wurde. An hohen Feiertagen aber musste das Volk nach Zofingen.
Bei zunehmender Bevölkerung aber wurde die Filialkapelle zu einer Pfarrei umgewandelt und mit einem Chorherr besetzt.
- 1520 Ürkheim wird von Zofingen getrennt.

(B1_T2_S.192)

- 1528 Wurde die neue Lehr eingeführt. Bern, wozu auch unsere Gemeinde gehörte, wollte das Schwanken und Hinken auf beiden Seiten nicht mehr ansehen und gebot, dass man sich zur alten oder zur neuen Lehr entscheiden soll. Da gab es genug eifrige Leute, die drangen in die Kapelle und warfen alle Bilder heraus. Das Muttergottesbild soll eine Zeitlang auf einem Brunnenstock gestanden haben, wo sie weinte wie ein kleines Kind. Nachdem sie in einer Mistgülle ein Bad erhalten hatte erbarmte sich die Wykoner ihrer, holten sie ab, und beherbergten sie in der Schlosskapelle, wo sie noch

heute mit verweinten Augen zu sehen ist. Die Wykoner wollten sie malen lassen, allein sie gibt es nicht zu und nimmt die Farben

(B1_T2_S.193)

nicht an. In einem Kästlein ist folgende Inschrift zu lesen:

Brittnau den 11 Dezember 1904.

Heute Abend ein viertel vor acht Uhr fing der Heustock des Fritz Zimmerli an zu brennen, bald konnte der Brand gelöscht werden dann brach das Feuer wieder von neuem aus, dann mussten die Spritzen auf den Platz und sofort spritzen.

(B1_T2_S.194)

- 1547 Verzehrt eine Feuersbrunst zwei und dreissig Häuser, samt etlichen Speicher und Scheuren, worunter der Stadt Bern Kornschütte gerechnet war, Gleichfalls ginge auch dadurch die Kirche samt dem Turm und den Glocken, wie auch das Pfrundhaus zu Grund. Es erstickte ein Kind in den Flammen. Nur vier Häuser wurden errettet, und war des Orts ein sehr grosser Jammer, durch gute Beisteuer konnte das Dorf wieder gebaut werden. Die Stadt Zofingen Steuerte 30 Pfund, 4 Malter Körner, nebst Wein und Gemüse. Die Steuern der Partikularen nicht gerechnet. Der Sage nach soll das Kloster St. Urban ein Stück Wald in der Scharleten geschenkt haben. Die 4 Häuser welche verschont blieben, sind mutmasslich, das nördlich zunächst beim Schulhaus stehende, im Ausserdorf, das an der Feldstrasse stehende, das ihm gegenüber ~~es~~ jenseits der

(B1_T2_S.195)

Strasse stehende und das Strohhaus hinter der Kirche.

Im gleichen Jahre soll auch das Dorf Reiden verbrunnen sein.

Die 4 Häuser haben in einer Stod eine Vertiefung in welcher das Kruzifix stand.

- 1585 Der Kirchturm hat auf der östlichen Seite in seiner halben Höhe verstehende Jahreszahl. Nun wird erzählt und kann als Wahrheit gelten, dass der Turm bis zu der Jahreszahl gemauert gewesen, der obere Teil aus Holz bestanden sei, und darum abgebrannt sei. Wahrscheinlich hat man zuerst den Turmbau begonnen und ausgebaut, weil später in den Kirchenrechnungen von 1628 an nur kleine Ausgaben für Reparaturen vorkommen, auch waren Uhr und Glocken schon im Turm, weil Ausgaben für Baumöl und für die Uhr auszubutzen vorkommen.

- 1596 Ward die Grosse Glocke gegossen.

(B1_T2_S.196)

An derselben liest man folgende Inschriften:

1. *Abraham Zehnder hat mich gegossen
In Bern, ganz unverdrossen.*
2. *Junker Antoni von Erlach der Zeit Landvogt zu Lenzburg.*
3. *Die Christen lüt auf ich zusammen
Dass si hören Gottes Wort allsamen
Zu Lob, Ehr und Pris sin heiligen Namen.*

Sie wird geläutet:

1. Vom 1. Mai bis Simon Jud alle Morgen um 4 Uhr.
2. Die Zeichen zum Morgengottesdienst werden damit gegeben.
3. Zu Notfällen: bei Feuersbrünsten, Wassergrössen wird damit Sturm geläutet.
4. Wenn die Leichen eines Beamten zur Erde bestattet wird.
5. Wenn zusammen geläutet wird.

1605 Die Obladen im Nachtmahl werden abgeschafft und selbigem nahrhaftes

(B1_T2_S.197)

Brod eingeführt.

1618 Ward Safenwil von der Zofinger-Kirchgemeinde getrennt und zu der von Kölliken geschlagen, auch ihr Kirchengut herausgegeben und dorthin verlegt.

1620 Wurde anbefohlen, wenn man zum Tische des Herrn geht, dazwischen das **Erangeliund** zu lassen. Es geschah bis zum Jahr 1860 seither nicht mehr.

1628 Es werden Kirchenstühle gemacht, die Kirchenfenster verziert. Ein Glockenseil und ein Stundenschlags angeschafft, und eine Schaufel.

Am 30. Merz ist vom Chorgericht erkannt worden, dass man alle die, so Psalmen singen können, zum Glanz in der Kirche halten soll.

1629 Die Kirche wird usgeputzt; Steine und Kalk zur Kirche geführt, die Kilchmur gemacht.

1630 Es wird eine Türe zum Turm gemacht: die Gloggen anders gehenkt.

(B1_T2_S.198)

- 1631 Der Murer hat an der Kirchmur und in der Kilchen gearbeitet; die grosse Glocke ist aufgehoben worden. 36 Jahre nach dem Guss, sie ist nun 278 Jahre alt, und hängt 242 Jahre in unserem Turm. Hat einen herrlichen wunderschönen Klang.
- 1632 Der Zimmermann hat die Stühle in der Kirche verbessert; es wird ein Glockenseil angeschafft; Kalch und Ziegel zur Kilche geführt.
- 1633 Der Kirchturm wird zu decken verdingt. Der Werkmeister von Zofingen hat mit seinem Gespanen den Kirchenbau besichtigt.
- Murer und Zimmermann haben am Turm gearbeitet. Haben Tuch gekauft zu einem Tischlachen, einer **Handzwähele**, und einem **Tischzwähele** und eine Schnur.
- 1638 In einer der diesjährigen Chorgerichtsversammlung wurde beschlossen:
Man solle dem Predikanten gewaltig

(B1_T2_S.199)

bistehen, damit die aufwachsenden Jugend sich in der Kinderlehr gehorsam instellend.

- 1645 Auf Antrag des Herrn Mauriz Ringier von Zofingen, Pfarrer in Brittnau und des Herrn Pfarrer Cornelius Suter in Zofingen ward zu Brittnau ein **Posetiv** angeschafft.
- 1649 ward der Kirchturm in Zofingen ausgebraut von Antoni Thierstein, Werkmeister. – Seine Frau soll ihm eines Mittags Kraut und Fleisch gebracht haben, er habe es nicht gegessen, sondern gesprochen: „*Ein Mann, der einen Kreuzer Taglohn hat, isst kein Kraut*“. – Sein Sohn sollte das Fähnlein in den Knopf stecken, da sah er statt einem drei Löcher, und fragte: „*Vater in welches Loch muss ich die Fahne stecken?*“ „*In das mittlere*“, war die Antwort des Vaters. Hierauf fiel der Sohn herunter und zerschmetterte.
- 1653 Ging man schon mit dem Degen

(B1_T2_S.200)

zur Kirche.

- 1664 Die Prädikanten sollen Schweizerhosen tragen.
- 1665 Jede Gemeinde soll eine Bibel halten, und in **alweg** war der Predigt etliche Kapitel darin lesen.

- 1666 Schulmeister sollen nicht Kinderlehr halten.
- 1671 Das Dägen Mandat erfrischt. Das Seitengewehr zu tragen anbefohlen, als ein Vorzug der Freien und Manneszier, so den Fürsten Untertanen verwehrt.
- 1685 Auf einer Tafel am Joche der grossen Glocke steht: „Im Jahre 1685 ward diese Glocke gekehrt, und auch ein neuer Kallen darin gemacht“. Das andere ist unleserlich. Vom Guss der Glocke bis zum Kehren derselben verflossen 89 Jahre. Daraus ist zu schliessen, dass sie nicht so viel geläutet wurde, wie die mittlere. Wenn man die Glocke innwendig betrachtet, so sieht man, dass sie bis jetzt nur zwei Wendungen

(B1_T2_S.201)

erlebt hat.

- 1705 Anna Müller, Täuferin, 6 Kinder 1600 Gld. 23.V.1705
- 1716 Ward die mittlere oder Mittagsglocke gegossen von Samuel Hunkeler und Daniel Sutermeister in Zofingen am 18. Christmonat anno Domini 1716.
Abraham Brunner, Präsident.
Daniel Hemmann, Untervogt.
Philipp Stürler Commandant und Obervogt auf Aarburg und Jakob Zimmerli Kirchmeier zu Brittnau.
- 1775 Die kleine oder Leichenglocke wurde nach der Sage von einem Fräulein von Büttikon geschenkt. Es musste aber mit derselben alle Samstag Abend geläutet werden, bis das Fräulein von Wykon, wo es wohnte, bis hieher gelangt war. Sie wurde seit der Schenkung andes gegossen und soll einen tieferen Ton erhalten haben.

Inschriften sind folgende:

„Gossen in Zofingen von Heinrich Sutermeister und Daniel Kuhn Anno 1775.“

(B1_T2_S.202)

„Verbum Domine Manet in Eternum“

auf teutsch:

„Des Herren Wort bleibt in Ewigkeit“

Wie wird geläutet:

1. Zum Andenken an die Geberin.
2. Wenn eine Leiche zu Grabe getragen wird, heisst darum Leichenglocken

3. An Sonn- Feiertagen und Freitags in den Gottesdienst.

1776 Die grosse Glocke wird gekehrt.

Auf einer Tafel steht folgende Inschrift:

„Unter dem wohlehrwürdigen und wohlgelehrten Pfarrer Albrecht Ancheler, auf den geehrten Herren Unterfugt Hans Uli Lerch und Hans Kunz, Kirchmeier ist diese Glocke und die neben mir ist gekehrt worden , durch die Ewd. Meister David Wiss, Hufschmid und David Wälchli dene Jakob Suter beid Zimmermann am 4. Juli 1776.“

Von letzter Kehre 1685 bis 1776 liegt eine Zeit von 91 Jahren, sie hätten also im Jahre 1867 wieder gekehrt werden solen.

1776 Die mittlere oder Mittagsglocke wird gekehrt.

(B1_T2_S.203)

Sie wird einzeln geläutet:

1. Mittags um 11 Uhr. 1456 kam ein grosser Komet von Morgen gegen Abend, und alle Menschen in Europa glaubten nun, die Türken würden über die Christen herfallen. Papst Calixtus III ordnete allgemeines Geläute mit den Glocken alle Mittage an, dass man aus heiste Gebet gegen die Türken erinnert würde.
2. Nachmittags 3 Uhr, und gilt für das Vesperläuten.
3. Werden die Zeichen zum Nachmittaggottesdienst damit gegeben.
4. Beim zusammen Läuten

1796 Herr Pfarrer Johannes Müller schenkt den beiden Schulen im Dorf und Mättenwil Bibeln. Die, der Schule im Dorf steht in der Kirche.

Es wird aber seit 1860 nicht mehr darin gelesen. **Viskator.**

(B1_T2_S.204)

1798 Musste ein Hochzeiter in der Uniform zur Hochzeit gehen.

1806 Wurden neue Uhrentafeln an den Turm gebracht, die eine auf die West- die andere auf die Nordseite, an der Südseite befand sich is 1832 eine Sonnenuhr.

1813 Herr Joseph Wylimann repariert die Orgel in der Kirche.
Laut Ackort soll er

1. Das Schadhafte reparieren, unbrauchbares durch Neues ersetzen.

2. Die Orgel im Chorten stimmen.
3. Sollen drei neue Blasbälge samt den gehörigen Rohren. Jeder Blasbalg soll 4 Falten haben.
4. Soll die Passwindlad mit vier folgenden Register ganz neu gemacht werden.
 - a. Ein Supress 16'ton mit 13 Pfeifen
 - b. Ein Oktavpass 8'ton mit 13 Pfeifen

(B1_T2_S.205)

- c. Ein Passquint 6'ton 13 Pfeifen
 - d. Ein Fagot 8'ton 13 Pfeifen
5. Die Register sollen gezogen werden können, auch soll eine neue Mechanik gemacht werden.
6. Die erforderlichen Pfeifen von Zinn soll Wylimann herbeischaffen.
7. Zu obiger Arbeit soll dem Herrn Wylimann an die Hand gegangen, die Materialien von der Gemeinde geliefert werden. Auch verspricht die Gemeinde die Kost unentgelt zu geben.
8. Wenn vorbeschriebense Werk nach Vorschrift aufgerichtet und gestimmt ist, so verspricht die Gemeinde zwölf Louisdor oder 48 Neuthaler oder 274 neue Franken.

Wahrscheinlich bewährte sich diese Orgel nicht lange, denn schon im Jahre 1824 am 3. August wurde die Orgel in der Kirche angeschafft. Sie stand

(B1_T2_S.206)

in Zürich, hernach in Lenzburg. Johann Gugelmann, alt Ammann besichtigte und kaufte sie für die Gemeinde.

1832 Wurde die Uhr herunter genommen und für untauglich erklärt. Es wurde Gemeindeversammlung gehalten, während welcher der Sigrüst die Stunden und Viertel schlagen musste. Nun wurden die Bürger gefragt, ob sie eine Vierteluhr oder eine Strasse wollen. Die Uhr beliebte nicht, darum wurde die Strasse von Brittnau über die Altache nach Zofingen gabaubt. – Jetzt geht noch immer die alte Uhr im Turm.

1844 Wurden die Uhrentafeln herunter genommen und neu bemalt. Sie messen ins Gevierte je 8'. Auch die Liedertafeln wurden erneuert.

(B1_T2_S.207)

- 1852 Die Kirchenstühle wurden repariert und ein gemauertes Grab gefunden, in welchen die Überreste eines Edlen von Büttikon ruhen sollen. Der steinerne Grabdeckel und die gemalte Scheibe im Schiff der Kirche haben das gleiche Wappen. Auf der Scheibe stehen die Worte: „**der von Büttikon**“.
- 1855 Bis dahin hatte die Kirchenglocke die Stunden an die mittlere Glocke geschlagen, auf Befehl des Gemeindeamanns R. Wälchli wurde der Hammer an die grosse Glocke gelegt.
- Zu der Mitte des Kirchenchors steht der Taufstein, er hat folgende Inschrift:
„**Von Gottes Gnaden ist der Stein da, darin das Christenkind die Taufe soll empfangen. anno Domini MDLXXVI**“.(1576)

(B1_T2_S.208)

Die Kirche hat drei Eingänge und Türen. Auf der Südseite eine, eine grosse Flügeltüre auf der westlichen und eine solche auf der nördlichen Seite. Eine weitere Türe führt in den Turm.

Die Kirche wird von 7 grossen und zwei kleineren Fenstern erhellt. Die letzteren erleuchten den Lettner oder die Emporkirche, auf welche eine Stiege innerhalb der Kirche führt. An zwei Fenstern befinden sich zwei gemalte Scheiben. Auf der Scheibe im Schiff der Kirche sieht man zwei blaue Flügel, darunter stehen die Worte: „**der von Büttikon**“.

Die andere Scheibe im Chor ruht von einem Rudolf Mathej, Comandant in Aarburg 1702, her.

Die Kanzel der Kirche hängt an der nördlichen Mauer, an

(B1_T2_S.209)

der Hute ist folgender Bibelspruch zu lesen: „**Selig sind die das Wort Gottes hören und bewahren**“.

Der Kanzel gegenüber steht der Commandantenstuhl, auf demselben steht das Bild des Erzengels Michael.

In den Kirchturm führen Treppen. Dasselbst bewegt sich die Uhr, hängen drei Glocken, welche einen Dreiklang bilden.

Der Fussboden der Kirche besteht aus gehauenen Sandsteinen, früher war er mit gebrannten Ziegelsteinen belegt.

Um die Kirche herum liegt der Ruheplatz der lebensmüden Pilger, der Friedhof, der Gottesacker oder der Kirchhof.

1879 26. Juli. Die neugegründete Pfarrei wird zur Besetzung ausgeschrieben.

(B1_T2_S.210)

Weil die Begräbnisstätte gewöhnlich die Kirche wie ein Hof umgibt, so wird sie auch Kirchhof genannt. Wann unser Begräbnisplatz angelegt wurde, ist schwer herauszufinden.

1872 War der Kirchhof um 3356' vergrössert und im Jahr 1835 um 9000' gegen die Ostseite hin. Die Kirchhofmauer ging hart an der Kirche vorbei. Im Jahre 1873 werden die Gräber schon zum dritten Mal geöffnet im neuen Teil, darum wird ernstlich daran gedacht, der Kirchhof nochmals zu vergrössern oder zu verlegen. Im letztern werden Vorschläge gemacht. Es sei der Kirchhof zu verlegen in Buchmüller Schusters Baumgarten im Ausserdorf an der

(B1_T2_S.211)

Strasse über das Feld nach Strengelbach. Auf dem Kührain wurde ein Probierrab gemacht, allein es stimmten wenige dazu. Wir wollen nicht in den Wald hinaus. Ein dritter Vorschlag war der, den äusseren Einwohnern beim Schulhaus in Mättenwil einen Begräbnisplatz zu erstellen. Allein auch dieser fand wenig Anklang. Die Äusseren sagten, wir wollen da begraben werden wo unsere Voreltern begraben liegen. Andererseits fürchtete man eine Trennung der Gemeinde. Und doch war dieser Vorschlag nicht so verwerflich. Wenn man annimmt, wie weit die Bötschishalder und die Sennhöfler mit ihren Leichen ins Dorf haben. Die Leichengebete konnten in einem Schulzimmer

(B1_T2_S.212)

von einem Lehrer gehalten und mit der Glocke geläutet werden. Ein Totengräber wäre zu erstellen gewesen, und die Sache wäre abgemacht.

Wenn aber die Idee, die Leichen zu verbrennen, verwirklicht wird, so sind die Kirchhöfe zur Aufbewahrung von Aschenkrügen gross genug.

Welcher Gedanken ist abschreckender, mein Leib wird von den Würmern gefressen, oder meine Leichen wird verbrannt?

Um wieder auf die Trennung der Gemeinden zurück zu kommen, muss ich nur noch hinzufügen, dass wenn es dazu kommen sollte, die äussere Gemeinde sich zu einer eigenen Kirchgemeinde erheben wollen, wäre der Kirchbauplatz schon

(B1_T2_S.213)

Gegeben auf dem Vorberg von Johannes Huggenberger.

Der Kirchhof im Dorf ist mit Trauerweiden, Rosenstöcken, Gärtchen, Stäben, Gedenktafeln und Grabsteinen geschmückt, einige Stellen sind mit Gras bewachsen.

Nun folgen einige Grabschriften

1. 1842. Hier ruht neben seinem Vater Samuel Ott; dessen Sohn Samuel Gottfried Ott. Geboren den 21. Dec. 1823, gestorben am 8. Merz 1842. Alles trennt der Tod, Liebende ziehet er nach.
2. 1851. Hier ruhet Johannes Kunz von Liebigen. Geboren 18. Herbstmonat; gestorben am 7. Merz 1851. 29 Jahre alt.
3. 1851. Hier ruht Elisabeth Kunz, geborene Giger. Geboren den 14. Nov. 1802, gestorben den 18. Herbstmonat 1851. Das Verwesliche wird anziehen die Unverweslichkeit,

(B1_T2_S.214)

Das Sterbliche die Unsterblichkeit.

4. 1852. Hier ruht Jakob Mohr, Vater von 7 Kindern. Geboren am 1. Merz 1783, gestorben am 19. Merz 1852. Gross war der Schmerz. Erinnerung! Grösser wird die Freude sein des Wiedersehens in Ewigkeit.

5. 1852. Hier ruht von seiner Arbeit und harret der seligen Auferstehung Christian Habegger von Trub Kantons Bern. Gestorben den 18. April 1852 in einem Alter von 57 Jahren 4 Monaten und 12 Tagen.
6. 1852. Dem Andenken einer treuen Gattin und Mutter Frau Anna Zimmerli, geb. Gasser. Geboren am 16. Merz 1788, Gestorben am 17. Juni 1852. Ihr treuer Gatte und ihre dankbaren Kinder.

(B1_T2_S.215)

7. Friedrich Bossard von Hausen, Bezirks Brugg. Geboren den 28. Okt. 1782. Gestorben am 9. Dec. 1853. Ruhe sanft getreuer Gatte und Vater, über den Sternen gibt es ein Wiedersehen.
8. Hier ruht in Gott Elisabeth Bryner von Möriken. Geb. am 10. August 1795; gest. 11. Herbst 1854. In den Herzen deiner Lieben die trauernd hier am Grabe stehen. Ist eine Hoffnung nun geblieben, die Hoffnung auf das Wiedersehen.
9. Hier ruht Gottlob Dietsch aus Jena. Geb. 10. August 1795, gest. 11. Sept. 1854. Ein Fremdling warst du und ein Gast dahier, leicht sei die fremde Erde dir.
10. Hier ruht Johannes Schütz von Ursenbach. Geb. 27. Nov. 1821, gest. den 26. Jenner 1855. Wiedersehen ist unsere Hoffnung.

(B1_T2_S.216)

Am 5. September gleichen Jahres entleibte sich dessen Vater in Murgenthal durch einen Schnitt in den Hals

11. Hier ruht in Gott Maria Staufer geborene Leib und Gut. Geb. 26. Merz 1799, gest. am 7. Juli 1855. Wiedersehen ist unser Trost.
12. Hier ruht Samuel Strahl von Zofingen, Pfarrer in Brittnau. Geb. 14. Sept. 1774, gest. 20. Merz 1855. Befiehe dem Herrn deine Wege, und Hoffe auf ihn, er wird's wohl machen. Ps. 37, 5.
13. Hier ruht in Gott Jakob Glur von Brittnau, Gatte der Anna Maria Mohr, Vater von zwei Kindern. Geb. 23. Febr. 1817, Gest. 29. Dec. 1855.

14. Hier ruht bei seinem Vater Johann Zimmerli, Geb. 23. Nov. 1794. Gest. 18. Febr. 1856 dessen Sohn Samuel Zimmerli.

(B1_T2_S.217)

Geb. 6. Merz 1846. Gest. 9. Merz 1856. Was Gott auf Erden bindet, läst er im Himmel nicht das Kind den Vater findet Unerklärt im Himmelslicht.

15. Hier ruht im Gott Johannes Hofer, Schreiner von Niederwyl. Geb. 22. April 1822, gest. 7. Juli 1856. Dieses Denkmal widmet dem Gatten seine trauernde Gattin. Barbara Hofer, geborene Kunz.

16. Hier ruht in Gott Anna Barbara Lerch, geborene Roth. Geb. 11. April 1790, gest. 24. August 1856. 1. B.M. 48,21. Siehe ich sterbe, und Gott wird mit euch sein. Röm. 8, 18. Ich halte dafür, dass dieser Zeit Beiden nicht wert sei der Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbart werden.

17. Hier ruht Salomon Mohr, Sohn des sel. Jakob Mohr auf

(B1_T2_S.218)

dem Scheurberg. Geb 27. Juli 1829, gest. 28. August 1856. Ruhe sanft teurer Sohn und Bruder. In einer besseren Welt sehen wir uns wieder.

18. Hier ruht ein Herr Friederich Widmer. Geb. 7. Mai 1840. Gest. 8. August 1857. Weisheit. 4,7.14. Der Gerechte ob er gleich frühzeitig stirbt, ist doch in der Ruhe, denn seine Seele gefällt Gott wohl.

19. Hier ruht in Gott die Asche der bescheidenen Frau Basler von Uerkheim, wohnhaft in Brittnau auf dem Wylacker.

20. Hier ruht in Gott Frau Verena Wälchli geborene Wälchli. Gebor. den 10. Juli 1802, gest. 12. Febr. 1858. O Gott send uns den Trost hernieder, Still unsere Träume unseren Schmerz.

(B1_T2_S.219)

Sie starb! So liebt kein Herz uns wieder, wie dieses treue Mutterherz. Es ruht nun sanft. Gott Vater du, sei du ihr Lohn und unsere Ruh.

21. Hier ruht im Frieden David Gerhard ein treuer Vater. Von seiner Gattin und fünf Kindern tief betrübt. Geb. 16. Nov. 1793 Gest. 20. Febr. 1858. Der Mensch siehet was vor Augen ist, Gott aber siehet das Herz an; darum ist der Mensch nur das, was er in Gottes Augen ist, und mehr und weniger ist er nicht.

22. Hier ruht in Christo Maria Mohr geborene Hofer, von Brittnau. Geb. 27. Juli 1787. Gest. 21. Merz 1858. Von ihrem Tochtermann Jakob Wirz Mutterseeln, sanfte Taube Himmelwärts ging dein stiller Flug

(B1_T2_S.220)

zu dem Heiland, den dein Glaube Liebend hier im Herzen trug.

23. Hier ruht in Gott der ehrbare Mann Salomon Lerch, Hafner ab dem Sennhof zu Brittnau. Geb. 14. Okt. 1794, gest. 26. Merz 1858. Sowie seine Ehefrau Maria Plüss Geb. 19. Merz 1798, gets. 21. Merz 1858.

24. Hoer ruht in Gott Samuel Lerch, Gemeindewart. Geb. 29. Sept. 1799, gest. 7. Juni 1858 Gott befohlen, ruh dein Geist in seiner Hand, bis wir dich wieder sehen im ewgen Heimatland. Von seiner trauernden Familie.

25. Hier ruht in Gott Elisabeth Wälchli, Ehefrau des Kaspar Wälchli. Geb. 25. Okt. 1789, gest. 13. Juni 1858. Meine Lieben weinet nicht um

(B1_T2_S.221)

mich, denn ich lebe im Geiste gleichwohl mitten unter euch.

26. Bernhard Suter, geb. 8. Juli 1792, gest. 7. Jenner 1859.

27. Hier ruht Frau Witwe Anna Maria Wälchli, geborene Wirz von Menziken. Geb. 2. Febr. 1796, gest. 11. Dec. 1859. Rein wie die Unschuld war ihr Leben. Sanft wie der Hienscheid, sei ihre Ruhe.

28. Hier ruht Elisabeth Gugelmann. Geb. 2. Mai 1834; gest. 14. Jenner 1860. Die mit Tränen säen hier, Ärnten dort mit Freuden; Herrlichkeit

empfangen empfangen wir. Drum ihr Lieben weinet nicht Gott ist unsere Zuversicht.

29. Hier ruht in Gott die Asche von Samuel Weber von Beinwyl.

(B1_T2_S.222)

Geb. 8. April 1799; gest. 25. ?? 1860. Schlafe wohl den süßen Schlummer, Vorüber ist dein Erdenkummer. Hier ist kein wahres Glück beschieden, nur droben wohnt der wahre Frieden.

30. Hier liegt begraben Elisabeth Buchmüller. Geb. 12. Merz 1786, gest. 24. Juni 1860. Fried und Ruhe seine deiner Asche Liebe, teure Mutter schlafe wohl. Nimm noch hie die stille tränen die unsere Liebe dir hier zollt.

31. Hier ruht die Asche des Joh. Jakob Bienz in der Rossweid zu Brittnau, Vater von 12 Kindern, wovon 4 ohm im Tode vorangegangen. Geb. 5. August 1795, gest. 24. Sept. 1862. Bin ich von euch geschieden, Hingegangen zur süßen Ruh, Kinder liebet stets den Frieden das ruf ich euch aus dem Grabe zu.

(B1_T2_S.223)

Die Lebenszeit ist bald vorüber, wo auch ihr schliesst die Augen zu.

32. Hier ruht in Gott Jakob Däster von Balzenwil. Geb. 24. Merz 1777. Gest. 29. Merz 1863. Ruhe sanft in Frieden des Herrn.

33. Hier ruht im Frieden Rudolf Birrer von Degerfelden. Vater von 13 Kindern, wovon zwei ihm im Tode vorangegangen sind. Bin ich von euch geschieden, Hingegangen zur süßen Ruh. Gattin und Kinder liebet stets den Frieden, das ruf ich euch aus dem Grabe z, die Lebenszeit ist bald vorüber, wo auch ihr schliesst die Augen zu. Geb. 4. Dec. 1796; Gest. 28. Okt. 1863.

34. Hier ruht Jakob Wälchli Hs. Jakobs sel. gewesener Bannwart, während

(B1_T2_S.224)

37 Jahre, Vater von 13 Kindern. Geb. 18. Dec. ??; gest. 22. Febr. 1864.
Doch haust an keinem Orte, Wohnt die ersehnte Ruh; Nur durch die
dunkle Pforte gehen wir der Heimat zu.

Neben ihm liegt begraben Joh. Jakob Buchmüller, Wächter seit 1860 und
vorher Waldweibel von ?? bis 1860. Der Sohn des obigen Bannwart Joh.
Jakob alt Landjäger hat sich im Dorbenmoos erhängt.

35. Hier ruht Samuel Mohr, Vater von 2 Kindern. Gebor. 20. Jenner 1833.
Gest. 6. Juli 1864. Ich bin von Euch geschieden, Gegangen zur süßen Ruh;
Gattin und Kinder liebet stets den Frieden. Das ruf ich euch aus dem Grabe
zu. Die Lebenszeit ist bald vorüber,

(B1_T2_S.225)

Wo auch ihr schliesst die Augen zu.

36. Dem Andenken an Friedrich Sager von Gränichen, Posamenter in
Dagmersellen. Geboren 1822, gestorben 4. August 1864, infolge einer
schweren Verwundung die er in der Fabrik erlitten gewidmet von seinen
Freunden u. Mitarbeitern.
„Ärnten werden wir mit Freuden,
„Was wir weinend ausgesäet;
„Jenseits reift die Frucht der Leiden,
„Und das Sieges Palme weht.
„Unser Gott auf seinem Thron,
„Er, er selbst ist unser Lohn.
„Die ihm lebten, die ihm starben
„Bringen jauchzend ihre Garben.

37. 1865. Hier ruht im Gott Anna Maria geb. Wildi. Geb. 9. Jenner 1833; gest.
5. Jenner 1865. Teure Gattin ruh in Frieden.

(B1_T2_S.226)

Von der Erden Mühe, ruh, denn das Glück ist dir beschieden, das auf
Erden suchtest du.

38. 1865. Hier ruht in Gott die Asche der bescheidenen Anna Elisabeth
Abderhalden, geborene Widmer von Brittnau. Geb. 6. April 1800, gestorb.
8. Jenner 1865.

1880 Am 26. April wurde der neue Kirchhof auf dem Felde eingeweiht und als erste Leiche Joh. Jakob Urwiler darin begraben.

(B1_T2_S.227)

Kirchenmusik

Die Kirchenmusik in Brittnau war in älterer Zeit nur Vokalmusik, wenigstens können keine Orgel und keine Posaunisten und Zinkenbläser nachgewiesen werden. Vom Kirchenbrand vom 4. Juli 1547 bis 1567 wird keines Pfarrherren erwähnt. In der Kirchenrechnung von 1560 steht nur der Name des Kirchmeiers Conrad Etschbühler.

1567 – 1588 Von 1567 bis 1588 funktionierte ein David Arzet als Pfarrer. Ob und was unter ihm gesungen wurde, ist nicht zu ermitteln.

1588 – 1591 ist ein Samuel Meier Pfarrer.

1891 – 1602 ein Gallus Flückiger.

1602 – 1627 ein Samuel Scheurmann. Von diesen vier Pfarrherren findet man keine spezielle Nachricht und keine Notiz von irgend welchem Gesang oder Musik.

(B1_T2_S.228)

1627 – 1645 steht ein Jakob Frei der Pfründe Brittnau als Pfarrer vor, welcher sich einiges verdient um den Kirchengesang erworben hat. Denn bald nach seinem Antritt, wahrscheinlich auf sein Bemühen hat das Chorgericht am 30. Merz 1628 erkennt, dass alle diejenigen, welche Psalmen singen können zum Gesang in der Kirche anzuhalten seien. Siebzehn Jahre später, 1645 folgte auf Jakob Frei Mauriz Ringier von Zofingen als Pfarrer auf die Pfründe Brittnau, dem wollte der Gesang nicht genügen. Auf seinen und des Cornelius Suter Pfarrer in Zofingen gestellten Antrag wurde ein Posetiv angeschafft. Dieses blieb wahrscheinlich nicht lange in Gebrauch, und der allgemeine Gesang war zu schwach, denn im Jahre 1693 also 48 Jahre später hatte man

(B1_T2_S.2297)

für den Gottesdienst besondere Sänger. In diesem Jahre wurde an dem Sängermahl für 36 Personen 18 Gld. 12 bzz verbrucht.

1695 unter dem Herren R. Ringier wurde besondere Posaunisten und Zinkenbläser angestellt. Die Kirchenrechnung von 1695 enthält folgende bezügliche Angaben. Als die Posauner und Zinkenbläser sind ufdinget worden verbrucht 4 Gld. 5 bzz.

1700 – 1707 Den Posaunern für je ein Jahr gegeben 24 Gld.

1695 Für die Posaunen zahlt 24 Gld. Dem Heini Widmer als er die Posaunen geholt gegeben. 36 bzz.

1695 Mit den Posaunisten von Zofingen, als sie die hiesigen , ledig gesprochen, verzehrt 6 Gld. 10 bzz.

1695 Dem Schulmeister Haller für Lehrlohn und Notenbücher gezahlt 27 Gld.

(B1_T2_S.230)

1695 Dem Zinkenblaser zu Zofingen Lehrlohn und für zwei Zinken zahlt 30 Gld.

1696 Dem Zinkenisten von Zofingen zum Trinkgeld für seinen Fleiss im Lehren 4 Gld. 3 bzz.
– den Posaunern einen Abendtrunk 40. Bzz.
- den Posaunern und Zinkenisten ihre Besoldung 24 Gld.

1702 Den 7. April den Posaunern gäben 24 Gld.
Für Schulbücher 2 Testament und 2 Psalmenbücher lut Auszugs 12 Gld. 1 bzz 2 kr.

1703 Den Posaunern 24 Gld.

1704 Den Posaunern 24 Gld.

1708 Den Posaunern ihr geordnetes aus gericht 24 Gld.

1732 Orgel gekauft von Speisegger in Schaffhausen dieselbe wurde anderswo aufgestellt 1796, abgebrochen 1810.

1813 Es wurde eine Orgel angeschafft, welche von Joseph Wyllmann von Luzern repariert und gestimmt

(B1_T2_S.231)

wurde, samt 4 neuen Registern.

1824 Wurde eine ältere gebrauchte Orgel angeschafft von Johannes Gugelmann, Ammann, welche im Jahre 1874 noch in Gebrauch steht und zur Begleitung des Gesangs dient. Meines Denkens wurde sie gestimmt von Herrn Braun in Oftringen und von Herrn Conrad Lütolf, Orgelbauer von Luzern.

1845 Bis zum Jahre 1845 wurden die Psalmen Davids gesungen. Aber man denke sich den Gesang. Männer und Weiber sangen die gleiche Stimmen, einige Männer sangen Bass, und Alt höchst selten jemand.

1845 wurde das neue Gesangsbuch eingeführt, so dass es möglich, dass an einigen Sonntagen vierstimmig gesungen werden kann.

(B1_T2_S.232) Die Seite 232 ist leer.

(B1_T2_S.233)

Organisten

Lerch J.J. Verene Häschel
 Ott, Samuel
 Urwiler Joh. Ulrich, Pfister
 Urwiler Jakob, Pfister des obigen Sohn, neben ihm
 Lienhard Friederich, Lehrer
 Lüscher Joh. Lehrer
 Urwiler Jakob (gest. VI. 1879) noch immer zur Abwechslung sein Sohn Albert

Orgeltreter

Elsnerundi
 Widmer David, Siegersten, 1840
 Kunz Stephan 1840 – 1845
 Bienz Jakob
 Widmer Jakob, Sohn
 Widmer Jakob, Vater
 Bienz Jakob der Obige
 Widmer Friederich, Sohn des Siegristen

(B1_T2_S.234)

Verzeichnis der Geistlichen in Brittnau von 1567 – 1874

1.	David Arzet	1567	bis	1588	21 Jahre
2.	Samuel Meier	1588	bis	1593	3 Jahre
3.	Gallus Flückiger	1591	bis	1602	11 Jahre
4.	Samuel Scheurmann	1602	bis	1627	25 Jahre
5.	Jakob Frei	1627	bis	1645	18 Jahre

Anmerkung auf Seite 235

5.) 1628 ist Jakob Frei als Pfarrherr aufgezogen. Die Gemeinde hat ihm an sin Ufzug verehrt. Gld. 20

6.	Mauriz Ringier	1645	bis	1650	5 Jahre
7.	Michael Rickard	1650	bis	1660	10 Jahre

Kommentiert [BM1]:

8. Samuel Hemmann	1660	bis	1687	27 Jahre
9. Abraham Schor	1687	bis	1695	8 Jahre
10. M. Ringier	1695	bis	1707	12 Jahre
11. Abraham Brunner	1707	bis	1733	26 Jahre
12. Sem Senn von Brugg	1733	bis	1751	28 Jahre
13. Albrecht Aechler	1751	bis	1780	29 Jahre
14. Heinrich Baumann	1780	bis	1786	6 Jahre
15. Johann Müller	1786	bis	1796	10 Jahre
starb in Brittnau Friedrich Schmutziger, Wikon				
16. Degoulles	1796	bis	1812	16 Jahre

1798. Sämtliche Geistliche von Zofingen und Brittnau

(B1_T2_S.235)

gehörten der Reformation in das Willisauer Kapitel, nachher nach Langenthal.
Ein anderes Kapitel abwechselnd zu Aarau und Zofingen

17. Samuel Barschon	1812	bis	1816	4 Jahre
18. Samuel Strähl von Zofingen, Pfarrer in Aarburg, liess in seiner Abschiedspredigt den I. Psalm: <i>Wie selig ist war.</i> Er starb am 20. Merz 1855.	1816	bis	1855	39 Jahre
19. Jakob Baumann, Vikar, 1849 bis 1854 Als Pfarrer	1855	bis		

Anmerkung auf Seite 235

5.) 1628 ist Jakob Frei als Pfarrherr aufgezogen. Die Gemeinde hat ihm
an sin Ufzug verehrt. Gld. 20

Kommentiert [BM2]:

(B1_T2_S.235)

Verzeichnis der Pfrundgüter zu Brittnau

1. Ein jewesender Herr Pfarrer zu Brittnau hat zu besitzen und zu nützen: Ein Pfrundhaus, Scheuer und Ofenhaus, welche Gebäude samtlch von einem jeweiligen Herrn Commandanten zu Aarburg als Colatoren ehemals erhalten wurden.
2. Zu der Pfrund gehört ein Baumgarten, darin die Krautgärten begriffen, haltend mit Begriff dieser Gärten fünf Vierling in denen dies maligen Zihlen und Marken. Dieser Baumgarten hat das Wäserungsrecht aus dem Dorfbächli, und zwar wöchentlich vom Samstag Vesper bis Montag Morgens um 6 Uhr. Ist Bodenzinsfrei, und

(B1_T2_S.237)

zehntenfrei.

3. Eine Matten halten bei dritt halb Mannwerch, in ihren diessmaligen Zihlen und Marken. Ist Bodenzins und zehntenfrei. Auch zugleich frei der Beschwerd mit Erhaltung der Strasse
4. Eine Bündten im Hard, wie selbe noch dato mit Steinen und Schwirren ausgemarchet ist. Im Übrigen auf aller Beschwerde befreit.
5. Ein Pfarrer hat auch ein Brunnen zwüschen dem Pfrundhaus und der Scheur zu nutzen, welcher er in seinen Kosten erhalten, die Gemeind aber die benötigten Dünkel liefern soll.

Bezeugt der Ammann

Johannes Gugelmann.

(B1_T2_S.238)

- | | |
|------|--|
| 1618 | Ward Safenwil von der Zofinger Kirchgemeinde getrennt und zu der von Kölliken geschlagen. Auch ihr Kirchengut herausgegeben und dorthin verlegt. |
| 1868 | wird zu Safenwil eine Pfarrei gegründet und eine Kirche gebaut. Der erste Pfarrer ist ein Siebermann. |
| 1878 | am 24. Dezember wurde die hiesige Pfrundscheune an eine zweite Verkaufssteigerung gebracht zum Abreissen und los geschlagen um Frk. 1800 1850 übers Neujahr 1879 abgerissen von einem Pfaffnauer. |
| 1879 | Die Pfrundscheune kam am 12. Februar 1879 an eine dritte Steigerung. |

(B1_T2_S.239)**Die Linde**

Die Linde ist recht eigentlich der Lieblingsbaum der germanischen Stämme: überall an lieber Stätte pflegten sie dieselbe.
Welcher Ort aber könnte dem Menschen teurer sein als der, wo er seinen Gott verehrt. Daher die schöne Sitte, den freien Platz bei der Kirche wenigstens mit einem solchen Baum zu schmücken. Es lässt sich das Dasein mancher dieser Linden durch

mehrere Jahrhunderte hin verfolgen, wenn man sich der Mühe der Nachforschung unterziehen will.

Die heutiges Tages vor der Brittnauer Kirche stehende Linde, 14 Fuss im Umfange haltend zählt im Jahre 1874; 178 Jahre. Sie wurde am HirsMontage 1696 unter Anleitung des Jakob Lib und Gut gepflanzt. Die Arbeiter welche den

(B1_T2_S.240)

älteren Baum wegtrugen – war wie es scheint, dem Absterben nahe – und den jungen setzten, erhielten für einen Abendtrunk für ihre Mühe 4 fl. 5 bzz.

- 1697 fasste man die Linden mit Laden ein (Kosten 10 Batzen) und bewachte steinerne Bänke und sie (Kosten 40 Batzen)
Die Distanz jener älteren Linden lässt sich bis 1629 zurückverfolgen; weil in der Kirchenrechnung genannten Jahres eine Ausgabe, für Bänke bi der Linden zu machen vorkommt; auch 1640 wird ihrer erwähnt. Den 2. Februar dieses Jahres nämlich wurde „Uli Bienen Frau, Anna Dutli“, beschuldigt, am Hl. Weihnachtstage und am darauf folgenden Sonntage während der Predigt unter der Linde Brot feil gehalten zu haben.

- 1692 Wird die alte Linde gestumpft.

(B1_T2_S.241)

- 1861 wurde die jetzige Linde gestutmpft.
- 1875 wird eine neue steinerne Bank gemacht. Joh Wüst, Maurer Fr. 499.
- 1876 Eine andere Linde steht auf dem Musöhrhubel. Die wurde gesetzt am 28. April 1828 von Johann Widmer, Stöcklihansi. Vier andere Linden bilden ein Viereck, in dessen Mitte diese steht.
- Eine dritte Linde steht in Bösenwil. Ihr Alter ist unbekannt.
- Eine weitere Linde steht zuhinterst im Graben. Sie wurde gesetzt im Frühling 1861 von Stefan Kunz, Lehrer.
- Ein Kastanienbaum wurde gesetzt beim Schulbrunnen am 15. Mai 1872 von Jakob Ammann, Gemeinderat.
- In der letzten Woche Januar 1876 wurde die Linde bei der Kirche gestumpft von Gärtner Lüscher-Gugelmann in Zofingen. 1875 im Herbst Steinbank.
- Die Linde fiel am 6. Juli Sonntags morgens 5 Uhr um.

Sie ergab 13 Klafter (Stere) Holz. Der Stamm war morsch.

1880 Ausserhalb des Kirchhofes wurden am 12. April 1880 zwei Linden gesetzt.

(B1_T2_S.242)

Kirchenrechnung 1573

Kirchenmeier sind Hans Köferli und Jakob Lienhard.

Unseren Herren dem Obervogt geben 20 lb (*Pfund*) bärnerwährung 17 sh (*Schilling*) und 2 bzz (*Batzen*) von der Glocken jhänken wägen.

Usgäben 14 sh (*Schilling*) um Win so in der Kilchen brucht werden.

Der alt Äрни, Toggenburger genannt, hat um Gotts Willen erhalten von uns in siner Krankh ein Viertel Korn, ein Viertel Haber.

Aber 4 bzz und Win dem Schulherr von Zofingen geschenkt, da si bi uns die Uhren grichtet.

Aber einer Kindbetterin um Gotts Willen um Win geschenkt iiij bzz.

Aber 1 Plazhart um Öl zu der Gloggen.

(B1_T2_S.243)

1562 Item uf den 5. Tag Meien des 1562 Jahres hend die alten Kirchmeier Cunrad Etschbühler und Mathis Kaspar Rechnung geben, dem neuen Kirchmeier Michel Frauch und Bernhard Lienhard und bliben die alten Kilchmeier den neuen Kilchmeiern schuldig ist namens der Kilchen, und diese Rechnung ist beschähen im bisin Herr Hansen Zur Mühle und Gilgi Zur Mülli. Und ist alles gerechnet an Korn, Haber und Roggen. Ist im 1560 Jahrs, und bliben die alten Kilchmeier schuldig nach allem Abzug **lz lb ij bzz.**

1575

1573 Uf den 17. Tag Hornung des Jahres zählt von Christi Geburt 1573 hend Pater Wiss und Hans Lienhard die alten Kilchmeier Rächnung geben wägen der tilchen.

1574

1575

1576 Auf den 10. Tag Hornung des Jahres 1575 hand Hans Köferlin und Jakob Lienhard die

(B1_T2_S.244)

alten Kilchmeier M. Oberfогt; Herr David Arzet dem Predikanten; Conrad Etschbühler, des Untervogt Peter Wissen, Jakob Lüscher, Reinhard und Michel Bürgi, Rudolf Suter den neuen Kilchmeiern Hansen Biengen, Jagin Suter, und all ihr Jnnemmen und Usgaben des laufenden Jahrs 1574 gute ehrbare Rechnung und selbst die beiden alten Kirchmeier zu Handen der Kilchen nach Abzüchen ihrem Jneemmen und Usgeben schuldig bliben. An Pfennigen **ijij v** (35)-lb (Pfund)

1576

1578

1577

1578

1579

Item Uf den 14. Tag Merzen 1576 Jahres hatt Hans Kunz und Jakob Suter die alten Kilchmeier den neuen Pater Wyss, Jakob Aerni i, Namen der Kilchen usgeben des vergangen 75 Jahres im beisein des Herrn Obervogt, Herr David Arzet, Cunrad Etschbühler, Reinhard und Michel Bürgin. Hans und Jakob Lienhard Rechnung geben, und was Hans Bien und Jakob Suter zu Handen der Kilchen schuldig bliben.

1580

(B1_T2_S.245)

An Korn	vijj (8)	Malter
An Garben	iiij (4)	Malter V Viertel
An Geld	vij (7)	tt

1582

Anno Domini unser hl. und sälligen Herrn gezalt 1582 ward Rechnung von dem Edlen Vesten Obervogt dewil Michel zu Aarburg, zu Brittnau des Kilchenguts so da hand **v walten dvt v hij nnd** Hans Jakob Erni der Müller und Hans Lienhard dem neuen und alten Kilchenpfläger, dem Untervogt und blibt obgemeldter Pfläger im Namen der Kilchen schuldig **ijij** (3) lb (Pfund)

Warend darbi David Arzet der Predikant Hans Häffliger, Mathis Caspar, Reinhard Bürgi, Cunrad Etschbühler und andere mehr der Gmein.

1587

Jakob Lienhard usgaben in der Kilchen Namen, die 1587 Jahr an Gält. Dem Ft Bernhardsberg **iiij** bzz.
Hans Köferlin 4 **plaphart** um Baumöl.

(B1_T2_S.246)

An ein Brunst gan	1 bzz
Einem alten Bättler gan	1 bzz
Abermal einem Bättler	1 bzz
Mer ij bz um Gotts willen.	

- 1591 Auf den 22. Tag Wintermonat des 1591 Jars hat Reinhard Bürgi der alt Kilchmeier der Kilchen rächnung gäben in beisin der frommen ehrsamen und wyhsen Herrn Josua Weierma Landvogt zu Aarburg, Untervogt allhie zu Brittnau, mit Namen Peter Wyss und Mathis Casper samt andere, also dass si zwei den sipten der Rächnung wohl zufrieden gsin, also dass was Ihme dem Reinhart im namen der Kilchen schuldig ist jii Guldi.
- 1595 Uf Montag den 12. Tag Hornung des 1595 Jahrs hat Jost Haberstock der alt Kilchmeier gute Rächnung gäben im Beisjn Herr Vogt Jakob Tilier, Peter Wiss, Mathis Kasper, Bernhard Bürgi samt anderen. Ist man ihm nach siner Rächnung schuldig

(B1_T2_S.247)

bliben **bij lb bi ss**

- 1596 Uf den 13. Tag Hornung im 1596 Jahr hat Jost Haberstock abermal Rechnung gäben im beisin Herrn Jakob Thilier Qbervogt, Reinhard Bürgi, Herrn Galli dem Predikanten, Mathis Casper, Jakob Erni und anderen und blibt der Kirchmeier Haberstock der Kilchen usher schuldig nach allem Abzug

Am j R – p L lb j viiiij R 4 S.

Unsdist an Jost Haberstock statt zum Kilchmeieramt erwählt worden Golgi Lienhard.

- 1597 Uf den 7. Tag Hornung des 1597 Jahrs hat Gilgi Lienhard der Kirchenmeier Rechnung geben von wägen der Kilchen gut. Im Bywohnen Hr. Vogt Jakob Thilier, der Schaffner Galdi, Untervogt Wyss, Lienhard, Bürgi; Jakob Ärni, und Mathias Kaspar. Und blibt der Kilchmeier noch schuldig an **pf. Vj lb j sh.**

(B1_T2_S.248)

Ausgaben des Jakob Kunz Kirchmeier im Jahre 1628 bis Hornung 1629

	<u>Gl.</u>	<u>Bzz</u>	<u>sh</u>
Ausgeben so vergangenes Jahr in der Kirchenrechnung war brucht worden	22	3	--
Dem Predikanten an sin Ufzug verehrt Jakob Frau	20	--	--
Dem Predigkanten sin Ordanäri	--	7 ½	14
An Korn	6	--	--
An Haber	1	--	--
Dem Sigrist Blohnung			
An Korn		2 Malter	
An Haber		2 Malter	
Dem Schulmeister für sin Blöhnung geben			

An Korn	2 Malter			
Für Brod und Wein für die 4 heil. Ferstzeiten	4	--	1	
Dem Schmid für Arbeit und Nägel	--	5	8	
Am Schulhaus verbauen mit dem Zimmermann	10	--	--	
Dem Murer geben	2 Malter Korn			
Dem Glaser von den Fen-(ster)				

(B1_T2_S.249)

	<u>Gl.</u>	<u>Bzz</u>	<u>sh</u>
(Fen-)stern zur Schul geben	8	--	--
Dem Schlosser geben	--	26	--
Von den Fensterrahmen und den Stühlen in der Kirche zu machen	5	--	--

1628

1629

Kirchenrechnung 1628 / 29

	<u>Gl.</u>	<u>Bzz</u>	<u>sh</u>
Dem Tischmacher und dem Schulmeister zwo Urtinen	--	12	--
Um Boden zum Schulhaus geben	2	--	--
Von zwei Saghölzer zu rüsten geben	--	5	--
Als man dem Kilchenzehnten besichtigt verzehrt L. iij Bzz			
Dem Glaser von dem Kilchensenster zu verbessern zu geben	--	28	--
dem Spital Grimseen geben	--	6	--
in den Spital Bernhardsberg	--	6	--
um ein Seil zur Glocken	--	18	--
An verschiedenen Brünsten	1	14	10
Um ein Stundenglas	--	3	--
Um eine Schuflen z. Kilchen	--	10	--

(B1_T2_S.250)

1629

1630

Kirchenrechnung 1629 / 30

	<u>Gl.</u>	<u>Bzz</u>	<u>sh</u>
Für Brumöl zur Kilchen	--	5	--
Dem Uhrmacher von der Uhr uszubutzen	2	--	--
Dem Uhrmacher die Uhr in der Kilchen usgebutzt ist verzehrt worden	--	28	--
Dem Tischmacher von den Bänken bi der Linde			

zu machen	--	20	--
Um Salben zu den Glocken	--	--	10
Dem Murer für ein Fuder Stein	4	6	--
Um Kälch zu der Kilchen	9	5	--
Um die Kalchfass zu rüsten und füllen	1	3	--
Von den 7 Kalchfassen zu schwellen	--	14	--
Dem Murer für sin Lidlohn von der Kilchmur zu machen, geben	17	--	--
An verschiedene Brunsten	4	2	--

(B1_T2_S.251)

1630

1631 Ausgaben des Kirchmeiers von 1630 bis 16. April 1631

	<u>Gl.</u>	<u>Bzz</u>	<u>sh</u>
Von dem Schulhaus zu decken	14	--	--
minder 1 bzz.			
Für zwei Bänke vor die Kilchen und einer Türe im Turm geben und zu beschaffen	--	22	--
Von der Gloggen anderst zu henken	1	--	--
Da man die Glocken gehenkt ist verzehrt worden	2	4	--
Um Bücher in die Schul	2	3	--
An eine Brunst in Wissenburg	--	7 ½	--
An eine Brunst in Willisau	--	7 ½	--
An eine Brunst in Emmental	--	7 ½	--
An eine Brunst in Uri	--	7 ½	--
Etliche welschen Brünsten	--	17	--
Vertriebenen Lüten	4	11	--
Um Baumöl zum Zit und Glocken	--	4	--
Usgaben für Rafen und Latten zum Schulhaus	-	14	--
Als nan die Kinder zur			

(B1_T2_S.252)

	<u>Gl.</u>	<u>Bzz</u>	<u>sh</u>
Kinderlehr in der Gmein ufgschrieben ist verzehrt worden	2	--	--
Als die Schüler von Zofingen allhie in die Ruten gegangen ist verzehrt worden 4 Mass Wyn	--	12	--

1631

1632 Ausgaben des Kirchmeiers 1631 bis 1632

	<u>Gl.</u>	<u>Bzz</u>	<u>sh</u>
Ich han as Befelch 6 Hushaltungen geben	7	--	--
Ich hab dem Murer für Spys und Lohn geben, da er			

an der Kilchmur und in der Kilchen gearbeitet	2	8	2
Für Schulbücher usgeben	3	3	--
Um ein Schufelbrett zur Kilchen	--	2	--
Dem Jakob Zinniker an sin Brunst gestürt	--	6	--
Gen Battenwil an eine Brunst	1	--	--

(B1_T2_S.253)

	Gl.	lb	Bzz	sh
Armen Lüten fürd ganze Jahr	7	--	8	1
Als man der Kilchenzehnten besichtigt und verliehen ist verbrucht worden	--	5	--	--
An den Schülern von Zofingen an Rüten mal hat man verzehrt	1	--	--	--
Als man die grosse Gloggen ufgehoben ist verzehrt worden	--	--	20	--

1632

1633

Ausgaben des Kirchmeiers 1632 bis 1633

	Gl.	lb	Bzz	sh
Ich han usgeben 4 Kronen 1 Bzz so dem Predigkanten an sin gehabten Badebfahrt verzert wurden.				
Gen Langnau gestürt	--	1	--	--
Gen Beerau gestürt	1	--	--	--
Gen Uri gestürt	--	3	--	--
Gen Uffikon gestürt	1	--	--	--
Dem Zimmermann von den Stühlen in der Kilchen				

(B1_T2_S.254)

	Gl.	lb	Bzz	sh
zu verbessern	--	--	2	--
Dem Seiler von dem Gloggenseil	--	--	--	4
Um Ziegel und Kalch zur Kirche	2	--	--	--
Usgeben an die General Kapitels. Kosten	--	5	--	--
Es hand diejenigen welche zur Kilchen Ziegel geführt verzehrt	--	--	6	--
Da man den Kilchturm zu decken verdinget, hat der Decker verzehrt	--	--	6	--
Als der Werkmeister von Zofingen samt sinem Gspanen den Kilchenbau zu besichtigen beschickt worden hat man verzehrt	--	2	--	--

(B1_T2_S.255)

1633

1634 Ausgaben des Kirchmeiers 1633 bis 1634

	<u>Gl.</u>	<u>Bzz</u>	<u>sh</u>
Dem Decker von dem Kilchturm zu Decken	8	2	2
Um Schindlen geben	--	5	--
Dem Murer und Zimmerlüt so am Turm gearbeitet	--	16	--
Um bildets Tuch zu einem Tischlachen, einer Handzwähele und einem Tischzwähele	--	70	--
Um eine Schnur	1	--	--
Zu bleicken	--	4	--
Zu machen	--	3	--
An eine Brunst in Ufiken	--	--	10
An eine Brunst im Schaffhusergebiet	1	--	--
An eine Brunst gen Eriswil	1	--	--
Um Baumöl zum Zit geben	--	3	--
Um 6 Unterrichtsbüchli	--	12	--
Um 2 Dozent Catechismus und noch ein Dozzet Unterrichtsbüchli und Tragerlohn geben	--	42	--
Als Murer, Zimmerlüt und die Decker samt anderen			

(B1_T2_S.256)

	<u>Gl.</u>	<u>Bzz</u>	<u>sh</u>
das Dächli uf dem Kilchturm gemacht, hend si verzehrt 5 lb minder 1 Sh.			

1634

1635 Ausgaben des Kirchmeiers 1634 bis 1635

	<u>Gl.</u>	<u>Bzz</u>	<u>sh</u>
An eine Brunst gen Roggwil	1	--	--
An eine Brunst gen Safenwil	1	--	--
Für Tisch in das Schulhaus	--	13	1
Von einer Schuflen und Bickel zur Kilchen dem Schmid geben ein guter	1	--	--
Von den Gloggenseilern geben ein guter	1	--	--

1635

1636 Ausgaben des Kirchmeiers 1635 bis 1636

	<u>Gl.</u>	<u>Bzz</u>	<u>sh</u>
An dem Schulhus verbauen	--	25	--
Dem Sigrist um ein Mantel	8	5	--
Da man die Kinder zur Kinderlehr ufgschriben ist verzehrt worden	1	--	2

Der Wyn so zum hl Nachtmahl

(B1_T2_S.257)

	<u>Gl.</u>	<u>Bzz</u>	<u>sh</u>
verbrucht worden hat kostetuf den Palmsonntag;			
Ostern	2	--	5
Uf Pffingsten	1	--	--
Uf Verenetag	--	11	--
Zu vier malen und Brod zum hl. Nachtmahl geben	--	20	--
Dem Sigrist und Baumöl	--	5	--

1636

1637 Ausgaben des Kirchmeiers Jakob Schürmann 1636 bis 1637

	<u>Gl.</u>	<u>Bzz</u>	<u>sh</u>
Dem Sigrist si Blöhnung 2 Malter Korn 2 Malter Haber.			
Dem Predigkanten lut Urbar an Korn	5	--	--
An Haber	1	--	--
An Pfennigen 1 	--	--	14
An eine Brunst in Beinwil	--	6	--
Dem Schmid geben von dem Kilchentürle	--	9	--
Dem Spital Grimslen	--	6	--
Uf St. Bernhardsberg	--	6	--
Um Zit- und Glockenseil	4	1	--

(B1_T2_S.258)

1637

1638 Ausgaben des Kirchmeiers 1637 bis 1638

	<u>Gl.</u>	<u>Bzz</u>	<u>sh</u>
Von einem neuen und alten Gloggenseil	--	33	--
Um ein Zitseil geben	--	24	--
Zu das Schulhaus um einen Ofenstein	--	--	10
An mehreren Brunsten	5	2	10

1638

1639 1638 auf 1639

An eine Brunst gen Reiden	--	20	--
Dem Sigristen für 4 Jahre um Baumöl zu den Glocken und dem Zit geben	1	--	--
Siegrist Blöhnung für dies Jahr 2 Malter Korn und 2 Malter Haber.			
An eine Brunst gen Gränichen	1	--	--
Mehr dem Schmid und den Zimmerluten vom Kilchtürli geben	6	--	--

	Gl.	Bzz	sh
Dem Schmid vom Bickel geben	1	--	--

(B1_T2_S.259)

	Gl.	Bzz	sh
Um einen Kilchschlüssel	--	5	--
Von der Kilchtüren zu machen	--	23	--
Dem kranken Chorweibel	2	--	--
Dem Decker von dem Schulhaus und Kilchhofdächli zu decken geben	--	70	--
Einem vaterlosen Kind gestürt um Schuh	--	6	--
An eine Brunst gen Nebikon	--	3	--
An eine Brunst gen Dagmersellen	--	2	--
An eine Brunst gen Hinterwil	2	--	--
Dem Herren Visitator samt seinem Gefährten			
vernhr 4 Mass Wyn	--	12	--
Dem Sigristen für sin Urbi geben von der Kilchenrechnung	--	10	--

1692

1693 Ausgaben des Kirchmeiers 1692 bis 1693

	Gl.	Bzz	sh
Der Pfrund 3 Malter und 8 sh			
An Korn iy Viertel			
An Haber y			

(B1_T2_S.260)

	Gl.	Bzz	sh
Dem Dorfschulmeister an Korn iy Malter, Haber j Malter.			
Dem äusseren Schulmeister an Korn j Malter.			
Dem Sigrist iij Malter Korn und iij Malter Haber.			
Dem Grimselbott	--	6	--
Dem Bernhardsblott	--	6	--
Dem Gotthardsbott	--	6	--
Am Examen den Schulkindern	5	--	--
Examenmahl	5	5	--
An Ostern zum hl. Abendmahl	5	3	--
An Pfingsten zum hl. Abendmahl	5	5	--
An Verenatagen zum hl. Abendmahl	5	5	--
An Weihnachtstage zum hl. Abendmahl	5	5	--
Die Linden zu stutzen	--	54	--
Um ein Glockenseil	1	--	--

1693	1693			
	Um Ziegel und Lättli zur Kilchen	--	28 ¼	--
	Am Singermal für 36 Personen	18	10	--
	Die übrigen Ausgaben wie 1692			

(B1_T2_S.261)

		<u>Gl.</u>	<u>Bzz</u>	<u>sh</u>
1694	1694			
	Examengeld den Schulkindern	10	--	--
	Wegen 2 Schulexamen von den Vorgesetzten			
	vertan worden	10	9	--
	Für Wein und Brod für 4 mal	26	10	--
	Für Wein und Brod für 4 mal	20	4	--
	Den Schulmeistern für 2 Jahre den Schullohn			
	gegeben ist	50	--	--
	Den Botten ab Gotthard, Bernhard und Grimsel	--	38	--
	Als die Posaunen- und Zinkenbläser sind aufdinget			
	worden	4	5	--
	Für die Posaunen zahlt	24	--	--
	Dem Heini Widmer als er die Posaunen geholt	--	36	--
	Mit dem Posaunern von Zofingen als sie die hiesigen			
	ledig gesprochen verzehrt	6	10	--
	dem Schulmeister Haller für Lehrlohn und			
	Notenbücher zahlt	27	--	--
	Dem Zinkenbläser zu Zofingen			

(B1_T2_S.262)

		<u>Gl.</u>	<u>Bzz</u>	<u>sh</u>
	Lehrlohn und für 2 Zinken zahlt	30	--	--
	Verzehrt, als man dem Joggeli Müller, des Täufer			
	Maitlins Güter zu kaufen gegeben	2 ½	--	--
1696	1696			
	Der Pfrund 5 Malter 5 sh			
	An Korn 12 Viertel			
	An Haber 2 Viertel			
	Dem Dorfschulmeister an Korn 3 Malter, an Haber			
	1 Malter, an Geld	30	--	--
	Dem äusseren Schulmeister an Korn 4 Malter,			
	an Haber 4 Malter.			
	Denen, welche die alte Linde weggthan, und die neue			
	gesetzt ein einen Abendtrunk zahlt	4	5	--

dem Zinkenisten von Zofingen zum Trinkgeld für seinen Fleiss in Ehren	4	3	--
--	---	---	----

(B1_T2_S.263)

	<u>Gl.</u>	<u>Bzz</u>	<u>sh</u>
Am Examen zweimal ausgeteilt den Schulkindern	9	7	--
Am Examenmahl	11	10	--
1697	1697		
Dem Maurer für den Lindenstuhl	--	40	--
Von der Linden mit Laden ein Pfosten	--	10	--
Den Posaunern einen Abendtrunk	--	40	--
Für Glockenseil	1	--	--
Den Glockenkallen anderst machen lassen, und eine Glocke anderst lassen henken, und 1 Kilchenbickel lassen machen kostet alles	14	4	--
Dem Posauner und Zinken eisten ihre Besoldung	24	--	--

(B1_T2_S.264)

	<u>Gl.</u>	<u>Bzz</u>	<u>sh</u>
1702	1702		
Den 4. April beiden Schulmeistern alten Schullohn geben	15	--	--
Den 7. April den Posaunern	24	--	--
Für das Examen-Mal ausgeben	5	--	--
Beide Schulexamen gehalten worden du mallen austellt	9	5	--
Dem Herrn Predikant Bodenzins	--	12	--
Beiden Schulmeistern Schullohn	25	--	--
Dem Sigrist	1	--	--
Den Posaunern	24	--	--
Ausgaben für Killen und Schulhaus Gebäu: Dem Maurer Heini von der Kor und Killen zu blegen und die Eggen zu bestäcken gäben	2	7	--
Den 21. Weinmonat 1700 für beide Schulhäuser zu glasen ausgeben	--	7	--
Dem Murer Heini von allen 3 Schulöfen zu flicken gäben	--	12	-
Dem Kaminfeger	--	5	--

(B1_T2_S.265)

		<u>Gl.</u>	<u>Bzz</u>	<u>sh</u>
1701	1701			
	Den 22. Herbstmonat 1701			
	Für 400 Ziegel und ein Fessli Kalch samt dem Fuhrlohn	6	4	--
	Dem Murer Heini für Kalch zu löschen und das			
	Schulhaus zu decken samt denen Fördächern beim			
	Kilchhof gäben	1	13	--
	An dem Schulhaus wor dem Holz han ich machen			
	lassen ein grossen Fallladen für 4 Fänster, ein			
	Schreibtisch und die Fussdili und in der Killen 9 Stüll			
	dem Schmid für Nägel und Bschleg zalt	1	5	--
	und für 4 Laden zalt	4	13	--
	Dem Glaser zalt	--	8	--
	Den 6. Heumonat ein Kranken man über Nacht			
	behalten Ihm auch ein halb Mass Wein und ein			
	bitzen Fleisch kauft kost	--	3	--
	Den 9. Wintermonat 2 vertribenen Wibern aus der			
	Pfalz samt 8 Kindern gäben	--	5	--

(B1_T2_S.266)

		<u>Gl.</u>	<u>Bzz</u>	<u>sh</u>
1701	Den 2. Merzen 2 Personen aus der Pfalz gäben	--	2	--
	Den 28. Merzen einem lamen Mönschen gäben	--	1	--
	Den 3. April einem brästhafem Mönschen gäbe,			
	das er sich könne schnieden lassen	--	1	--
	Dem Tschanzen Betli um Salz geben	--	1	1/3
	Wie man die Armen abgeteilt ausgäben	--	5	--
	Den 2. Heumonat des Hans Curet Tschampers Frauen			
	Gäben für ein Mäss Mülligut			
	Den 12. Brachmonat dem Hurli Babi gäben an Korn	Mütt 1		
	An Haber	Mütt 1		
	Den 15. Brachmonat dem Schwinhirt gäben	--	2	--
	Ein neuen Kestel in Taufstein han am alten nachgäben	3	12	--

(B1_T2_S.267)

		<u>Gl.</u>	<u>Bzz</u>	<u>sh</u>
1702				
1703				
1704	1702, 1703 und 1704			
	Den Posaunern je	50	12	3

Gab dem Murer und dem Schlosser von dem Taufstein „Kessel“ zu machen	--	10	--
Von des Herren Commandanten Fausterschilt dem Schlosser und Glaser zalt	--	25	--
Dem Schindlendecker von 12'500 Schindeln zu machen gäben	3	8	--
Mer gab ich dem Decker von dem vor Vordächli gäben dem Pfrundhus ij	--	2	--
Dem Glaser gäben	--	9	--
Für ein Stundglas	--	3	--
Um 1 Gloggenseil	--	12	--
Und ein Dürli am Kilchhof lassen machen	--	8	--

(B1_T2_S.268)

		Gl.	Bzz	sh
1705	Han ich 220 Ziegel und ein Fessli Kalch lassen holen hat in allem kostet	4	--	--
	Das Kamin zu russen	--	5	--
	Dem Murer Heini für ein Fessli Kalch zu löschen und das Dach am Schulhaus zu bestechen geben	--	8	--
	Beiden Schulhäuser lassen Glasen ausgeben	--	8	--
	Dem Murer von 3 Schulöfen zu flicken geben	--	8	--
	Von einer Türspangen am Schulhaus geben	--	2 ½	--
	Dem Kaspar Lütli für Negel in Killen und Schleggen und Kloben an ein Felladen	--	2	2
	Der Killenbickel und ein Schuflenbrett zu machen geben	--	8	--
	Deckerlon	--	28	--
	Für Dachnägeln	--	4	2
	Ein Kallenriemen ⁴	1	--	--

⁴ Untervazer Burgenverein Untervaz 1898

Werkvertrag um ein neues Geläute mit vier Glocken

§ 4.

Die Glockengiesser übernehmen ausserdem die Lieferung der Ausrüstungsgegenstände für die zu erstellenden vier Glocken, bestehend in Antifrictionslagern für Glocken bis 550 Kilogramm (für kleinere Schalenlager) Jochen, Kallen, **Kallenriemen** und Beschläge neuester Konstruktion, fertig und auf die solideste Weise hergestellt in der Weise, dass möglichst wenig Anstrengung für das Läuten der Glocken erforderlich ist.

<http://download.burgenverein-untervaz.ch/downloads/dorfgeschichte/1898-Werkvertrag%20um%20ein%20neues%20Gel%c3%a4ute%20mit%20vier%20Glocken.pdf>

(B1_T2_S.269)

		<u>Gl.</u>	<u>Bzz</u>	<u>sh</u>
1705	An dem Furzeihen zwei Schwellen und ein First und ein Träm an Glocken-Stull zu verbessern der Zimmermann, dir Schmid und der Fuhrlon hand kost	7	12	--
	Ein Glockenseil	1	--	--
	Den 11. Herbstmonat dem Murer von Zofingen von dem Furzeihen und Killen geben	3 tt		
	Dem Glaser	--	13	1
	Ein Kallenriemen zahlt	--	8	--
	Den Posaunern	24	--	--
1708	Von Dem Zeit und Glocken zu salben zalt	--	1	--
	Den Posaunern ihr Geardnetes	24	--	--
	Den 3. Wymonat 1708 dem Zimmermann. Von der Glocken zu henken gäben	--	5	--

(B1_T2_S.270)

		<u>Gl.</u>	<u>Bzz</u>	<u>sh</u>
1708	Den 26. Wymonat den Schindelndecker, wo auf der Kirchen und dem Turm gedeckt zalt	8	1 ½	--
	Ein Dannen lassen führen, dem Fuhrmann ein Mass Wein und Brodt	--	3 ½	--
	Dem Ziegler zu Zofingen ein Mass Wein und Brodt zahlt--	--	3 ½	--
	Ein Bänneten Sand zu der Kilchen und ein Bänneten Leim zu dem Schulhaus geführt.	--	--	--
	Dem Hans Dommen Gerret, Glaserlohn	--	6	--
	Dem Maurer Heini von denen Öfen zu machen zalt	--	4	--
	Ein Laden zu einem Tisch ins Schulhaus zuhin tan	--	--	--
	Dem Schmid ein Nagel	--	1	--
	Dem Hans Dommen Arbeitslohn	--	7	--
	Wo man die Glocken anders gehenkt, hab ich ein Trunck müssen zahlen	1	8	--
	Den Schindeldeckern ein Mass Wein	--	7	--
	Dem Kaminfeger	--	4	--

(B1_T2_S.271)

		<u>Gl.</u>	<u>Bzz</u>	<u>sh</u>
1708	Den Seiler ein Zeit- und Glockenseil	1	7 ½	--
	Dreien Meermannen	--	1 ½	--
	Dem Seiler ein Trunk	--	5	3
	Von einem Tambour zu führen	--	2	2

		<u>Gl.</u>	<u>Bzz</u>	<u>sh</u>
1709	Den 5. Und 6. April den Kindern ausdeilt	5	--	--
	Den Schulmeistern	1	--	--
	An dem Furzeie zwei Schwellen und 1 First und ein Träm an gloggen Stull, den Gloggen Stull zu verbessern, dem Zimmermann, dem Schmid samt dem Fuhrlohn hend kost	7	12	--
	Ein Glockenseil	1	--	--
	Den 11. Herbstmonat dem Murer von Zofingen von dem Furzeine und der Kilchen geben	3	tt	
	Den 3. Wintermonat dem Schindlendecker vom Schulhaus gäben	--	2	--

(B1_T2_S.272)

		<u>Gl.</u>	<u>Bzz</u>	<u>sh</u>
1709	Item dem Hänslı geben, dass er gehülpen da man das Furzeine gemacht für 4 Tage	--	8	--
	Dem Hans Domen für glasen in beiden Schulhäusern	--	1	--
	Den 3. Merzen 400 Ziegel und ein Fessli Kalch zalt	5	3	--
	Und Furlon	--	6	--
	Den Posaunern zahlt	24	--	--
	Item ein gloggenkallen an derst zu hängen dem Schlosser und dem Schmid zalt	4	5	--
	Den 8. Augsten einem alten Mann gaben der unsere Religion angenommen aus befälch	--	1 ½	--

(B1_T2_S.273)

Supplication

Friederich Kuntzen des proeurirten von den äusseren Höfen zu
Brittnau.

Friederich Kunz als ausgeschlossener & procurirter von den äusseren Höfen zu Brittnau Amts Aarburg tut hierdurch **Mnhghl** der hohen Venner Cammer demütig vorstellen, wie dass war ohngeferd 6 Jahren der Pfrund-Urbar zu Brittnau renoviert worden, mit welchem die Höfe in der äusseren Gemeinde auch grosse Kösten gehabt, bis derselbe im Stand gewesen sie haben auch darzu geloben müssen darbey Vestiglich zu verbleiben. Es will aber der dissmalige Hl. Predikant Aechler von Zofingen, so erst verwichenen Herbst anno 1751 nach Brittnau promoviert worden, bei diesem Nauen Urbar nicht verblieben, sondern ihnen neue Auflagen machen, worüber sich gedachte äussern Höfe beschwert.

(1728 1732)

(B1_T2_S.274)

Massen sie allerdings bei dem Urbar verbleiben wollen & deswegen von **Muhghl** väterliche Handbietung Zuständigst Bitten. Es vermeint gedachter Hl. Predikant dieser Urbar hätte sollen vermehrt, & in Ansehen seiner Gefällen vermehrt werden, weil aber solches nicht geschehen, so will er gedachte äusseren Höf, so viel an ihm ist, dahin halten, dass sie ihn ein mehreres als die Urbaria inhalten & sie jederzeit ausgerichtet, bezahlen sollind, wesswegen dies Geschäft vor **Muhghl**. Edler Junker Commandant Tiller zu Aarburg gelangt, so gedachte Höf in Freundlichkeit persudieren wollen, dem Hl. Predikanten ein mehreres als bis Dato geschehen zukommen zu lassen, sie haben sich aber hinzu nicht verstehen & allerdings nicht von dem Urbar abstehe wollen, zumal solches von böser Consequents wäre. Erkenntniss. Es soll beim alten sein verbleiben haben. 1752
